

Videojournalismus in Deutschland im Jahr 2010 - Status Quo und Zukunftsausblick



Bachelorarbeit

Fachbereich Medienkommunikation & Journalismus

Studiengang BA-MJ10K-VZ

Fachhochschule des Mittelstands

Außenstelle Köln

Bearbeitungszeitraum: 14.05.2010 - 15.07.2010

Abgabe: 15. Juli 2010

Vorgelegt von:
Sarah Schmidt

Betreuende Dozenten:
Prof. Dr. Jens Große
Marc Saha

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	II
Abbildungsverzeichnis	IV
Abkürzungsverzeichnis	V
Glossar	VII
I. Theoretischer Teil	1
1. Einleitung	1
1.1. Persönliche Motivation	1
1.2. Zieldefinition und Aufbau der Arbeit	2
1.3. Wissenschaftliche Relevanz	5
2. Der Videojournalist	9
2.1. Geschichte des Videojournalismus	9
2.2. Definition	12
2.3. Ausrüstung	14
2.4. Ausbildung	16
2.5. Eigenschaften	17
3. Status Quo: Der Videojournalismus in Deutschland	17
3.1. Einsatzgebiete	18
3.2. Öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten	20
3.3. Private Rundfunkanstalten	21
3.4. Vorteile	22
3.5. Nachteile	24
3.6. VJ-Awards	25
3.7. Zukunftsausblick	26

Praktischer Teil	28
4. Die Untersuchungsmethode	28
4.1. Auswahl der interviewten Experten	32
4.2. Befragungszeitraum	34
4.3. Interviewsituation	34
5. Vorstellung der interviewten Experten	35
5.1. Zur Person Bernd Kliebhan	35
5.2. Zur Person Winfried von Wilmsdorff	35
5.3. Zur Person Andre Zalbertus	35
6. Ergebnispräsentation	36
6.1. Definition des VJs	36
6.2. Ausrüstung	38
6.3. Ausbildung	40
6.4. Eigenschaften	44
6.5. Einsatzgebiete	46
6.6. Grenzen der VJ-Berichterstattung	49
6.7. VJs in Krisengebieten/Auslandseinsatz	54
6.8. Vorteile der VJs	56
6.9. Nachteile der VJs	60
6.10. Stellung der VJs in Sendern	61
6.11. Notwendige Änderungen im Sender zum optimalen VJ-Einsatz	65
6.12. VJ versus EB-Team	66
6.13. Die Revolution nach Rosenblum	68
6.14. Zukunftsausblick	70
6.15. Einordnung der Ergebnisse	74
7. Schlussbetrachtung	75
Literaturverzeichnis	I

Anlage: Eine DVD mit dieser Bachelorarbeit und den Originalaufnahmen der Experteninterviews im WMA-Format.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Fernsehjournalistische Produktionsweisen im Vergleich	13
Abb. 2: Ausbildungskonzept für VJs	41
Abb. 3: Eigenschaften eines guten VJs	44

Abkürzungsverzeichnis

Atmo	Atmosphäre, Bezeichnung für Hintergrundgeräusche bei Fernsehbeiträgen
ARD	Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland
AVC-HD	Advanced Video Codec High Definition
AZ Media	AZ Media GmbH
BBC	British Broadcasting Corporation
center.tv	center.tv Heimatfernsehen Köln GmbH & Co. KG
CvD	Chef vom Dienst
DSDS	Deutschland sucht den Superstar
EB	Elektronische Berichterstattung
Einminüter/Einszehner	Umgangssprachlich für: TV-Beitrag mit einer Länge von einer Minute/einer Minute und zehn Sekunden
F.A.Z.	Frankfurter Allgemeine Zeitung
HD	High Definition
HDTV	High Definition Television
Hi8	Videoformat
hr	Hessischer Rundfunk
MAZ	Kurzform für „magnetische Bildaufzeichnung“
MDR	Mitteldeutscher Rundfunk
NDR	Norddeutscher Rundfunk
NiF	Nachricht im Film
NRW.TV	NRW.TV Fernsehen aus Nordrhein-Westfalen
O-Ton	Originalton
PAL	Phase Alternating Line
PC	Personal Computer
rbb	Radio Berlin Brandenburg
RTL	Radio Télévision Luxembourg
SAT.1	SatellitenFernsehen GmbH
SD	Secure digital
SIP	Studium in der Praxis

SNG	Satellite News Gathering
USA	United States of America
VHS	Video Home System, Videoformat
VJ/VJane	Videojournalist/Videojournalistin
WDR	Westdeutscher Rundfunk Köln
WLAN	Wireless Local Area Network
WMA	Windows Media Audio
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen
3-D	dreidimensional

Glossar

Anstecker

Kleines Mikrofon, das an der Kleidung der zu interviewenden Person befestigt wird und über eine Funkstrecke mit der Kamera verbunden ist.

Betacam

Betacam ist ein 1982 von Sony entwickeltes professionelles (Broadcast-)Videoformat. Es ist mit seinen Unterformaten mit großem Abstand Marktführer für die Produktion von TV, HDTV und bandbasiertem digitalen Kino.

Blogger

Als Blogger werden Personen bezeichnet, die ein Internet-Tagebuch, den so genannten Blog, betreiben.

Consumer-Kamera

Kamera aus dem nicht-professionellen Bereich.

DV-Kamera

Kamera, die auf Kassetten in den Formaten DV, MiniDV, DVCAM, Digital8, HDV, DVCPPro, DVCPPro50 oder DVCPProHD aufzeichnet. Sie werden mehr und mehr von bandlosen DV-Kameras abgelöst.

EB-Team

Ein EB-Team setzt sich aus einem Kameramann und einem Tonassistenten zusammen. Diese drehen unter Anleitung eines Fernsehjournalisten Bilder für Beiträge. Gemeinsam mit dem Cutter übernimmt das Team die technische Realisierung von Fernsehbeiträgen. Diese Produktionsform wird als „klassisch“ bezeichnet, da seit Beginn der Fernsehübertragung Beiträge auf diese Art gemacht wurden. Weiteres Synonym neben klassischer Berichterstattung: konventionelle Berichterstattung.

Produktion

In dieser Arbeit wird der Begriff Produktion in einem erweiterten Sinn verwendet. Er umfasst nicht nur die technische Herstellung eines Beitrags mit Dreh, Schnitt und Vertonung, sondern schließt auch Recherche und redaktionelle Arbeit ein.

VJ

Der Videojournalist vereint die Aufgaben des Redakteurs, Kameramanns, Tonassistenten und Cutters in einer Person. Er realisiert als Allrounder die Beiträge von der Recherche über Dreh und Schnitt bis zur Vertonung. Abgekürzt wird er mit VJ, im Plural VJs, die weibliche Form ist VJane.

I. Theoretischer Teil

1. Einleitung

1.1. Persönliche Motivation

Der TV-Markt befindet sich in einem Prozess grundlegenden Wandels. Die Umstellung auf das 16:9-Format, HD-TV, 3-D-Technologie – kein Jahr vergeht ohne gravierende Neuerungen. Mit dem Wandel der Technik geht ein Wandel der Produktionsformen einher. Immer kleinere Kameras machen Aufnahmen immer besserer Qualität. Die Märkte für Consumer-Kameras und professionelles Broadcast-Equipment¹ wachsen langsam zusammen. Begünstigt durch diesen rasanten technischen Wandel entstand in Amerika eine neue TV-Produktionsform, die vor knapp zehn Jahren Deutschland erreichte: **Der Videojournalismus**.

„Wenn wir die Druckerpresse als Beispiel nehmen, dann wird diese neue Revolution die Welt auf den Kopf stellen.“²

„Also ich glaube, es hat sich nicht besonders viel verändert. Eigentlich würde ich sagen, es hat sich nichts verändert durch die VJs, weil VJs sind von meiner Warte aus (...) die Ausnahmeerscheinung.“³

Die Zitate verdeutlichen es. Immer mal wieder spaltet das Thema Videojournalismus Fernsehmacher und Sender. Sehen die einen seit Jahren eine neue Revolution bevorstehen, so prophezeien deren Gegner den Untergang des seriösen Fernsehjournalismus. Authentischer, demokratischer, ein unverstellterer Blick auf die Wirklichkeit lobten die einen, amateurhaft, oberflächlich, dilettantisch schimpften die anderen.⁴ Mittlerweile ist Ernüchterung einkehrt. Man hat erkannt, dass die Wahrheit wohl irgendwo in der Mitte liegt. Dieser Wahrheit soll sich diese Bachelorarbeit mit wissenschaftlichen Methoden annähern. Durch Experteninterviews soll ermittelt werden, auf welchem Stand sich der Videojournalismus im Jahr 2010 befindet und wo die Zukunft dieser Produktionsform liegt.

¹ Gemeint sind hier der Markt der Unterhaltungselektronik für den Normalverbraucher und der Markt für professionelle Fernseh-Ausrüstung.

² Rosenblum, M., Zalbertus, A. (Hrsg.) (2003).

³ Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLVIII.

⁴ Vgl. Kissel, W. (2007), S. 216.

Ich habe im Rahmen von Praktika beides kennengelernt: Die Arbeit mit einem EB-Team⁵ und als Videojournalist.⁶

Im Landesstudio Hamburg des Zweiten Deutschen Fernsehens hospitierte ich von Oktober bis Ende November 2008. Dort wurden vor allem Nachrichten- und kurze Magazinbeiträge realisiert. Zum Einsatz kamen nur EB-Teams. Mit Videojournalisten wurde in diesem Landesstudio nicht gearbeitet. Von Dezember 2008 bis März 2009 absolvierte ich beim Regionalsender NRW.TV ein Praktikum. Dieser Sender arbeitet ausschließlich mit VJs, da die Produktionsweise mit EB-Teams für NRW.TV nicht finanzierbar wäre.

Nach diesen Praktika verfasste ich bereits meine SIP-Arbeit zum Thema Videojournalismus.⁷ Mit dieser Arbeit konnte ich jedoch aufgrund des dafür vorgegebenen Rahmens nur einen kleinen Teilbereich des Videojournalismus erfassen. So diskutierte ich aus der Literatur heraus das Thema und führte eine Inhaltsanalyse eines VJ-Beitrags und eines EB-Beitrags unter Qualitätsaspekten durch.

Mit der Bachelorarbeit möchte ich nun die verschiedenen Argumentationsweisen der VJ-Befürworter und –Gegner darstellen, ermitteln, wo der Videojournalismus im Jahr 2010 steht und ein Bild entwerfen, in welche Richtung sich der Videojournalismus entwickeln kann und unter welchen Bedingungen der Videojournalist eine Bereicherung für die Sender sein kann.

1.2. Zieldefinition und Aufbau der Arbeit

Der Videojournalismus polarisiert, vor allem in Deutschland. In Ländern wie England oder den USA hat er sich als Produktionsform inzwischen durchgesetzt. Hierzulande wurde sein Nutzen gerade in der Anfangsphase heftig diskutiert. Mittlerweile haben fast alle Sendeanstalten Erfahrungen mit dem Einsatz von Videojournalisten gesammelt.⁸ Die Diskussion ist leiser geworden. Und dennoch gibt es zwei Lager: Heftige Befürworter und strikte Gegner dieser neuen Produktionsform.

⁵ EB steht hier für elektronische Berichterstattung.

⁶ Der Einfachheit halber wird in dieser Arbeit die männliche Form benutzt.

⁷ Die SIP-Arbeit war eine wissenschaftliche Arbeit, die ich nach meinen Praktika im Rahmen des Studiums verfasste. Auch sie behandelte unter dem Thema „Videojournalismus – Segen oder Fluch? - Diskussion am Beispiel zweier TV-Nachrichtenbeiträge von NRW.TV und dem ZDF“ den Videojournalismus. Allerdings benutzte ich in dieser Arbeit die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse und überprüfte die gängigsten Thesen der aktuellen Diskussion auf ihre Gültigkeit.

⁸ Vgl. Kapitel 3.2. Öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten, S. 20f und Kapitel 3.3. Private Rundfunkanstalten, S. 21f.

Diese Bachelorarbeit soll durch Experteninterviews die Diskussion um das Thema Videojournalismus wissenschaftlich aufarbeiten. Es soll unter anderem analysiert werden, wo Vor- und Nachteile des Videojournalismus liegen, was einen guten Videojournalisten ausmacht und wie sich das Berufsfeld in Zukunft weiterentwickeln wird. Dabei wird jedoch nur der Videojournalismus in Deutschland untersucht.⁹ Der Videojournalist als Content-Produzent für Formate im Internet findet in dieser Arbeit keine Beachtung. Durch die immer stärker werdende Diversifikation von Zeitungsverlagen produzieren mittlerweile Zeitungsredakteure auf ihren Rechercheeinsätzen auch Bewegtbilder, die das Online-Angebot der Zeitungen um Videos ergänzen.¹⁰ Außerdem gibt es im Internet eine Vielzahl Sender,¹¹ die ihr Programm zu einem großen Teil über das Internet vertreiben. Auch hier werden Videojournalisten zur Erstellung von Beiträgen eingesetzt. Eine genaue Betrachtung des Online-Marktes für Videojournalisten, auch was User-Generated-Content betrifft, sprengt jedoch den Rahmen dieser Arbeit. Der Aspekt soll hier nur ergänzend erwähnt werden. Auch der Videojournalismus in der Kunst und die freie VJ-Szene können in dieser Arbeit nicht thematisiert werden, ebenso wie der Videojournalismus in anderen Ländern.

Ziel der Arbeit ist es, die Vor- und Nachteile des Videojournalismus wissenschaftlich begründet herauszustellen und so ein Bild vom Berufsbild VJ zu entwickeln, das den Fernsehsendern hilft, ihre Videojournalisten richtig einzusetzen.

Im theoretischen Teil der Arbeit wird in Kapitel 2.1. die Geschichte des Videojournalismus in Deutschland umrissen. Außerdem wird kurz die Situation in anderen Ländern erläutert und die Entwicklung der DV-Technik beschrieben. Dieser Aspekt ist sehr wichtig, da ohne den rasanten technischen Fortschritt gar nicht die Möglichkeit bestünde, als Einzelperson einen sendefähigen Fernsehbeitrag zu realisieren. Unter 2.2. wird der Begriff „Videojournalist“ definiert, seine Arbeitsweise beschrieben im Anschluss Ausrüstung und Ausbildung der VJs beschrieben. Im darauffolgenden Kapitel soll der Status Quo des Videojournalismus im Jahr 2010 erläutert werden. Wo werden Videojournalisten eingesetzt? Welche Sender arbeiten mit VJs? Wo liegen Vor- und Nachteile der Produktionsform? Das sind die Kernfragen, die in diesem Abschnitt geklärt werden sollen.

⁹ In Kapitel 2.1. Geschichte des Videojournalismus wird kurz auf die Entwicklungen in anderen Ländern hingewiesen., S. 9ff.

¹⁰ Zum Beispiel der EXPRESS mit EXPRESS-TV und der Kölner Stadt-Anzeiger mit ksta.tv in der Kölner Region.

¹¹ Zum Beispiel center.tv oder NRW.TV.

An den theoretischen Block schließt sich mit dem 4. Kapitel der praktische Teil der Arbeit an. Zuerst wird die Methode des leitfadengestützten Experteninterviews erläutert und ihre Vor- und Nachteile diskutiert. Anschließend werden die befragten Experten kurz vorgestellt und ihre Qualifikation zum Experten für das Thema der Arbeit erklärt.

Befragt wurden zwei Experten aus der VJ-Szene und ein Kameramann, der in der klassischen Produktionsform zuhause ist. So kann das Thema sowohl von der Seite der Befürworter als auch seitens der vermeintlichen Gegner untersucht werden. Bei der Auswahl der Gesprächspartner zum Thema VJ wurde darauf geachtet, dass einer bei öffentlich-rechtlichen Sendern gearbeitet hat und mit deren Strukturen vertraut ist, der andere eher in privaten Sendeanstalten heimisch ist. Der interviewte Kameramann WINFRIED VON WILMSDORFF ist erster Kameramann bei RTL, also einem Privatsender. Die Autorin bemühte sich, einen zweiten Kameramann einer öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt für ein Interview zu gewinnen. In der Kürze der Zeit, die für diese Bachelorarbeit zur Verfügung stand, war es jedoch nicht möglich, einen Interviewtermin zu erhalten.

Die Experten wurden nur aufgrund ihres Wissens um das Thema ausgewählt. Gender-Aspekte oder sonstige Merkmale wurden nicht berücksichtigt, da sie für diese Untersuchung keine Rolle spielen und keinen Einfluss auf die Ergebnisse nehmen.

Das 6. Kapitel umfasst die Auswertung der Interviews. In einem zweistufigen Analyseverfahren wurden Aspekte herausgearbeitet, auf welche die Interviewleitfäden untersucht wurden. Jedem Aspekt wird ein Unterkapitel zugeordnet, welches die Ergebnisse wertfrei nebeneinander stellt und diskutiert. Jedes Unterkapitel endet mit einer kurzen Einordnung der Ergebnisse, auch in Bezug auf den im Theorieteil herausgearbeiteten Status Quo und die Zukunftsaussicht des Berufsfelds Videojournalismus. Zum Schluss des 6. Kapitels werden alle Ergebnisse der Untersuchung in einem Fazit und resümiert.

In der Schlussbetrachtung werden neue Erkenntnisse vorgestellt und ein Ausblick darauf gegeben, in welche Richtung sich der Videojournalismus entwickeln wird und wo weiterer Forschungsbedarf für zukünftige Erhebungen besteht.

1.3. Wissenschaftliche Relevanz

Das Thema Videojournalismus ist ein relativ junges Thema. Unter Fernsehmachern und Journalisten hat es zu einigen Diskussionen geführt. Trotzdem ist es in der Wissenschaft bisher wenig behandelt worden. Natürlich existieren viele Publikationen zum Videojournalismus. Diese sind jedoch meist von VJs selbst verfasst worden, die das Thema nicht wissenschaftlich betrachten und deshalb auch nicht die nötige Distanz wahren, sondern von persönlichen Meinungen geprägt sind. Es besteht also ein großer wissenschaftlicher Forschungsbedarf zum Thema Videojournalismus. Diese Arbeit leistet insofern Pionierarbeit, als dass sie den aktuellen Stand der Wissenschaft im Jahr 2010 darstellt. Darüber hinaus prüft diese Bachelorarbeit durch Experteninterviews, inwiefern Hauptthesen der aktuellen Diskussion um Videojournalismus begründet sind. Sie benennt Aspekte, die dabei von den Experten als wichtig eingestuft werden, aber wenig beachtet werden.

Da das Thema Videojournalismus bisher wenig erforscht ist, stellt sich die Literaturrecherche zu dieser Arbeit kompliziert dar. Erschwerend kommt hinzu, dass die Publikationen, die es zum Thema gibt, zum großen Teil zwei Jahre alt oder älter sind. Um den aktuellsten Stand der Dinge im Videojournalismus darstellen zu können, bezog ich deshalb auch Internetquellen und Bachelor-, Magister- und Hausarbeiten in meine Forschungen mit ein.

Damit nachvollziehbar ist, welcher Quellen ich mich bediente, soll hier ein kurzer Überblick mit Einordnung gegeben werden.

Internetquellen

Aus dem Internet werden in dieser Arbeit Artikel aus Fachzeitschriften, Veröffentlichungen von Sendern und Veröffentlichungen auf privaten Internetseiten zitiert.

Diese Publikationen erfüllen die strengen Kriterien der Wissenschaft nicht. Allerdings behandelt diese Arbeit die Diskussion um den Videojournalismus. Aus diesem Grund ist es zulässig, Textpassagen zu zitieren, die zwar nicht wissenschaftlich relevant sind, Facetten der VJ-Diskussion jedoch adäquat wiedergeben.

Bei der Auswahl der Internetquellen wurde Wert darauf gelegt, dass es sich dabei um Publikationen großer Sendeanstalten, etablierter Fachzeitschriften oder Homepages von Experten¹² handelte.

Bücher

Die meisten Bücher zum Thema Videojournalismus haben keinen wissenschaftlichen Anspruch. Vielmehr handelt es sich um Trainingsbücher oder Handbücher von VJs für VJs. Häufig waren es Sammlungen verschiedener Texte zum Videojournalismus, die von ins Thema Involvierten verfasst wurden.

Um zu beurteilen, ob die Bücher für diese Arbeit zitierfähig sind, überprüfte ich wie bei den Internetquellen den Autor beziehungsweise Herausgeber. Handelte es sich dabei um anerkannte Experten, benutzte ich die Literatur. Auch hier kam es mir darauf an, ein möglichst umfassendes Bild über die Diskussion zum Videojournalismus zu erlangen. Zitierte Fakten aus Quellen, die als nicht wissenschaftlich einzustufen sind, überprüfte ich auf ihren Wahrheitsgehalt durch Einbeziehung anderer Literatur und verwendete sie nur, wenn ich sie dadurch bestätigt fand.

Wissenschaftliche Arbeiten

Die wissenschaftlichen Arbeiten, die zum Thema Videojournalismus existieren, wurden als Basis für den theoretischen Teil dieser Bachelorarbeit verwendet.¹³ Die wenigsten werden über einen Verlag publiziert.¹⁴ Vielmehr stehen sie auf verschiedenen Homepages im Internet zum Download oder zur Einsicht bereit. Eine Arbeit, die ohne Benotung oder Bewertung durch Dozenten oder andere Experten im Internet steht, kann natürlich selbst den Anspruch der Wissenschaftlichkeit erheben. Allerdings ist es schwierig einzuschätzen inwiefern sie diesen Anspruch auch erfüllt. In der Kürze der Zeit, die ich für meine Recherche hatte, gestaltete es sich jedoch schwierig, die Arbeiten auf ihre Reliabilität und Validität¹⁵ und damit auf die beanspruchte Wissenschaftlichkeit zu überprüfen. Deshalb habe ich diese Arbeiten gelesen und aufgestellte Thesen auch in meine Interviewfragebögen miteinbezogen, um

¹² Zum Beispiel das Jahrbuch des ZDF, Veröffentlichungen im medium magazin für Journalisten oder die Homepage von Bernd Kliebhan, Vgl. Literaturverzeichnis, S. 80ff.

¹³ Vgl. Literaturverzeichnis, S. 80ff.

¹⁴ Ausnahme: Sehl, A. (2008), Egbers, C.-B. (2007).

¹⁵ Vgl. S. 7f.

sie von den Experten bewerten zu lassen. Im Theorieteil der Arbeit wurden sie jedoch nicht zitiert, da ich die Verfasser nicht als Experten einstuft und aus den bereits erwähnten Gründen nicht genau nachvollziehen konnte, ob die Ergebnisse wissenschaftlich haltbar sind.

Arbeiten, die den Anspruch der Wissenschaftlichkeit erheben, über Verlage publiziert wurden und in einem Vorwort von einem Professor oder Dozenten erkennbar positiv bewertet wurden, stuft ich als wissenschaftliche Arbeiten und somit voll zitierfähig ein.

Diese Arbeit soll nun den Status Quo und einen Zukunftsausblick für den Videojournalismus wissenschaftlich darstellen. Ich bediene mich dabei der Methode der explorativen Experteninterviews¹⁶.

Damit eine Arbeit einen wissenschaftlich Anspruch stellen darf, müssen nach KLAMMER drei Gütekriterien erfüllt sein: Validität, Reliabilität und Objektivität.¹⁷

Validität

Die zentrale Anforderung an jedes empirische Vorgehen ist die Gültigkeit des Instruments. Bei jedem Untersuchungsschritt muss also geprüft werden, ob das Erhebungsinstrument auf die Fragestellung zugeschnitten ist, also das gemessen wird, was gemessen werden soll.

Natürlich können nicht alle Dimensionen eines Themas abgefragt werden. Aus diesem Grund ist es wichtig, das Thema zu präzisieren.¹⁸

Dies gestaltete sich beim Thema Videojournalismus schwierig, da die Forschung auf diesem Gebiet erst am Anfang steht, und diese Arbeit nicht einen speziellen Aspekt im Themenbereich Videojournalismus untersuchen, sondern einen Statusbericht mit Zukunftsausblick erstellen soll, der möglichst alle Facetten des Themas anspricht. Deshalb war es für die Autorin unerlässlich, alle Literatur, die zu diesem Thema veröffentlicht worden ist, zu lesen. So konnte sie einen umfassenden, wenn auch recht allgemeinen Fragebogen entwickeln, der alle Aspekte, die in der Literatur diskutiert werden, beleuchtet.

¹⁶ Vgl. Kapitel 4. Die Untersuchungsmethode, S. 29ff.

¹⁷ Der Objektivitätsbegriff ist nach Klammer heute umstritten. Man geht davon aus, dass die Umwelt niemals völlig wertfrei erfasst werden kann. Deshalb benutzt man in der Forschung heute eher den Begriff der Intersubjektivität, der auch in dieser Arbeit im Folgenden verwendet wird.

¹⁸ Vgl. Klammer, B. (2005), S. 63f.

Durch die Wahl explorativer leitfadengestützter Experteninterviews, einem nicht-standardisierten Erhebungsverfahren, als wissenschaftlicher Methode bot sich zusätzlich die Möglichkeit, den erstellten Interviewleitfaden durch Aspekte zu ergänzen, die in der Literatur nicht auftauchten und sich erst in den Experteninterviews ergaben. Durch diesen Austausch mit den Experten und das planvolle Vorgehen bei der Erstellung des Interviewleitfadens wurde die Validität dieser Bachelorarbeit gewährleistet.

Reliabilität

Ein weiteres Gütekriterium wissenschaftlicher Arbeit ist die Reliabilität. Es wird gefordert, dass das Untersuchungsinstrument zuverlässig ist, also bei einer Wiederholung des Vorgehens die gleichen Ergebnisse erzielt werden.

Dafür sollte die Messung personenunabhängig und zeitlich stabil sein.¹⁹

Natürlich kann ein Experteninterview nie so personenunabhängig sein, wie das bei einem standardisierten Verfahren der Fall sein sollte. Je nach Interviewer wird vielleicht an anderer Stelle eingehakt werden, im Gesprächsverlauf andere Schwerpunkte gesetzt, die es schwierig machen, die Befragung mit exakt den gleichen Ergebnissen zu wiederholen. Doch gerade aus dem Austausch der Gesprächspartner zieht das Experteninterview seine Stärke, denn nur so können neue Aspekte eines Themas aufgedeckt und thematisiert werden.

Trotzdem ist diese Arbeit reliabel. Zwar fallen die Interviews je nach Interviewer anders aus, ist der Leitfaden in seinen Eigenschaften kein reliables Instrument. Aber durch die Transparenz im Vorgehen dieser Arbeit ist an jeder Stelle nachvollziehbar, wie gearbeitet wurde: So befinden sich die Transkriptionsprotokolle der Interviews inklusive der Regeln zur Transkription im Anhang.

Das zweistufige Analyseverfahren zur Gewinnung der Ergebnisse wird im 4. Kapitel detailliert beschrieben, auch Codierbücher und –bögen wurden im Anhang angefügt. Sollte also die Messung noch einmal durchgeführt werden, können bei der Auswertung der Transkriptionsprotokolle die gleichen Ergebnisse erzielt werden.

Zeitlich stabil ist die Messung, da die Kategorien,²⁰ nach denen analysiert wird, nicht zeitgebunden sind.

¹⁹ Vgl. Klammer, B. (2005), S. 64f.

²⁰ Zum Beispiel Vor- und Nachteile der VJs, Einsatzgebiete etc.

Intersubjektivität

KLAMMER nennt als drittes Gütekriterium die Objektivität, die unter Forschern jedoch umstritten ist, da Objektivität ein nicht zu erreichendes Ideal darstellt. Es kann niemals erreicht werden, da keine Untersuchung völlig wertfrei ist.

Deshalb wird hier der in der Wissenschaft weiter verbreitete Begriff der Intersubjektivität gebraucht.

Intersubjektivität meint, „dass Wege und Verfahren, die zu einer Erkenntnis geführt haben, von verschiedenen Menschen nachvollzogen, zu den gleichen Ergebnissen führen müssen“, definiert KLAMMER.²¹

Die Autorin ist bei dieser Arbeit bei ihren Recherchen systematisch vorgegangen, hat den Sachverhalt durch Literaturrecherche und Experteninterviews vollständig erfasst und legt ihre Arbeitsweise offen. Durch diese transparente Vorgehensweise kann ein Anspruch auf das Gütekriterium Intersubjektivität gestellt werden.

Es wurde versucht, möglichst wissenschaftlich zu arbeiten.

2. Der Videojournalist

2.1. Geschichte des Videojournalismus

Untersucht man den Videojournalismus, stellt sich zuerst die Frage, woher dieses Phänomen so plötzlich kam, welches die Kraft besaß, in Deutschland solch eine Diskussion unter Fernsehmachern, generell unter Journalisten auszulösen.

Möglich wurde der Beruf erst durch die rasante Entwicklung der Videokameras und der DV-Technologie und der damit verbundenen schrumpfenden Größe des Equipments. ANDRE ZALBERTUS und MICHAEL ROSENBLUM drücken es folgendermaßen aus: „Das Gestalten von Fernsehen ist sehr teuer. (...) Aber all dies wird sich verändern. Es gibt eine neue Generation kleiner, preiswerter Video-Kameras und Desktop-Bearbeitungssysteme. (...) Jeder, der eine Idee hat, kann damit seine Arbeit als Bildmaterial veröffentlichen.“²²

Seit etwa 25 Jahren gibt es Camcorder. Doch erst durch die Entwicklung der DV-Technologie bieten auch kleine Kameras die Möglichkeit, in einer Qualität aufzuzeichnen, die den professionellen Beta-Kameras in nichts nachsteht.²³

²¹ Klammer, B. (2005), S. 19.

²² Rosenblum, M., Zalbertus, A. (2003), S. 33.

²³ Vgl. Kissel, W. (2007), S. 215f.

Videokameras sind mittlerweile preiswert, handlich und benutzerfreundlich. Das Gleiche gilt für die Schnittprogramme für den Computer.²⁴

Um aufzuklären, was es mit der DV-Technologie auf sich hat, wird nun kurz die Entwicklung dieses Formats beschrieben. Vor der Einführung des DV-Formats in den 90er Jahren unterteilte sich der Markt für Videokameras in den Broadcast- und den Consumer-Bereich. Der Broadcast-Bereich umfasste professionelle Kameras, die im Beta-Format²⁵ aufzeichnen. Im Consumer-Bereich wurden Kameras eingesetzt, die im gängigen VHS-Format aufzeichneten. Betacam und VHS sind analoge Videoformate und unterscheiden sich im Wesentlichen durch ihre Qualität. So war das VHS-Format deutlich schlechter als das Beta-Format und eignete sich nicht für Fernsehbeiträge. Die Beta-Kameras waren jedoch so groß und so teuer, dass sie für Privatleute nicht finanzierbar und somit den Fernsehsendern vorbehalten waren.²⁶

1995 wurde das DV-Format eingeführt. DV steht für Digital Video und ist wie Betacam und VHS ein Aufnahmeformat. Allerdings zeichnet DV nicht analog, sondern digital auf. Das bedeutet, dass während der Aufnahme analoge Informationen wie Helligkeit, Farben oder Töne in Zahlen umgewandelt und gespeichert werden.²⁷ DV ist heute auch ein Sammelbegriff für alle Geräte, die digital und nicht analog aufzeichnen. DV wird auf Bändern aufgezeichnet, wobei es mittlerweile auch erste Kameras mit DV-Chips gibt. Durch diese technische Entwicklung wuchsen der Broadcast- und der Consumer-Markt zusammen, denn erstmals gab es Kameras, die preisgünstig waren und trotzdem in ähnlicher Qualität wie die analogen Beta-Kameras aufzeichneten. DV hat sich als Standard etabliert und ist in verschiedenen Formaten erhältlich. MiniDV ist im Consumer-Bereich angesiedelt,²⁸ DVCAM und DVCPro sind Weiterentwicklungen der Hersteller Sony und Panasonic und für den Broadcast-Bereich gemacht.²⁹

Auch bei der Überspielung der Daten, also der Übertragung von der Kamera auf das Abspielgerät, hat sich einiges geändert. Brauchte man früher große Beta-Wiedergabegeräte, die so genannten Mazen, werden die Aufnahmen heute per

²⁴ Vgl. Ordolff, M. (2005), S. 327f.

²⁵ Betacam (SP)(=Superior Performance) ist ein analoges Aufzeichnungsformat bester Qualität, was in professionellen Studios eingesetzt wird und Standard-Format im Broadcast-Bereich ist.

²⁶ Vgl. Wegner, D. (2004), S.15.

²⁷ Vgl. Holzinger, A. (2000), S. 204.

²⁸ Vgl. Egbers, C.-B. (2007)

²⁹ DVCAM ist eine Erweiterung des DV-Standards von Sony, aber voll kompatibel zu DV, DVCPRO die Erweiterung von Panasonic und nicht kompatibel zu DV, Vgl. Holzinger, A. (2000), S. 204.

FireWire-Schnittstelle auf den Computer übertragen. Großer Vorteil dieser Technik ist, dass die Übertragung heute im Gegensatz zu früher verlustfrei geschieht.³⁰

Die letzte technische Neuerung, die die Entwicklung des Videojournalismus begünstigte, geschah bei den Schnittsystemen. Wurde früher linear, das heißt von einem Band auf das andere kopiert, geschnitten, schneidet man heute nonlinear am Computer.³¹

Eine weitere Antwort auf die Frage, woher das Phänomen Videojournalismus kommt, findet sich im Zusammenhang mit der technischen und gesellschaftlichen Revolution, die das Internet darstellt. Erst durch die inzwischen hohen Übertragungsraten im Netz, durch welche auch Laien Videomaterial nahezu uneingeschränkt und weltweit verbreiten können, öffnete sich eine ungeahnte Marktlücke. Waren Videojournalisten bis Ende der 90er Jahre auf TV-Sender als Vertriebskanäle angewiesen, so kann heute jeder sein gefilmtes Material zum Beispiel auf darauf spezialisierten Plattformen wie Youtube oder MyVideo einstellen. Als Journalismus kann man diese unprofessionelle Form der Veröffentlichung in vielen Fällen nicht bezeichnen. Dennoch beeinflussen sie den Medienmarkt, weil sie Rezeptionsgewohnheiten ändern und die öffentliche Meinung der jungen Generation mitprägen.³² SABINE STREICH formuliert: „Früher entschieden die Produktionsmittel, heute die Idee“³³ darüber, was veröffentlicht wird.

Der Anfang des Videojournalismus liegt bereits in der amerikanischen Fernsehberichterstattung der 60er Jahre,³⁴ doch erst seitdem kleine Kameras auf dem Markt sind, deren Bildqualität so gut ist, dass nur Fachleute Unterschiede zu professionellen TV-Kameras erkennen können, und der Schnitt an gängigen Laptops möglich ist, wurde Videojournalismus auch auf dem deutschen Markt konkurrenzfähig.³⁵

Verbreitung fand er in Deutschland zuerst in der freien Szene von unabhängigen Künstlern und Filmemachern, dann bei privaten Ballungsraumsendern.³⁶ Als erste öffentlich-rechtliche Sendeanstalten initiierten der Hessische und der Bayerische Rundfunk³⁷ Pilotprojekte mit VJs. Auch Privatsender setzten nach und nach auf

³⁰ Vgl. Wegner, D. (2004), S.16.

³¹ Vgl. Reil, A. (2004), S. 138.

³² Das Phänomen der so genannten Bürgerreporter sei hier als Beispiel genannt.

³³ Streich, S. (2008), S. 10.

³⁴ Vgl. Mischel, R. (2005), Web.

³⁵ Vgl. Ordolff, M. (2007), Web.

³⁶ Wie zum Beispiel der Sender Hamburg 1.

³⁷ Laut Bernd Kliebhan und anderen ist der Hessische Rundfunk die erste öffentlich-rechtliche Sendeanstalt, die Videojournalisten einführte. Mischel zitiert Roether und bezeichnet den Bayerischen Rundfunk als ersten Sender, der mit VJs arbeitete.

Videojournalisten. Online-Portale und Print-Medien³⁸ ergänzen ihr Angebot um bewegte Bilder im Internet, um eine breitere Zielgruppe von Nutzern zu erreichen. Sie wollen sich durch ihre Internetpräsenz neben dem Zeitungsgeschäft ein weiteres Standbein schaffen.³⁹ Videos gelten hier zunehmend als wichtige Darstellungsform. Der Videojournalismus treibt die Konvergenz der Medien voran, Grenzen zwischen einzelnen Berufsfeldern verschwimmen.

Heute haben alle großen Sender Erfahrungen mit VJs gesammelt und arbeiten täglich mit ihnen. Ihre Beiträge sind vom Laien nicht von EB-produzierten Stücken zu unterscheiden. Trotzdem wird das Potenzial der Videojournalisten noch immer nicht vollständig ausgenutzt,⁴⁰ die Sender befinden sich in einer Findungsphase für die besten Einsatzmöglichkeiten von Videojournalisten.

2.2. Definition

Die ursprüngliche Bezeichnung für diesen neuen Berufszweig lautete „Personal Digital Producer“ und wurde von der BBC etabliert. Genannt wurden so Menschen, die mit minimalem technischen Aufwand Sendezeit produzierten.⁴¹

Was aber genau ist heute mit VJ gemeint? JOHANNES FRIEDEL definiert: „Das Berufsbild Videojournalist vereint Kameramann, Cutter und Reporter in Personalunion.“⁴² Ziel des VJs ist es, völlig autark sendefähige Beiträge zu produzieren.⁴³

Für die Praxis bedeutet dies, dass der VJ seine Beiträge recherchiert, Interviews führt und dabei selbst dreht, schneidet und vertont – Aufgaben, die bisher das konventionelle Fernseheteam mit Kameramann, Kameraassistent, Redakteur und Cutter übernahm.⁴⁴

Um die Unterschiede zwischen der konventionellen Produktionsform mit einem EB-Team und dem Videojournalisten zu verdeutlichen, sollen beide hier erst noch einmal vorgestellt werden:

Vgl. Mischel, R. (2005), Web,

Vgl. Kliebhan, B., Web.

³⁸ So zum Beispiel die Bildzeitung, das Online Portal „Der Westen“ der WAZ-Mediengruppe, der EXPRESS, der Kölner Stadt-Anzeiger oder der Spiegel.

³⁹ Vgl. Röhr, T. & Wenzel, J. (2008), S. 2f.

⁴⁰ Vgl. Kliebhan, B.: The camjo Experience - Hessischer Rundfunk, Frankfurt, Anhang, S. II.

⁴¹ Vgl. Kissel, W. (2007), S. 215.

⁴² Friedel, J. (2007), S. 210.

⁴³ Vgl. Ordolff, M. (2005), S. 327.

⁴⁴ Vgl. Friedel, J. (2007), S. 210.

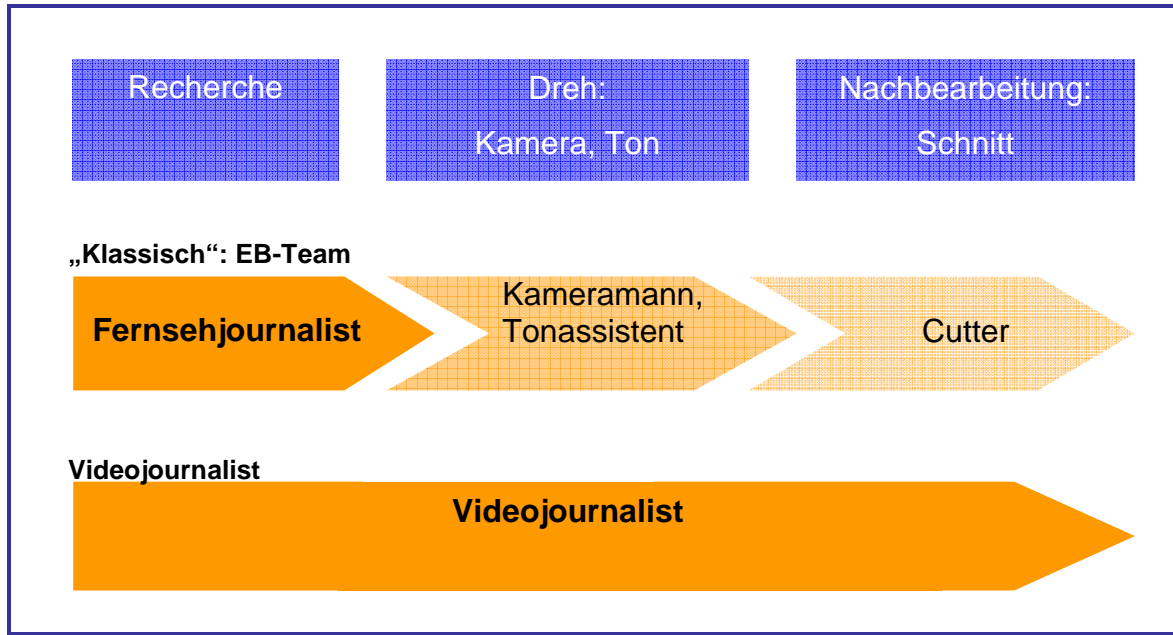


Abb. 1: Fernsehjournalistische Produktionsweisen im Vergleich
 (Quelle: selbst erstellt in Anlehnung an Sehl, A. (2008), S. 23)

Teilt man die Produktion eines TV-Beitrags in die drei Bereiche Recherche, Dreh und Nachbearbeitung ein, sind die Aufgaben bei der klassischen Produktionsweise strikt verteilt. Die Recherche führt der Fernsehredakteur aus. Er konzipiert und strukturiert den Beitrag, organisiert und führt Interviews und verfasst den Off-Text.⁴⁵ Dreh und Schnitt jedoch begleitet er nur. Er steht dem Kamerateam beratend zur Seite, recherchiert vor Ort, spricht mit den Protagonisten des Beitrags und kümmert sich um organisatorische Dinge wie Akkreditierungen. Mit der technischen Produktion der Bilder und des Tons hat der Fernsehjournalist nichts zu tun. Dafür ist der Kameramann zuständig. Ihm steht der Kameraassistent zur Seite, der die Aufnahmen vorbereitet, die Ausrüstung in Absprache mit dem Kameramann zusammenstellt, Kassetten und Akkus wechselt und den Ton auspegelt.⁴⁶ Bei der Nachbearbeitung bedient sich der Fernsehredakteur der Hilfe eines Cutters, der ihm die gewünschten Bilder für seinen Beitrag zusammenschneidet und ihm beim Vertonen den Ton mischt.

Im Gegensatz dazu vereint der Videojournalist alle drei Stufen, die zur Erstellung eines Beitrags durchgeführt werden, in einer Person. Neben der Recherchetätigkeit dreht er seine Bilder selbst. Am Schnittplatz sichtet er das Rohmaterial und schneidet es zu einem Beitrag zusammen. Er muss also nicht nur das journalistische Handwerk beherrschen, sondern auch die Technik. Deshalb wird er auch „Allrounder“⁴⁷ oder

⁴⁵ Vgl. Sehl, A. (2008), S. 21.

⁴⁶ Vgl. Buchholz, A. & Schult, G. (Hrsg.) (2006), S. 290.

⁴⁷ Ordloff, M. (2005), S. 327.

„Ein-Mann-Armee“⁴⁸ genannt. STEFAN ROBINÉ fasst zusammen: „VJs in ihrer Vollaussprägung vereinigen also die traditionell getrennten Tätigkeiten des Journalisten, Kameramanns und Cutters in einer Person. Darin liegen die Chancen und Risiken dieser Arbeitsweise.“⁴⁹

In der Praxis kann es je nach Dreh vorkommen, dass auch Mischformen als VJ bezeichnet oder eingesetzt werden. So fahren zum Beispiel beim Fernsehsender NRW.TV die VJs auf fast alle Drehs mit einer Begleitung. In anderen Sendern schneiden sie ihr Material mit einem Cutter.⁵⁰

2.3. Ausrüstung

Die Ausrüstung des VJs lässt sich in drei Hauptbereiche einteilen: DV-Kamera, Tonausrüstung und Schnittequipment.

Der Markt für DV-Kameras ist groß und hat sich in den letzten Jahren aufgrund der technologischen Entwicklungen stark verändert. Früher gab es den Broadcast-Bereich mit Profikameras, also für Fernsehsender und Produktionsfirmen, und den Consumermarkt mit kleinen Kameras für den Hobbyfilmer. Heute überschneiden sich diese Bereiche, es hat sich ein Zwischenmarkt entwickelt, denn Journalisten, vor allem VJs, benutzen bei ihrer Arbeit für Fernsehsender auch Kameras aus dem semiprofessionellen Segment. Auf diesem Zwischenmarkt werden Kameras angeboten, die im Vergleich zu den professionellen TV-Kameras günstig sind, aber auch Bilder produzieren, die von der Bildqualität mit bloßem Auge nicht von denen zu unterscheiden sind, die mit Profisystemen gedreht wurden.

Die gängigsten Marken für DV-Kameras sind Sony, Panasonic und Canon. Welche Marke man wählt ist nur insofern entscheidend, als dass man das System benutzen sollte, das der Arbeitgeber einsetzt.

⁴⁸ Reil, A. (2004), S. 138.

⁴⁹ Robiné, S. (2006), S. 351.

⁵⁰ ANNIKA SEHL nimmt eine weitere Abgrenzung vor. Sie führt den Videoreporter als Zwischenstufe ein. Nach ihrer Definition dreht der Videoreporter sein Material selbst, den Schnitt übernimmt jedoch ein Cutter. Bernd Kliebhan erklärt im Interview, dass dieser Begriff vom Hessischen Rundfunk eingeführt und für Hörfunkredakteure verwendet wurde, die mit einer Consumer-Kamera Bilder drehten und diese in den Sender brachten. Geschnitten wurden die Beiträge, wie Sehl es beschreibt, von Cuttern. Diese Arbeit definiert den Videojournalisten jedoch als Allrounder, der selbst recherchiert, dreht und nachbearbeitet. Der Videoreporter ist aus dieser Definition ausgeklammert, sollte hier der Vollständigkeit halber trotzdem erwähnt werden, Vgl. Sehl, A. (2008), S. 22f und Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 1/3, S. XIII.

Die DV-Kamera sollte über einen FireWire-Anschluss verfügen.⁵¹ Wichtig ist vor allem, dass die Kamera gut in der Hand liegt und nicht zu schwer ist. Außerdem sollte sie immer ein ausklappbares Display haben, weil der VJ dadurch einen besseren Überblick hat. Sein Blickfeld ist nicht so eingeschränkt wie beim Blick durch den Sucher.⁵²

Zu beachten ist, dass die Kamera über Anschlüsse für professionelles Ton-Equipment verfügt, was nicht bei allen Kameras im semiprofessionellen Segment der Fall ist. Außerdem sollten einige Funktionen manuell einstellbar sein, um die Bildparameter eigenständig bestimmen und korrigieren zu können: Autofokus, Blenden, Zoom, Weißabgleich und Tonaussteuerung.⁵³ Nur so hat der VJ die volle Gewalt über die Bildgestaltung. An der Kamera sollte außerdem immer ein so genanntes Head- oder Paglight und ein Kompendium befestigt sein, um die Gesichter der O-Tonggeber auszuleuchten bzw. das Objektiv vor störendem Lichteinfall zu schützen. Zusätzlich dazu braucht der VJ ein Weitwinkelobjektiv, einen Regenschutz für die Kamera, Akkus und das entsprechende Ladegerät.

Es empfiehlt sich, immer ein trockenes Brillenputztuch mitzunehmen, um bei Bedarf das Objektiv reinigen zu können.

Zu einer guten Tonausrüstung gehört vor allem eine Funkstrecke, damit die Mikrofone nicht per Kabel mit der Kamera verbunden werden müssen. Hinzu kommt ein Richtmikrofon inklusive Windschutz an der Kamera, um auf einer Tonspur die Atmo aufzuzeichnen, drahtlose Ansteckmikrofone, ein Handmikrofon und ein geschlossener Kopfhörer, um den Ton während des Drehs abzuhören.⁵⁴

Für den Schnitt benötigt der VJ einen handelsüblichen PC oder Laptop mit einem DV-kompatiblen Schnittprogramm. Etabliert haben sich heute die MacBooks von Apple mit AVID Xpress oder Final Cut Pro als Schnittsoftware.

Zusätzlich zum technischen Equipment benötigt der VJ ein leichtes, aber stabiles Stativ, das sich einfach auf- und abbauen lässt, eine Tasche, in der sich die gesamte Ausrüstung verstauen lässt, ein Auto, ein Handy und, falls nicht im Sender in einer Sprecherkabine vertont wird, ein Headset mit Mikrofon.⁵⁵

⁵¹ FireWire ist eine schnelle serielle Schnittstelle zwischen Kamera und Computer. Sie ermöglicht die Übertragung des gedrehten Materials in Echtzeit auf die Schnittsoftware des Computers.

⁵² Vgl. Streich, S. (2008), S. 15.

⁵³ Vgl. Baur, S. (2006), S. 161f.

⁵⁴ Vgl. Baur, S. (2006), S. 161f, Streich, S. (2008), S. 15.

⁵⁵ Die Vertonung über ein Headset ist jedoch eher unüblich, da die Qualität des eingesprochenen Textes deutlich schlechter ist als die eines in der Sprecherkabine aufgenommenen Off-Textes.

Insgesamt kostet die VJ-Ausrüstung je nach Umfang zwischen 5000 und 10000 Euro. Im Vergleich dazu der Preis alleine der EB-Kamera mit Standardoptik: 80000 Euro.⁵⁶ VJs besitzen meist eigenes Equipment, damit sie schnell einsetzbar und immer über den Zustand ihrer Ausrüstung informiert sind. Selbst in Sendeanstalten wie dem MDR oder hr bekommt jeder VJ bestimmtes Equipment zugeteilt, bei der Deutschen Welle teilen sich zwei VJs eine Ausrüstung.⁵⁷

2.4. Ausbildung

„Um gute Filme zu machen, brauche ich handwerkliche und gestalterische Kenntnisse. Ich muss die Regeln kennen. Erst wenn ich weiß, was ich mit meiner Kamera machen kann, wenn ich weiß, wie die Wirkung hintereinander montierter Bilder ist, wenn ich weiß, welche Bedeutung Töne und Geräusche für unser Empfinden haben, erst dann kann ich ein Ziel bewusst umsetzen. Bis dahin ist das, was ich produziere, nur Zufall und hat nur bedingt mit meiner Kreativität zu tun“,⁵⁸ formuliert SABINE STREICH.

Ohne Aus- und permanente Fortbildung funktioniert der Videojournalismus also nicht.⁵⁹ Wie man Videojournalist wird, ist unterschiedlich. Ein Weg ist die Weiterbildung von berufserfahrenen, herkömmlich ausgebildeten Journalisten oder auch Produktionsmitarbeitern.⁶⁰ Sie werden über Seminare oder mehrwöchige Crash-Kurse zum Videojournalisten ausgebildet. Das reicht allerdings gerade für einen Einblick in die Materie und die Vermittlung von Grundlagen. Zusätzlich dazu sollte der VJ über eine längere Zeit „learning by doing“ mit einem praktisch erfahrenen Partner arbeiten, um Erfahrungen zu sammeln und sich auszuprobieren.⁶¹

Beim ZDF werden seit 2007 Mitarbeiter unter anderem aus den Bereichen Chefredaktion, Programmdirektion und Produktionsdirektion zu Videojournalisten ausgebildet. Innerhalb von vier Wochen lernen sie in einem Wechsel von Theorie- und Praxisblöcken Grundlagen des Drehens und Schneidens. Im Anschluss an dieses Intensivtraining ist es für die angehenden Videojournalisten möglich, sich durch Weiterbildungen und Unterstützung durch Spezialisten aus den Bereichen Kamera und Schnitt zu verbessern und das Erlernte zu festigen.⁶²

⁵⁶ Vgl. Baur, S. (2006), S. 161f.

⁵⁷ Vgl. Baur, S. (2006), S. 159.

⁵⁸ Streich, S. (2008), S. 14.

⁵⁹ Vgl. Robiné, S. (2006), S. 252.

⁶⁰ Vgl. Robiné, S. (2006), S. 252.

⁶¹ Vgl. Morr, M. (2007), Web.

⁶² Vgl. Ordolff, M. (2007), Web.

Ein weiterer Weg zum VJ ist die Grundausbildung in einem Volontariat. So werden an der RTL-Journalistenschule auch Grundlagen der Kamera- und Schnitttechnik vermittelt.⁶³ Beim Regionalsender rheinmaintv absolvieren Videojournalisten ein 24-monatiges Trainee-Programm, das vier Monate Grundausbildung und 20 Monate praktische Tätigkeiten in verschiedenen Redaktionen umfasst. Inhalte der Ausbildung sind Kamera-/Licht-/Tontechnik, Bildgestaltung, Schnitt und Dramaturgie, Bildbearbeitung, Texten, Vertonen, Sprechtraining, Rechte und Lizenzen, EDV, Recherche, Moderations- und Kameratraining.⁶⁴ center.tv bietet eine ähnliche Ausbildung an.

Auch außerhalb der Sender kann man sich mittlerweile zum Videojournalisten ausbilden lassen, so zum Beispiel an der TV Hauptstadtakademie oder der Hamburg Media School.

2.5. Eigenschaften

Vieles kann man während der Ausbildung zum Videojournalisten lernen. Es gibt jedoch einige Eigenschaften, die man mit einbringen sollte: Erste journalistische Erfahrungen, ein gutes Gespür für Themen und ihre Umsetzung, ein guter Blick für Protagonisten, Offenheit und Genauigkeit in der Recherche. Außerdem schadet es nicht zu wissen, wie man gute Bilder dreht, und im Schnitt die Fähigkeit zu besitzen, die Geschichte so zu erzählen, dass sie das Publikum fesselt.⁶⁵

Gute PC-Kenntnisse sowie technisches Verständnis sind grundlegende Voraussetzungen für die Ausbildung.⁶⁶ Wer diese Eigenschaften mitbringt, hat gute Chancen, als VJ erfolgreich zu werden.

3. Status Quo: Der Videojournalismus in Deutschland

Die Produktion von Fernsehbeiträgen mit Videojournalisten ist möglich, aber nicht einfach. Das hat sich in den letzten Jahren gezeigt. Diese Produktionsweise kann günstig und dadurch einträglich sein. Allerdings nur, wenn die richtigen Bedingungen für VJs geschaffen werden. Denn auch für gut ausgebildete und motivierte Leute ist die Arbeit als VJ anspruchsvoll.⁶⁷ Doch was sind die richtigen Bedingungen für VJs? Auf

⁶³ Vgl. Lehrplan der RTL-Journalistenschule, Web: <http://www.rtl-journalistenschule.de/4.html> [Abruf am 11.07.2010].

⁶⁴ Vgl. Friedel, J. (2007), S. 211f.

⁶⁵ Vgl. Egbers, C.-B. (2007), S. 20.

⁶⁶ Vgl. Friedel, J. (2007), S. 211.

⁶⁷ Vgl. Kliebhan, B.: The camjo Experience - Hessischer Rundfunk, Frankfurt, Anhang, S. II.

welchem Stand befindet sich der Videojournalismus in Deutschland und wo können VJs eingesetzt werden? Antworten auf diese Fragen liefert das folgende Kapitel, welches den aktuellen Status Quo des Videojournalismus in Deutschland zusammenfasst.

3.1. Einsatzgebiete

Nach den anfänglich heftigen Diskussionen um den Videojournalismus ist mittlerweile, knapp zehn Jahre nach seiner Einführung in Deutschland, Nüchternheit eingetreten. Die Zahl der VJs steigt kontinuierlich, ebenso die technische Qualität der einzelnen Beiträge und die Kompetenz der VJs.

Heute wird nicht mehr diskutiert, ob es VJs geben kann oder soll. Vielmehr geht es für die Sender darum, das Richtige aus dieser neuen Produktionsform zu machen. VJs können die Palette möglicher Fernsehformen ergänzen, die Flexibilität von Redaktions- und Produktionsleistungen erhöhen und bei den Mitarbeitern die persönliche Motivation, den Spaß an der Arbeit und die Professionalität steigern.⁶⁸ Allerdings nur, wenn sie eine gute Ausbildung erfahren haben und richtig eingesetzt werden.

Generell ist festzuhalten: Nichtaktuelle und längere Formate eignen sich besser für VJs als kurze aktuelle. Besonders wenn es um inhaltlich anspruchsvolle aktuelle Termine geht, bei denen der Fernseh-Journalist seine volle Konzentration zum Beobachten, Fragen und Recherchieren von Hintergründen braucht, ist das „Ein-Personen-Team“ schnell überfordert.⁶⁹ Auch Drehs, bei denen der VJ handwerklich komplexere Ton- oder Lichtsituationen zu bewältigen hat, können ihn an seine Grenzen treiben und eignen sich eher nicht.⁷⁰

Ein Haupteinsatzgebiet der Videojournalisten ist die Regionalberichterstattung. Durch die Entwicklung des Videojournalismus entstanden zahlreiche neue Regionalprogramme, deren Realisation nur durch den Einsatz von Videojournalisten möglich ist, da die konventionelle Produktionsweise zu teuer wäre.⁷¹ „Videojournalisten ergänzen beim Regionalsender nicht das konventionelle Fernsehteam, sondern sie ersetzen es“,⁷² erklärt JOHANNES FRIEDEL. Doch nicht nur Fernsehstationen, sondern

⁶⁸ Vgl. Robiné, S. (2006), S. 251f.

⁶⁹ Vgl. Robiné, S. (2006), S. 254.

⁷⁰ Vgl. Ordloff, M. (2007), Web.

⁷¹ Zum Beispiel center.tv, rheinmaintv oder Hamburg 1.

⁷² Friedel, J. (2007), S. 212.

auch Verlagshäuser setzen Videojournalisten, vor allem in der lokalen oder regionalen Berichterstattung ein, um ihre Internetplattformen um Videos ergänzen zu können.⁷³

Der Videojournalismus trägt also auch zur Medienkonvergenz bei und fördert die crossmediale Vernetzung.⁷⁴

Ein weiterer Bereich, für den der VJ-Einsatz prädestiniert ist, sind Langzeitbeobachtungen. Hier würde manche Produktion nicht zustande kommen, wenn die Produktionskosten nicht durch VJ-Einsatz gedämpft werden könnten. Möchte man beispielsweise Experimente wie eine Diät dokumentieren, kann der VJ den Protagonisten jeden Tag begleiten. Der Einsatz eines Teams wäre viel zu teuer.

Besonders wertvoll ist die VJ-Berichterstattung bei Drehs für Portraits oder Features, die ein besonders vertrauensvolles Verhältnis zu den Protagonisten voraussetzen. Für Kamera-unerfahrene Menschen ist es leichter, die kleine DV-Kamera und den Videojournalisten zu vergessen als ein drei Mann starkes EB-Team mit riesigem Equipment. Durch den VJ-Einsatz können so authentische Beiträge produziert werden, die Intimität und Nähe vermitteln.

Außerdem bieten sich VJ als Unterstützung zu EB-Teams an. Immer häufiger werden sie als Ergänzung zu den EB-Teams eingesetzt und können so zusätzliche attraktive Bilder produzieren.⁷⁵

Auch im Auslandseinsatz lohnt sich der VJ. Es ist schlichtweg günstiger, einer Person mit kleinem Equipment eine Reise bezahlen zu müssen als einem dreiköpfigen EB-Team, das unter Umständen noch großes Equipment im Gepäck hat. Allerdings müssen die Sender darauf achten, dass die Auslandsdrehs nicht zu schwierig und vor allem ungefährlich für den VJ sind.⁷⁶

Festzuhalten ist: Die Debatte um den Videojournalismus hat auf einem neuen Niveau eingesetzt. Hieß es früher „Ein VJ-Stück ist ein gutes Stück, wenn man ihm nicht ansieht, dass es ein VJ-Stück ist“, so ist man heute der Überzeugung, dass VJs einen ganz eigenen, neuen Zugang zu Fernsehen schaffen können - und sollten.

So können sie sich ihre Daseinsberechtigung schaffen. Dabei zählt für VJ-Beiträge noch viel mehr als für herkömmliche Beiträge „Story is king“. Wenn die Geschichte gut ist, wird der Zuschauer auch technische Unzulänglichkeiten (z.B. beim Ton) eher verzeihen.⁷⁷

⁷³ Vgl. Robiné, S. (2006), S. 254.

⁷⁴ Auf diesen Punkt wird an dieser Stelle jedoch nicht weiter eingegangen, da es thematisch den Rahmen der Arbeit sprengt.

⁷⁵ Vgl. Robiné, S. (2006), S. 254.

⁷⁶ Vgl. Angeli, C. (2003).

⁷⁷ Vgl. Robiné, S. (2006), S. 254f.

3.2. Öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten

Die öffentlich-rechtlichen deutschen Sender haben beim Einsatz von VJs international aufgeschlossen. Sowohl die Landesrundfunkanstalten der ARD als auch das ZDF folgen dem Trend und setzen inzwischen VJs ein. Beim ZDF bildeten sich seit Mitte des Jahres 2007 rund 40 Mitarbeiter zum Videojournalisten weiter.⁷⁸ Diese erste Generation VJs produziert für die verschiedensten Sendungen Beiträge. Seit diesem Pilotversuch arbeitet das ZDF daran, die Einsatzmöglichkeiten von Videojournalisten gezielt weiter zu entwickeln, so zum Beispiel als neue, kostengünstige Variante für den ZDFinfokanal.

Den Videojournalisten im ZDFinfokanal steht ein eigenes Format offen, damit sicher gestellt ist, dass es – unabhängig von bestehenden Formaten im Hauptprogramm – einen Platz zur Entfaltung dieser neuen, äußerst kostengünstigen Arbeitsform gibt. Beim Einsatz der Videojournalisten weiß man beim ZDF um ihre Schwächen und Stärken: „Selbstverständlich können Videojournalisten, die neben der redaktionellen Arbeit selbst die Kamera führen, den Ton aufnehmen und den Beitrag schneiden, nicht in allen Bereichen der Information die heutigen Zwei-Mitarbeiter-Teams bzw. Drei-Mitarbeiter-Teams ersetzen. Erste Ergebnisse der Videojournalisten haben jedoch gezeigt, dass es durchaus Bereiche gibt, bei denen ihre besondere Arbeitsweise unabhängig von der kostengünstigeren Produktion auch redaktionell von Vorteil sein kann. So ist es in einer Reihe von Beiträgen aufgrund der weniger auffälligen Arbeitsweise von Videojournalisten gelungen, näher an die Menschen heranzukommen, die Alltagserfahrungen der Menschen besser und direkter widerzuspiegeln und damit Zusammenhänge und Hintergründe eindringlich erfahrbar zu machen.“⁷⁹ Allerdings setzt das ZDF weiterhin vor allem auf EB-Teams als „wichtigste Säulen der Berichterstattung“.⁸⁰

Die ARD will ebenfalls weiter klassisch produzieren.⁸¹ Doch auch hier hat man die Stärken des Videojournalismus erkannt und mit einer VJ-Schulung für Mitarbeiter begonnen. Im Jahr 2008 beschäftigten die zehn ARD-Landesrundfunkanstalten rund 177 Videojournalisten.⁸² Noch immer gilt der hr mit seinem Videoreporterprojekt aus

⁷⁸ Vgl. Kapitel 2.4. Ausbildung, S. 16.

⁷⁹ o. V. (2007), Web.

⁸⁰ Vgl. Ordolff, M. (2007), Web.

⁸¹ Vgl. Sehl, A. (2008), S. 182f.

⁸² Bei der ARD gestaltet es sich schwierig, eine genaue Zahl zu ermitteln, da diese nur für die einzelnen Landesrundfunkanstalten vorliegen. Dabei wird nicht immer zwischen Videojournalisten und Videoreportern differenziert. Der ermittelte Wert bezieht sich auf Zahlen von 2006, die die Anzahl von VJs in den verschiedenen ARD-Anstalten angibt. Da der MDR keine Unterscheidung zwischen Videoreportern und Videojournalisten macht, wurde diese

dem Jahr 2001 als der Vorreiter des Videojournalismus auf dem deutschen Fernsehmarkt. Doch auch die anderen Rundfunkanstalten der ARD setzen mittlerweile VJs ein. Der rbb resümiert: „Im Jahr 2007 hat der rbb, wie in den vorherigen Zielvorgaben angekündigt, ein Projekt zum Videojournalismus aufgelegt. Zwölf Kolleginnen und Kollegen wurden mit Unterstützung der electronic media school zu Videojournalisten (VJs) weitergebildet. Inzwischen sind die VJs in vielen Regelsendungen selbstverständlicher Bestandteil des redaktionellen Geschehens, insbesondere im Einsatz für die aktuellen Nachrichtensendungen und zur schnellen Produktion im Flächenland Brandenburg. Die erwünschte eigene Bildsprache der VJs ist in Ansätzen erkennbar.“⁸³

Der WDR-ARTE-Dokumentarfilm „Burma-VJ“ wurde mit mehreren internationalen Preisen ausgezeichnet und für einen Oscar nominiert.⁸⁴ Zwar waren es keine WDR-VJs, die den Film drehten, doch zeigen die verschiedenen Beispiele, dass die deutschen öffentlich-rechtlichen Sender mehr und mehr auf Videojournalisten setzen und sie als Ergänzung zu den konventionellen EB-Teams einsetzen.

3.3. Private Rundfunkanstalten

Auch in privaten Sendeanstalten sind VJs auf dem Vormarsch. Dort basieren inzwischen ganze Programme oder Programmbereiche auf dieser Arbeitsweise.⁸⁵ Gerade Ballungsraumsender oder Regional- und Lokalsender wie beispielsweise center.tv setzen aus Kostengründen vollständig auf Videojournalisten. Denn sie würden sich ohne diese nicht rentieren und könnten auf dem Markt nicht bestehen.

Aber auch große Privatsender haben auf VJs umgestellt. Denn gerade sie stehen im Vergleich zu den öffentlich-rechtlichen Fernsehsendern unter einem viel größeren Zwang, so kostengünstig wie möglich zu produzieren.

Genaue Zahlen zu der Anzahl von VJs in privaten Rundfunkanstalten konnten nicht ermittelt werden, da die Sender dazu keine Zahlen veröffentlicht haben. RTL setzt keine, beziehungsweise nur sehr vereinzelt Videojournalisten im klassischen Sinne ein. Häufiger ist es dort so, dass ein Kameramann und der Redakteur oder zwei Redakteure, von denen einer die Kamera bedienen kann, eingesetzt werden.⁸⁶

Zahl ausgenommen. Insgesamt arbeiten 344 Videoreporter und VJs für die ARD.

Vgl. Sehl, A. (2008), S. 117. Aktuellere Zahlen wurden von den Sendern nicht veröffentlicht.

⁸³ Pieper, S. (2009), Web.

⁸⁴ Vgl. Hinz, C., Rollberg, S. (2010), Web.

⁸⁵ Vgl. Robiné, S. (2006), S. 351f.

⁸⁶ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLII.

Bisweilen gibt es einige Agenturen, die extern Sendungen für die Sender produzieren. Die renommierteste ist die AZ Media, die von ANDRE ZALBERTUS im Jahr 1995 gegründet wurde. Sie hat ihren Firmensitz in Hannover und produziert für verschiedene Sender unterschiedliche Formate, darunter viele Reportagen. Des Weiteren verfügt die AZ Media über ein Sendefenster bei RTL. Bei ihren Drehs setzt sie hauptsächlich VJs ein.

Zur Ausbildung ihrer Videojournalisten gründete das Unternehmen die Deutsche Videojournalistenschule, welche sie zusammen mit der nordmedia betreibt.

3.4. Vorteile

Die Vorteile des VJs liegen auf der Hand:

1. Er ist flexibel.

Der Videojournalist ist sein eigenes Kamerateam. Meist hat er seine Ausrüstung bei sich und ist somit 24 Stunden einsatzbereit. Im Gegensatz zum EB-Team, welches im Normalfall erst gebucht werden und sich zusammenfinden muss, kann er ohne langen Vorlauf auf den Dreh fahren.⁸⁷ Dadurch ist er schneller vor Ort und entlastet gleichzeitig die Disposition der Sender, die sich nur darum kümmern muss zu erfahren, wo der VJ sich gerade befindet, und ihm kein Equipment, Begleitung etc. buchen muss. So wird viel Zeit und Verwaltungsarbeit eingespart.

Und auch was seine Geschichten betrifft, ist der VJ flexibler. Er kann Drehs machen, deren Ausgang ungewiss ist, Experimente wagen. Sollte er merken, dass sich eine vermeintlich gute Story als langweilig entpuppt oder sich eine Situation ganz anders als gedacht entwickelt, hat er die Möglichkeit, trotzdem vor Ort zu bleiben, spontan länger zu drehen oder einen völlig neuen Ansatzpunkt zu entwickeln, da er kostengünstiger arbeitet als ein Team und es deshalb finanziell nicht so stark ins Gewicht fällt, wenn ein Beitrag „platzt“. Hinzu kommt, dass er nur seine eigenen Termine koordinieren muss. Ein Team hat häufig einen straffen Zeitplan und ist je nachdem direkt für einen weiteren Anschlussdreh gebucht, kann nicht spontan vor Ort bleiben, sollte dies erforderlich sein. Der Videojournalist ist also räumlich und zeitlich weniger gebunden und kann flexibler auf das Geschehen reagieren.⁸⁸

⁸⁷ Vgl. Friedel, J. (2007), S. 210.

⁸⁸ Vgl. Friedel, J. (2007), S. 213.

2. Er ist effektiv.

Der VJ hat seinen Beitrag im Kopf. Er weiß, welche Bilder er braucht und wie er sie bekommen kann. Dafür muss er sich nicht mit dem Kameramann auf dem Dreh oder dem Cutter im Schnitt absprechen, was unter Umständen Zeit kosten kann und im schlimmsten Fall am Ende doch nicht zu den Bildern führt, die verlangt waren.⁸⁹ Der VJ ist in der Gestaltung seiner Beiträge freier und kann dadurch seine ganz eigene Handschrift entwickeln, die viele VJ-Beiträge einzigartig macht.

3. Er ist kostengünstig.

Natürlich ist ein Videojournalist kostengünstiger als ein EB-Team. Zum einen kostet seine Ausrüstung den Sender viel weniger als die eines konventionellen Teams. Zum anderen macht es einen großen Unterschied, ob eine Person entlohnt werden muss oder drei. Durch VJ-Einsatz können die Produktionskosten für einen Beitrag also vergleichsweise gering gehalten werden.⁹⁰ Das ermöglicht Programme, die mit einem konventionellen Team nicht wirtschaftlich hätten realisiert werden können. Dies macht sich vor allem im Hinblick auf die lokale und regionale Berichterstattung bemerkbar, da diese durch den Einsatz von VJs vielfältiger geworden ist. Aufgrund der geringen Produktionskosten können es sich die Sender leisten, selbst aus den entlegensten Dörfern zu berichten.⁹¹

Auch für die Auslandsberichterstattung hat der VJ den Vorteil, dass er geringere Reisekosten verursacht, weil er alleine unterwegs ist.⁹² Allerdings muss auch hier darauf geachtet werden, dass er für Drehs eingesetzt wird, die er auch alleine realisieren kann.

Trotzdem darf der VJ nicht alleine als Geldsparmstrument betrachtet werden. Natürlich lässt sich mit ihm Geld sparen, allerdings nicht so viel, wie von einigen Sendern erhofft. Bis der VJ qualitativ hochwertige und sendefähige Beiträge abliefern kann, muss in ihn investiert, muss er gründlich ausgebildet werden. Sind die Sender nicht bereit, in die Ausbildung zu investieren, mag das kurzfristig eine Ersparnis sein. Es rechnet sich jedoch langfristig nicht, da der VJ ohne gute Ausbildung schlechte Beiträge produziert und schnell überfordert ist.

⁸⁹ Vgl. Ordolff, M. (2005), S. 331.

⁹⁰ Vgl. Kissel, W. (2007), S. 216.

⁹¹ Vgl. Paukens, H., Vogel, K. A., Wienken, U. (2008), S. 267.

⁹² Vgl. Robiné, S. (2006), S. 253.

4. Er ist authentisch.

Der Hauptvorteil des VJs ist seine Authentizität. Er arbeitet alleine und ohne viel störende Technik. Er wirkt weniger einschüchternd auf die Protagonisten als der Kameramann mit einer großen Beta-Kamera und kann ihnen so näher kommen.

Außerdem hat der VJ häufig mehr Zeit, seine Protagonisten zu begleiten. Im Gegensatz zum Kamerateam, das häufig nur wenige Stunden, wenn überhaupt, vor Ort ist, kann er die Menschen seiner Geschichten über einen Tag oder länger begleiten. So entwickelt sich ein persönliches Verhältnis, das sich auf den Beitrag des VJs auswirkt. Die Protagonisten vergessen die Anwesenheit einer Kamera, geben sich natürlicher. Das macht den VJ-Beitrag für das Publikum wahrhaftiger.

Bei der Berichterstattung mit EB-Team kann es vorkommen, dass den Protagonisten Angaben gemacht werden, bestimmte Handgriffe zu wiederholen oder zu stellen, damit der Dreh schneller abgeschlossen werden kann. Das Team lässt sich Dinge zeigen, der Kameramann begibt sich in Position und auf Zuruf führt der Protagonist bestimmte Aktionen aus. Der VJ hingegen kann sich auf die Bedingungen vor Ort einlassen und aus der Situation heraus drehen. Aus diesem Grund wirken VJ-Beiträge häufig authentischer und liefern einen unverstellteren Blick auf die Wirklichkeit.⁹³

3.5. Nachteile

„Amateurhaft, oberflächlich, dilettantisch“⁹⁴ wurden die Videojournalisten zu Beginn der Diskussion vor knapp zehn Jahren genannt. Heute weiß man, dass es Videojournalisten gibt, die bei richtiger Ausbildung und dem richtigen Einsatz Beiträge abliefern können, die aus qualitativer Sicht kaum Unterschiede zu einem EB-produzierten Beitrag aufweisen und für den Zuschauer durch die eigene Handschrift der VJs sehr authentisch wirken.

Trotzdem ergeben sich aus den genannten Vorteilen gleichzeitig auch Nachteile. Trotz aller Flexibilität ist der VJ häufig langsamer als der Fernsehredakteur mit EB-Team. Das liegt daran, dass er die Produktionsschritte, die im Team verteilt sind, alleine ausführen muss. Setzt man den VJ falsch ein, zum Beispiel auf Drehs, auf welchen unter großem Zeitdruck gearbeitet werden muss, kann es passieren, dass der VJ überfordert ist, weil er alles selbst und gleichzeitig machen muss und somit nichts optimal ausführen kann. Hier steht der Sender in der Verantwortung, den VJ seinen Fähigkeiten entsprechend einzusetzen und ihm die Möglichkeit einzuräumen, bei

⁹³ Vgl. Kissel, W. (2007), S. 216.

⁹⁴ Kissel, W. (2007), S. 216.

kniffligen Drehs auch nach konventioneller Art mit einem Team als Unterstützung zu arbeiten. Sonst besteht für den VJ die Gefahr der Überforderung und der Selbstaussbeutung durch diese Mehrfachbelastung.⁹⁵

Hinzu kommt, dass die alleinige Verantwortung für alle Drehs beim VJ liegt und nicht verteilt ist wie beim EB-Team. Platzt ein Dreh, werden Bilder schlecht, gelingt ein Beitrag nicht, liegt die Schuld alleine beim VJ. Das kann für diesen zu großem und permanentem Stress führen. Deshalb ist es umso wichtiger, dass die Sender den VJs die Möglichkeit einräumen, sich Unterstützung für schwierige Drehs zu holen, oder sie dort gar nicht erst einzusetzen. Schwierige Drehs, das sind für VJs vor allem solche, bei denen er unter hohem Zeitdruck steht und wo die Drehbedingungen vor Ort schlecht sind. So sollte der VJ gerade bei Interviews immer die Möglichkeit haben, vom Stativ zu drehen, was nicht immer der Fall ist. Auch bei schlechten Licht- oder Tonverhältnissen stößt der VJ an seine Grenzen, weil er unter Umständen die Kamera nicht so gut beherrscht wie ein ausgebildeter Kameramann und sich gerade in solchen Ausnahmesituationen der technische Unterschied zwischen einer 5000-Euro-DV-Kamera und der 80000-Euro-Beta-Kamera zeigt. Außerdem sind die kleinen DV-Kameras bei Feuchtigkeit häufig anfällig.⁹⁶

Eine weitere Gefahr birgt die große Nähe zu den Protagonisten. Auf der einen Seite macht dies die VJ-Beiträge authentischer, auf der anderen Seite besteht die Gefahr der Parteinahme. Für den VJ wird es schwieriger, sich zu distanzieren. Bis zur Abnahme des Beitrags gibt es kein Korrektiv, das unter Umständen Feedback gibt oder eine andere Sichtweise aufzeigt.⁹⁷

3.6. VJ-Awards

In Deutschland gibt es verschiedenste Journalistenpreise, die in unterschiedlichen Kategorien und für zum Teil unterschiedliche Medien vergeben werden. Neben etablierten Verleihungen wie dem Deutschen Fernsehpreis, dem Bayerischen Fernsehpreis oder dem Adolf-Grimme-Preis und vielen weiteren gibt es seit dem Jahr 2004 auch einen deutschen Award für Videojournalisten. Initiiert wurde er von der Fakultät Medien der Bauhaus-Universität Weimar,⁹⁸ unter anderem von der Videojournalistin Sabine Streich unter dem Namen „Video Reporting Award“.

⁹⁵ Vgl. Robiné, S. (2006), S. 256.

⁹⁶ Vgl. Ordolff, M. (2005), S. 333f.

⁹⁷ Vgl. Streich, S. (2006b), S. 387.

⁹⁸ Vgl. Kissel, W. (2007), S.223.

Die Initiatoren schufen mit dieser Preisverleihung, dessen Träger unter anderem hr, MDR und Deutsche Welle waren, ein Filmfestival, das zum Ziel hat, die internationale VJ-Szene zu repräsentieren und voranzubringen. Hier sollten Videojournalisten aus TV- und Independent-Szene aufeinander treffen.

Neben Preisverleihungen für die eingereichten Beiträge aus der freien Szene und von Journalisten aus Fernsehsendern gehören Vorträge und Workshops zum Programm der Awards.⁹⁹

Im Jahr 2006 wurde in Berlin zum 3. Mal der Preis verliehen, damals allerdings unter seinem neuen Namen „Video Journalism Award“. Die Initiatoren hatten sich für diese Änderung entschieden, weil sich die Terminologie Videojournalist gegen Videoreporter durchgesetzt hatte.

Im Jahr 2009 verlieh das ZDF in Mainz die „4th international VJ Awards“ in sieben Kategorien. Dabei handelt es sich um den gleichen Preis, Sabine Streich ist Kuratorin.¹⁰⁰

Ob der Preis seit 2009 noch einmal verliehen wurde, ließ sich nicht ermitteln. Der ursprüngliche Internetauftritt der Preisverleihung, auf dem auch Beiträge eingereicht werden konnten, ist nicht erreichbar.¹⁰¹ Auf der offiziellen Seite ist nichts bezüglich einer weiteren Preisverleihung veröffentlicht.¹⁰²

Trotzdem zeigt dieser erste deutsche VJ-Preis und auch andere VJ-Award-Verleihungen¹⁰³ in anderen Ländern, dass der Videojournalismus als Produktionsform mehr und mehr anerkannt wird.

3.7. Zukunftsausblick

*Der Videojournalismus wird traditionelle Berufsbilder erschüttern, aber nicht komplett verdrängen. Neue Berufsbilder werden entstehen. Die digitale Revolution hat still und beharrlich begonnen, prophezeiten ANDRE ZALBERTUS und MICHAEL ROSENBLUM im Jahr 2003.*¹⁰⁴

⁹⁹ Vgl. Beckmann, A. (2008), S. 219ff.

¹⁰⁰ Vgl. <http://vaward.com/Home.html> [Abruf am 11.07.2010].

¹⁰¹ Albert Beckmann nennt die Homepage <http://www.videomission.com> [Abruf am 11.07.2010], Vgl. Beckmann, A. (2008), S. 227.

Auf der Homepage von Initiatorin Sabine Streich wird angekündigt: „Zur Zeit finden keine Aktivitäten rund um die VJAwards statt. Wir sind auf der Suche nach Unterstützern, Sponsoren und einem Host für die 5th International Video Journalism Awards.“

Vgl. http://www.vjqueen.de/?page_id=124 [Abruf am 11.07.2010].

¹⁰² Vgl. <http://vaward.com/Home.html> [Abruf am 11.07.2010].

¹⁰³ Beispielsweise der belgische Concentra.

¹⁰⁴ Vgl. Rosenblum, M., Zalbertus, A. (Hrsg.) (2003).

Der TV-Markt hat sich seitdem verändert, auch wenn die große Revolution innerhalb der etablierten Sendeanstalten ausgeblieben ist. JAN METZGER schätzte die Zukunft der VJs im Jahr 2004 folgendermaßen ein: *„Der Videojournalist ist eine Option mehr. Dies wird bei der Planung der Sendungen künftig immer mit berücksichtigt werden. Videojournalismus wird sich stärker ausbreiten, als man das im Moment noch glaubt. Es wird schon bald nicht mehr um die Frage gehen, für welche Einsätze Videojournalisten in Frage kommen und für welche nicht. Die Grenzen werden sich verschieben. Viele Redaktionen werden schon bald wie selbstverständlich mit Videojournalisten zusammenarbeiten.“*¹⁰⁵

Doch wie sieht die Zukunftsprognose heute für den Videojournalismus aus? Es gestaltet sich schwierig, dazu genaue Prognosen in der Literatur zu finden. Viele Bücher sind bereits vor einigen Jahre veröffentlicht worden und somit nicht mehr aktuell. Trotzdem kann festgehalten werden, dass das Konzept Videojournalismus zukunftsweisend ist. Die Sendeanstalten probieren aus, in welchen Bereichen VJs eine Bereicherung für ihr Programm sind und setzen mehr und mehr auf Videojournalisten. Das zeigt das Potenzial dieser Produktionsform. Festzuhalten ist aber auch, dass die meisten großen privaten und öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten an der klassischen Produktionsform festhalten, der VJ nur als Ergänzung angesehen wird.¹⁰⁶

Obwohl das Thema Internet in dieser Arbeit als Aspekt ausgeklammert worden ist, sei erwähnt, dass ein großes Potenzial des Videojournalismus im Internet gesehen wird. Man geht davon aus, dass sich der Videojournalismus als die Produktionsform im Internet etablieren wird. Das hängt vor allem damit zusammen, dass er kostengünstig ist. WOLFGANG KISSEL ging schon im Jahr 2007 davon aus, dass die Verknüpfung von Internet und digitalem Equipment neue Informationskanäle jenseits der etablierten Nachrichtenmedien eröffnen wird. *„Statt zielgruppenorientierter Spartenkanäle zeichnet sich ein künftiges personalisiertes, netzbasiertes „I-TV“ ab, das die Inhalte automatisiert via Tauschbörsentechnik bereitstellt. Aufgrund der sich abzeichnenden Fragmentierung beziehungsweise Atomisierung der Zuschauerschaft wird die Programm- und Sendeplanung der traditionellen Sender durch ein Klassifizierungs- und Katalogisierungssystem ergänzt werden müssen, das die traditionelle Programmstruktur ersetzt. Die Spaltung zwischen fernsehschaffenden Machern und zuschauenden Rezipienten wird dabei zunehmend aufgehoben.“*¹⁰⁷

¹⁰⁵ Ordolff, M. (2005), S. 329.

¹⁰⁶ Vgl. Kapitel 3.2 Einsatzgebiete in öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, S. 20f, Kapitel 3.3. Einsatzgebiete in privaten Rundfunkanstalten, S. 21 und Friedel, J. (2007), S. 213.

¹⁰⁷ Kissel, W. (2007), S. 221f.

Dies ist bei der BBC bereits geschehen. Seit September 2005 stellt der Sender seine Archive ins Netz und macht auch das reguläre TV-Programm als Videoblog verfügbar. Zwar beschäftigt sich diese Arbeit mit dem Videojournalismus in Deutschland. Trotzdem können Entwicklungen in den USA und England Indikatoren für die Zukunft des Videojournalismus hierzulande sein, da der Videojournalismus im Ausland früher etabliert war als in Deutschland.

Aus diesem Grund wird VIVIEN MORGAN zitiert: *„Trying to predict the future is a tricky business at the best of times and even harder when it comes to new technology. It is moving very fast, but what is true is that the time appears to have arrived for videojournalism and that (...) in every part of the media, video and visuals are seen as a prerequisite.“*¹⁰⁸ Sie führt weiter aus, dass bisher noch nicht genug freie Videojournalisten ausgebildet sind, um den Markt zu bedienen. Schritt für Schritt werden diese jedoch allmählich ausgebildet. MORGAN ist fest davon überzeugt, dass nicht wenige dieser Videojournalisten für keinen Sender mehr arbeiten werden, sondern ihre Beiträge eigenständig über das Internet distribuieren werden, wo der Nutzer entscheiden wird, ob er diese gut findet. Agenturen werden dann je nach Nutzerverhalten Beiträge zur Veröffentlichung und Weitervermarktung einkaufen.¹⁰⁹

Der Videojournalismus wird sich also in den Sendern als Ergänzung zur klassischen Berichterstattung etablieren. Die eigentliche Revolution wird sich jedoch im Internet abspielen und eventuell von dort aus Einfluss auf Programmstrukturen der etablierten Sender nehmen.

Praktischer Teil

4. Die Untersuchungsmethode

Für diese Arbeit wurde die wissenschaftliche Methode der Befragung gewählt. BERND KLAMMER definiert die Befragung als „planvolles, systematisches und reflektiertes Vorgehen“.¹¹⁰

Interviewpartner ermittelte die Autorin über Literaturrecherchen und das Internet. In ersten Kontakt trat sie mit allen Experten per E-Mail und vereinbarte Gesprächstermine. Dabei legte sie großen Wert darauf, dass die Gespräche als „Face-

¹⁰⁸ Morgan, V. (2008), S. 159.

¹⁰⁹ Vgl. Morgan, V. (2008), S. 159ff.

¹¹⁰ Klammer, B. (2005), S. 219.

to-face-Interview¹¹¹ geführt werden konnten. So konnte ein vertrauterer Verhältnis zu den Interviewpartnern aufgebaut werden, als dies am Telefon möglich gewesen wäre. Nach einer ersten Sichtung der Literatur entschied sich die Autorin für die Verwendung der Methode des explorativen, qualitativen und damit nicht standardisierten Leitfadeninterviews.

Im Folgenden wird erläutert, warum diese Methode gewählt wurde und wo ihre Stärken und Schwächen liegen.

Das Thema Videojournalismus ist ein sehr junges Thema und in der Forschung bisher wenig thematisiert worden. Der Ansatz dieser Arbeit ist es, möglichst viele Facetten des Themas zu beleuchten und unter Umständen neue Aspekte aufzudecken.

Mit einem standardisierten Verfahren werden jedoch bestimmte Sachverhalte überprüft. Neue Aspekte eines Themas werden mit diesen Verfahren eher selten aufgetan. Außerdem ist zur Erstellung eines standardisierten Fragebogens großes Vorwissen nötig, um den Forschungsgegenstand vollständig zu erfassen. Da es zum Thema Videojournalismus nur wenig Literatur gibt, wäre bei der Verwendung eines standardisierten Verfahrens die Gefahr groß gewesen, nur die gängigen „Klischees“ abzufragen. Aus diesen Gründen entschied sich die Autorin gegen ein standardisiertes und für ein nicht-standardisiertes, exploratives Verfahren: Das leitfadengestützte Experteninterview.

Das Experteninterview als Form der qualitativen Forschung ist eine Sonderform in der Sozialwissenschaft.¹¹²

Im Folgenden werden nun die Vor- und Nachteile der Methode erklärt:

Vorteile

Die Abbruchquote ist bei einer Face-to-face-Befragung gering,¹¹³ was der Autorin, nachdem sie die Interviewtermine vereinbart hatte, Planungssicherheit gab.

Während der Befragung hat der Interviewer die Möglichkeit, bestimmte Begriffe zu erklären, um sicher zu gehen, dass sein Gegenüber den Sachverhalt im Sinne des Interviewers versteht. Natürlich birgt dies die Gefahr der Beeinflussung durch den Interviewer. Allerdings zeichnete die Autorin alle Interviews auf und konnte so bei den anderen Interviews die gleichen Erklärungen vornehmen. Außerdem ist so nachvollziehbar, an welcher Stelle eingehakt wurde.

¹¹¹ Klammer, B. (2005), S. 227.

¹¹² Vgl. Klammer, B. (2005), S. 245.

¹¹³ Vgl. Klammer, B. (2005), S. 227.

Zwischenfragen sind ein weiterer Pluspunkt der Methode. Die Autorin orientierte sich an ihrem Interviewleitfaden, um bei allen Experten die gleichen Aspekte abzufragen. Trotzdem war die Gesprächsführung offen und bot die Möglichkeit, Zwischenfragen zu stellen und einzuhaken, falls etwas unklar geblieben war. So konnten neue Aspekte erforscht werden, die bei der Erstellung des Leitfadens nicht bedacht worden waren.

Der Leitfaden wurde entsprechend ergänzt.

Ein weiterer Vorteil an der Face-to-face-Befragung, ist, dass eine persönliche Situation zwischen Interviewer und Experte entsteht, dieser sich mehr öffnet und eventuell mehr preisgibt als beispielsweise bei einem Telefoninterview.

So zeigte der Experte BERND KLIEBHAN der Autorin nach dem Interview selbst realisierte VJ-Beiträge, aber auch verschiedene internationale VJ-Stücke und bot ihr so einen sehr persönlichen und tiefen Einblick in die Thematik.

Nachteile

Der Nachteil jeder wissenschaftlicher Methode ist, dass mit jeder Untersuchung immer nur ein Teilaspekt der Wirklichkeit abgebildet werden kann. So bietet auch diese Arbeit lediglich eine Momentaufnahmen zum Thema Videojournalismus.

Außerdem besteht nach KLAMMER immer die Möglichkeit der Einflussnahme durch:

1. Das Erhebungsinstrument

2. Den Interviewer

3. Den Befragten

1. Das Erhebungsinstrument: Natürlich werden durch jedes Erhebungsinstrument Themen hervorgehoben oder ausgeklammert und andere, vielleicht wichtige Aspekte nicht angesprochen. Da die Autorin jedoch Leitfadeninterviews führte, räumte sie den Experten Raum ein, für sie wichtige Aspekte zu erwähnen oder genauer auszuführen, sodass ein präzises Bild zum Status Quo und den Zukunftsaussichten des Videojournalismus entstand.

2. Der Interviewer: Die Einflussnahme der Autorin war gering, da keine Sponsorship-Effekte¹¹⁴ erzeugt wurden. Die Autorin war für die Interviewten eine neutrale Person. Außerdem wurden alle Interviews von einer Person geführt, was die Bildung von

¹¹⁴ Vgl. Klammer, B. (2005), S. 235.

Artefakten noch einmal verringerte. Trotzdem nimmt der Interviewer trotz aller Zurückhaltung alleine durch seine Anwesenheit immer Einfluss auf sein Gegenüber.

3. Der Befragte: Die Experten sind alle in das Thema involviert und deshalb qualifiziert.¹¹⁵ Eine Verfälschung durch soziale Erwünschtheit¹¹⁶ konnte die Autorin nicht feststellen, einzig eine Beeinflussung durch den Berufsstand ist denkbar. Deshalb wurden sowohl zwei VJs in der Rolle der Befürworter als auch ein Kameramann, stellvertretend für das EB-Team, interviewt.

Bei der Rezeption der Ergebnisse ist zu beachten, dass diese nicht repräsentativ sind, da die Grundgesamtheit der Befragung zu gering ist. Repräsentativität ist jedoch auch nicht das Ziel eines qualitativen Leitfadeninterviews, Sachverhalte sollten nicht in der Breite abgefragt, sondern in der Tiefe untersucht und möglichst neue Aspekte aufgedeckt werden.

Im Wissen um Stärken und Schwächen dieser Methode und ihrer Auswertung führte die Autorin ihre Befragung durch. Dafür wurde aus der Literatur und aus eigener Erfahrung¹¹⁷ der Interviewleitfaden konzipiert. Ein Pretest wurde mit Kommilitonen durchgeführt, die ebenfalls im Rahmen von Praktika oder freiberuflich als VJ arbeiten.

Im Interview mit BERND KLIEBHAN eröffneten sich zwei neue Aspekte, die weder in der Literatur, noch im Pretest angesprochen wurden. Es handelte sich dabei um die Situation der VJs und ihre Probleme in den Sendeanstalten und um die Faktoren, die Sender ändern müssen, um VJs optimal einzusetzen.

Die Autorin erweiterte den Interviewleitfaden um diese Fragestellungen, weil sie ein neues, bisher unthematisiertes Feld in der Forschung zum Videojournalismus eröffneten.

Die Transkription der Interviews erfolgte, nachdem das letzte Interview durchgeführt worden war. Dazu wurden zuerst Transkriptionsregeln festgelegt, um dem Anspruch der Reliabilität zu genügen. Im Anschluss daran wurden die Tonbandmitschnitte der Interviews wortwörtlich transkribiert. Die Auswertung der Interviews geschah mithilfe eines induktiven Verfahrens¹¹⁸ auf zwei Ebenen:

¹¹⁵ Vgl. Kapitel 4.1. Auswahl der interviewten Experten, S. 32ff.

¹¹⁶ Vgl. Klammer, B. (2005), S. 236.

¹¹⁷ Im Rahmen eines Praktikums beim Sender NRW.TV in Düsseldorf wurde die Autorin als VJ eingesetzt.

¹¹⁸ Vgl. Hoffmann, D. (2005), S. 276.

Zuerst wurde ein Codierbuch erstellt, in welchem den verschiedenen Untersuchungskriterien Farben zugeordnet wurden. Dann wurden die Transkriptionsprotokolle gelesen und dabei Antwortsequenzen, die in eine der Kategorien passten, farblich markiert.

Im zweiten Schritt wurden diese Oberthemen in Unterpunkte unterteilt, um die Aussagen der Experten in gegenseitige Relation setzen zu können. Dazu wurden die entsprechenden Antwortsequenzen zuerst aus den Transkriptionsprotokollen herauskopiert und mit dem Namen des jeweiligen Experten den Kategorien zugeordnet. Daraufhin wurden die Aussagen in Unterpunkte untergliedert und diese in einen neuen Codierbogen eingetragen. Daraufhin wurde ermittelt, in welchen Aussagen die Experten übereinstimmen, und wo es Abweichungen gibt.

Diese Ergebnisse werden im Kapitel 6 geordnet nach den analysierten Oberthemen vorgestellt. Am Ende jedes Abschnitts erfolgt eine Einordnung durch die Autorin, die die Ergebnisse, wenn möglich, auch in Relation zu den Rechercheergebnissen des Theorieteils setzt.

4.1. Auswahl der interviewten Experten

In der Wissenschaft ist die Definition des Experten, der in einem Experteninterview befragt wird, umstritten. So fordern einige Sozialwissenschaftler, dass sich nur Wissenschaftler als Experten eignen. Andere definieren, dass sich der Experte in öffentlichen Sphären bewegen sollte, wieder andere erklären, dass das jeweilige Forschungsinteresse bestimmt, wer als Experte in Frage kommt.¹¹⁹

SUSANNE KEUNEKE definiert den Experten folgendermaßen:

„Der Befragte ist nicht (nur) Experte für sich selbst,¹²⁰ sondern vor allem für den Funktionskontext, der untersucht werden soll. Er wird mithin als Informant betrachtet; der Forscher nutzt den Wissensvorsprung, den der Befragte hinsichtlich des zu untersuchenden Realitätsbereichs besitzt, um neue Erkenntnisse zu gewinnen.“¹²¹

Dieser Definition nähert sich diese Arbeit an, versteht den Experten, der für diese Arbeit als potentieller Interviewpartner in Frage kam, jedoch enger und themenbezogen:

¹¹⁹ Hoffmann, D. (2005), S. 271.

¹²⁰ Wie bei anderen qualitativen Befragungsverfahren (Anmerkung der Autorin).

¹²¹ Keuneke, S., in Mikos, L., Wegener C. (Hrsg.) (2005), S. 262.

Der Experte arbeitet oder arbeitete hauptberuflich im Medienbereich und besitzt Fachwissen zum Thema Videojournalismus, weil er entweder selbst als solcher arbeitet/gearbeitet hat oder mit Videojournalisten zusammenarbeite /-gearbeitet hat.

Die für diese Arbeit Interviewten sind keine Wissenschaftler. Allerdings erfüllen sie alle anderen geforderten Aspekte. BERND KLIEBHAN gehört zu den Pionieren des Videojournalismus im öffentlich-rechtlichen Rundfunk, arbeitet bis heute als Videojournalist und betreibt zudem eine Homepage zum Thema Videojournalismus. Kameramann WINFRIED VON WILMSDORFF lehrt an der RTL-Journalistenschule und gibt außerdem den „TV-Kompaktkurs Videojournalismus“. ANDRE ZALBERTUS hat mit MICHAEL ROSENBLUM den Videojournalismus in die deutschen Privatsender gebracht und seine Geschäftstätigkeit völlig auf VJs ausgerichtet. Somit bewegen sich alle Experten, was den Videojournalismus betrifft, in öffentlichen Sphären, arbeiten oder arbeiteten hauptberuflich im Medienbereich und verfügen über Fachwissen zum Videojournalismus.

Natürlich gibt es viele andere Journalisten, die sich ebenso als Experten angeboten hätten. Allerdings gelten BERND KLIEBHAN und ANDRE ZALBERTUS als absolute Koryphäen und Wegbereiter des Videojournalismus in Deutschland.

HANS PAUKENS nennt KLIEBHAN einen „Videojournalist der ersten Stunde“ und sagt über das VJ-Projekt des Hessischen Rundfunks, das KLIEBHAN betreute: „...die Vorreiter des Videojournalismus in Deutschland, die VJ-Pioniere vom Hessischen Rundfunk“.¹²² In der Literatur finden diese Pilotversuche des hr häufig Erwähnung und werden als Meilenstein des deutschen Videojournalismus gewertet.

BERND KLIEBHAN hat zur Initiierung und Durchführung des Projekts maßgeblich beigetragen und jahrelang die Ausbildung der hr-VJs betreut. Zudem arbeitet er selber seit vielen Jahren als Videojournalist. Er betreibt eine Homepage zum Thema Videojournalismus¹²³ und gibt auch in anderen Sendern Seminare.

ANDRE ZALBERTUS arbeitete mit dem US-VJ-Pionier MICHAEL ROSENBLUM zusammen und brachte den Videojournalismus in die privaten Sendeanstalten. Durch sein Buch „Videojournalismus – Die digitale Revolution“, das er zusammen mit Michael Rosenblum veröffentlichte, bekam die Diskussion um den Videojournalismus neuen Zündstoff, da ZALBERTUS und ROSENBLUM den Niedergang des bisher bekannten Fernsehens prophezeiten. Zusammen entwickelten sie Ausbildungskonzepte für

¹²² Paukens, H., Vogel, K. A., Wienken, U. (2008), S. 267f.

¹²³ <http://www.kliebhan.de/vj>.

Videojournalisten und betreuten diese. ZALBERTUS ist außerdem Gründer des Senders center.tv, der mit Videojournalisten arbeitet.

WINFRIED VON WILMSDORFF ist erster Kameramann bei RTL, dem größten deutschen Privatsender. An der RTL-Journalistenschule werden junge Fernsehredakteure ausgebildet. Dabei lernen sie auch den Umgang mit der Kamera und Schnitttechniken. WINFRIED VON WILMSDORFF bildet an der Journalistenschule die angehenden Redakteure an der Kamera aus.

Aufgrund seiner persönlichen jahrelangen Erfahrung als Kameramann und Ausbilder bei RTL, kennt er die verschiedenen TV-Produktionsformen mit ihren Vor- und Nachteilen und kann als Chef-Kameramann des größten privaten deutschen TV-Senders sehr gut die konträre Position zu BERND KLIEBHAN und ANDRE ZALBERTUS vertreten.

4.2. Befragungszeitraum

Erster Kontakt wurde zu den Experten per E-Mail und via Facebook zwischen dem 05. und 28. Mai 2010 aufgenommen. In den Anschreiben wurde das Thema der Bachelorarbeit umrissen und Termine festgelegt. Geführt wurden die Interviews am 01., 02. und 09. Juni 2010.

4.3. Interviewsituation

Geführt wurden die Interviews ausschließlich von der Autorin.¹²⁴ Sie besuchte die Experten in ihnen vertrauten Umgebungen. So wurde BERND KLIEBHAN in seinem Wohnort Münzenberg in Hessen, WINFRIED VON WILMSDORFF in seinem RTL-Büro in Köln und ANDRE ZALBERTUS in den Räumen der Zalbertus New Media GmbH in Düsseldorf interviewt. Nur so konnte gewährleistet werden, dass die Interviews unter ähnlichen Bedingungen durchgeführt werden, denn aufgrund enger Terminvorgaben bestand keine Möglichkeit, alle Experten am gleichen Ort zu befragen.

Natürlich ist kein wissenschaftliches Erhebungsinstrument völlig neutral. Wie bei jeder wissenschaftlichen Arbeit kann auch in dieser Bachelorarbeit nur ein Teil der Wirklichkeit abgebildet werden. Durch das planvolle und transparente Vorgehen soll diese Arbeit jedoch reliabel, valide und intersubjektiv nachvollziehbar sein und damit den wissenschaftlichen Anspruch erfüllen.

¹²⁴ So konnten Artefakte bei der Befragung durch mehrere Interviewer vermieden werden.

5. Vorstellung der interviewten Experten

5.1. Zur Person Bernd Kliebhan

Geboren wurde BERND KLIEBHAN 1948. Nach einer Ausbildung in der Deutschen Journalistenschule in München arbeitete er ab dem Jahr 1977 als Redakteur beim Hessischen Rundfunk. Zusammen mit seiner Frau drehte er für den hr eine der ersten Reportagen mit einer DV-Kamera und trug als Koordinator des Pilotversuchs Videoreporter im Hessischen Rundfunk maßgeblich dazu bei, dass im Jahr 2001 das Projekt Videojournalisten gestartet wurde, welches 2004 in den Regelbetrieb übergang und als erste VJ-Aktivität in einem öffentlich-rechtlichen Sender gilt. Bis zu seinem Ausscheiden aus dem hr im Jahr 2008 betreute BERND KLIEBHAN das Projekt.

5.2. Zur Person Winfried von Wilmsdorff

Geboren wurde WINFRIED VON WILMSDORFF am 28. November 1961. Nach seiner Ausbildung war er zuerst unter anderem für den WDR, RTL und das ZDF tätig. Seit 1988 ist er fester Kameramann mit besonderem Aufgabenbereich bei RTL. Er betreut schwerpunktmäßig Sonderprojekte wie Auslandsberichterstattung, Eventberichterstattung, Reportagen und Dokumentationen.

An der RTL Journalistenschule unterrichtet er in seiner Funktion als erster Kameramann von RTL junge Journalisten und bildet sie im Umgang mit der Kamera aus.

5.3. Zur Person Andre Zalbertus

Der am 30. März 1960 geborene Journalist begann seine Karriere als ausgebildeter Lehrer für Deutsch und Geschichte. Im Anschluss an sein Studium absolvierte ZALBERTUS die Deutsche Journalistenschule in München. Nach Abschluss der Ausbildung berichtete er ab 1989 unter anderem für RTL aus Berlin und Moskau. Im Jahr 1995 wagte er mit Gründung der AZ Media den Sprung in die Selbstständigkeit. Durch Michael Rosenblum kam er im Jahr 2000 erstmals mit dem Thema Videojournalismus in Berührung und begann im Jahr 2002 in Zusammenarbeit mit Rosenblum, Volontäre zu Videojournalisten auszubilden. Im Jahr 2005 folgte die Gründung des Senders center.tv Köln, der hauptsächlich auf Videojournalisten setzt. Bis heute erweiterte sich der Sender um die Standorte Düsseldorf, Bremen,

Ruhrgebiet, Aachen, Singapur ist in Planung. Zum 1. Juli 2010 gründete ZALBERTUS die Demand Medien GmbH.

Er ist Preisträger des Bayerischen Fernsehpreises, des Mitteldeutschen Fernsehpreises und des New York Festivals Awards.

6. Ergebnispräsentation

In diesem Teil werden nun die Ergebnisse präsentiert, die durch die Auswertungen der Experteninterviews erzielt wurden. Dabei werden zuerst die Aussagen der Experten vorgestellt und miteinander in Relation gebracht. Hier werden Passagen wörtlich zitiert,¹²⁵ die durch ein sinngemäßes Zitat in ihrer Bedeutung verfälscht worden wären oder besonders prägnant waren. So soll die Meinung der Experten möglichst genau wiedergegeben werden.

Nach jedem Abschnitt erfolgt in der **Quintessenz** ein kurzes Fazit, in dem die Autorin die zuvor vorgestellten Aussagen einordnet, erste Gewichtungen vornimmt und gegebenenfalls Vergleiche zu Erkenntnissen aus dem Theorieteil der Arbeit anstellt. So wird der Status Quo des Videojournalismus im Jahr 2010 präsentiert, durch die Einordnung der Autorin können gewisse Entwicklungen des Themas VJ erkannt werden. Im letzten Abschnitt der Ergebnispräsentation wird die Frage nach der Zukunft des Videojournalismus diskutiert.

6.1. Definition des VJs

Drei Experten – drei Meinungen. Eine einheitliche Definition für den Videojournalisten ergibt sich aus den Experteninterviews nicht. Je nach Sender wird der Videojournalist anders beschrieben. Der Hessische Rundfunk unterscheidet zwischen Videoreportern und Videojournalisten. Unter Videoreporter verstand der Hessische Rundfunk bei der Einführung im Jahr 2001 den „Zulieferer von Nachrichtenmaterial“.¹²⁶ Dies waren häufig Hörfunkkorrespondenten, die eine Kamera mitnahmen und Filmmaterial in den Sender brachten. Der Schnitt lag jedoch nicht in den Händen der Videoreporter.

Der Videojournalist dagegen war im Hessischen Rundfunk der klassische Fernsehredakteur, der „selbst dreht, selbst schneidet, selbst textet, selbst recherchiert – also die komplette Produktion in einer Hand“.¹²⁷ Ein weiterer Unterschied ergab sich

¹²⁵ Bei wörtlichen Zitaten werden Auslassungen durch (...) und Ergänzungen, die zum Verständnis der Zitates notwendig sind, durch [Ergänzung] gekennzeichnet.

¹²⁶ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 1/3, S. XIV.

¹²⁷ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 1/3, S. XIV.

in der Ausrüstung von Videoreportern und –journalisten. So drehten die Videoreporter mit Consumer-Kameras, die Videojournalisten jedoch mit teureren DV-Kameras. Heute sind auch diese Definitionen verwässert. So erklärt BERND KLIEBHAN, „die größte Zahl der VJs (...) drehen selbst, aber schneiden in der Regel mit Cutter/in im Sender“.¹²⁸

Bei RTL wird der VJ, wie er von der Definition im Hessischen Rundfunk benannt wird, kaum eingesetzt. Nach WINFRIED VON WILMSDORFF bedeutet VJ bei RTL, „dass man bis auf Ausnahmefälle eigentlich zwei Leute rausschickt“,¹²⁹ die sich gegenseitig auf dem Dreh unterstützen, indem sie sich Kameraarbeit und Recherche teilen.

ANDRE ZALBERTUS löst sich von jeder Definition. Er ist „überhaupt nicht ideologisch“¹³⁰, sieht im Videojournalisten eher jemanden, der drehen und schneiden lernt und am Ende seiner Ausbildung sowohl als Allrounder¹³¹ als auch in einem speziellen Feld, beispielsweise als Cutter, arbeiten kann. Für ihn ist der Videojournalist jemand, „der selbst eine Idee hat, sie dann auch technisch umsetzt und sie sendbar macht“.¹³² Er distanziert sich außerdem von der Terminologie des Videojournalisten, da diese „nicht mehr so zielführend“¹³³ sei. Laut ZALBERTUS müsse man ein neues Wort erfinden, da der Videojournalist von heute durch die rasanten Entwicklungen im Internet in Bereichen arbeitet, die über das reine Produzieren von Fernsehbeiträgen hinausgehen. Im Interview schlägt er vor, das Wort Crossmedia-Produzenten zu benutzen, bleibt jedoch bei VJ, weil dies „immer noch ein schönes Reizwort ist“.¹³⁴

Quintessenz

Eine genaue Definition des Videojournalisten kann also, wie in der Literatur, auch durch die Experteninterviews nicht ermittelt werden. Je nach Sender werden die VJs unterschiedlich, zum Teil in Mischformen eingesetzt. Festzuhalten ist, dass der Videojournalist für alle Experten ein Journalist ist, der keine klassische Kameraausbildung durchlaufen hat, selbst dreht und nicht nur redaktionellen Inhalt organisiert und liefert, sondern auch selbst für die technische Umsetzung bis hin zur Sendefähigkeit sorgt.¹³⁵ Je nachdem wird er von einem weiteren Redakteur auf dem Dreh und von einem Cutter im Schnitt unterstützt. ANDRE ZALBERTUS ergänzt den

¹²⁸ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 1/3, S. XIV.

¹²⁹ Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLI.

¹³⁰ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LIX.

¹³¹ Gemeint ist der Videojournalist, wie er in dieser Arbeit definiert ist, der Nachrichten oder Filme drehen kann.

¹³² Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LIX.

¹³³ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LIX.

¹³⁴ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LIX.

¹³⁵ Natürlich gibt es auch Kameramänner, die in der Kameraausbildung geschult sind, den journalistischen Part jedoch nicht beherrschen. Der VJ muss nicht zwangsläufig Fernsehredakteur gewesen sein, sondern kann auch aus anderen Bereichen stammen.

crossmedialen Aspekt. Für ihn ist der VJ nicht mehr zwangsläufig Fernsehredakteur, sondern produziert verstärkt auch Content für Plattformen im Internet.

6.2. Ausrüstung

Zur Ausrüstung eines VJs gehört für alle Experten zuerst einmal die Kamera. BERND KLIEBHAN und ANDRE ZALBERTUS nennen die Firmen Panasonic und JVC, die eine große Bandbreite an Kameras anbieten und heutzutage bei VJs weit verbreitet sind.¹³⁶

An die Kamera stellen die Experten unterschiedliche Anforderungen. Für BERND KLIEBHAN muss diese vor allem leicht sein. Zwei Kilo Gewicht seien bei einer Kamera Obergrenze, denn es mache keinen Sinn, einem VJ „bleischweres Equipment hinzustellen“.¹³⁷ Zwar gebe es VJs, die auch mit schwerem Equipment gute Beiträge realisieren, allerdings sei das schwere Equipment für VJ-Produktionen sinnlos, da dem VJ schnell die Lust vergehe, wenn er schweres Equipment alleine tragen muss. Zu klein sollte die Kamera trotz aller Leichtigkeit nicht sein.¹³⁸

Für WINFRIED VON WILMSDORFF ist es vor allem wichtig, dass die Kamera auf der Schulter abgelegt werden kann, damit der VJ an der Kamera eine Dreipunkt-Haltung einnimmt. Das bedeutet, die Kamera ist in einem Punkt an der Schulter fixiert, in einem zweiten Punkt an der rechten Hand, die den Auslöser betätigt und mit der der VJ zoomen kann. Der dritte Punkt ist der Kopf, wenn der VJ mit dem Auge durch den Sucher schaut. So ist die Kamera fixiert, und der VJ hat eine Hand frei, um gegebenenfalls Schärfe oder Blende einzustellen oder ein Mikrofon zu halten.

ANDRE ZALBERTUS sieht die Zukunft in Bezug auf die VJ-Kamera in Geräten, die nicht mehr auf DV-Band, sondern auf Speicherkarten aufzeichnen. Der Vorteil sei, dass das DV-Band nicht mehr digitalisiert werden müsse und somit einfacher und schneller geschnitten werden könne. Zur Ausrüstung für den Schnitt der Beiträge erklärt er, dass bei center.tv vor allem mit Apple und Final Cut geschnitten wird.¹³⁹

Für ihn ist außerdem ein Stativ sehr wichtig. Natürlich dürfe es wackeln, wenn es die Situation erfordere. Wenn allerdings statische Motive gezeigt werden, habe er „kein Verständnis für Wackelbilder“.¹⁴⁰

Nach einhelliger Meinung der drei Experten spielt das Audio-Equipment eine wichtige Rolle. BERND KLIEBHAN macht Audio fast immer als Schwachpunkt der Kameras aus.

¹³⁶ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 1/3, S. XVI,
Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXIII.

¹³⁷ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 1/3, S. XVII.

¹³⁸ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 1/3, S. XVI.

¹³⁹ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXIII.

¹⁴⁰ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXIV.

Für den VJ ist es unerlässlich, professionelle Audio-Eingänge, Tonaufzeichnung auf zwei Spuren, eine Funkstrecke und zwei voneinander unabhängige Audioquellen¹⁴¹ zu haben. Dabei ist es auch hier wichtig, dass die Ausrüstung möglichst leicht ist.¹⁴²

WINFRIED VON WILMSDORFF ergänzt die Tonausrüstung um eine Angel. Diese und auch der Anstecker sind gerade für VJs besonders wichtig, damit sie die Möglichkeit haben, ihr Gegenüber weiter weg zu stellen. Nur so könne man Tiefenschärfe erzeugen und ein schönes Bild konstruieren.

Alle Experten erklären, dass man bei der Ton-Ausrüstung nicht sparen darf, sondern investieren muss.¹⁴³

Preislich liegen die VJ-Kameras nach Meinung von KLIEBHAN derzeit bei maximal 5000 Euro, ZALBERTUS nennt eine Summe zwischen 500 und 5000 Euro. In dieser Preisspanne gibt es laut ZALBERTUS eine Menge Auswahl, es sei am Ende eine Frage der Optik der Kamera, wie viel Geld man investiere.¹⁴⁴ BERND KLIEBAHN mahnt, man dürfe an der Ausrüstung nicht sparen. „Wahnsinnige Summen“ müssten allerdings auch nicht investiert werden.¹⁴⁵

Quintessenz

Die Aussagen der Experten überschneiden sich stark mit den Erkenntnissen aus dem Theorieteil. Zur klassischen VJ-Ausrüstung gehört eine leichte, nicht zu kleine Kamera, ein Stativ, ein Computer mit Schnittprogramm. In der Literatur werden außerdem noch ein Kameralicht, Akkus und FireWire-Schnittstelle neben Auto, Handy, Wind- und Regenschutz hinzugezählt. Die Vermutung liegt hier nahe, dass die Experten dies schlichtweg als banal vergaßen.

Interessant ist jedoch, dass alle drei Interviewten von sich aus einen besonderen Fokus auf die Tonausrüstung gelegt haben. Dies ist also ein Aspekt, der nach Meinung der Experten von enormer Bedeutung für das Gelingen eines VJ-Stücks ist, aber in der Literatur zwar Erwähnung findet, jedoch nicht, wie in den Interviews, als existenziell wichtig für das Gelingen eines VJ-Beitrags angesehen wird.

¹⁴¹ Es handelt sich dabei um ein Mikrofon an der Kamera, welches die so genannte Atmo aufzeichnet und ein zweites Handmikrofon oder einen Anstecker, welches per Funkstrecke mit der Kamera verbunden ist und auf einer anderen Tonspur das Interview aufzeichnet.

¹⁴² Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 1/3, S. XVII.

¹⁴³ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 1/3, S. XVI,
Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. LI.

Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXIII.

¹⁴⁴ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXIII.

¹⁴⁵ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 1/3, S. XVII.

Auffällig ist außerdem, dass WINFRIED VON WILMSDORFF großen Wert darauf legt, dass die Kamera auf der Schulter abgelegt werden kann, was für eine VJ-Kamera untypisch ist.

6.3. Ausbildung

In den Experteninterviews wurde immer wieder deutlich, wie wichtig die Ausbildung und Erfahrungen für einen guten Videojournalisten sind.

In der Kritik stehen unter allen Experten die Sender, die Leuten, die VJ werden wollen, „eben mal die Kamera (...) in die Hand drücken und sagen: Jetzt geh' mal raus und film' mal eine Pressekonferenz von Frau Merkel und mach mal einen O-Ton mit ihr“.¹⁴⁶

BERND KLIEBHAN sagt, er sehe in Seminaren häufig Teilnehmer, „die in Sendern eine Kamera in die Hand gedrückt bekamen und wirklich eine ganz, ganz kurze Einweisung. Denen wurde gerade mal erklärt: Nicht zoomen, nicht schwenken und keine O-Töne machen, und jetzt geht es los“.¹⁴⁷ Natürlich bringt der VJ auch unter solchen Bedingungen Material zurück in die Redaktion. Allerdings, und da sind sich die Experten einig, kommt dabei kein gutes Endprodukt heraus, und der VJ ist völlig überfordert.

BERND KLIEBHAN weiß, dass viele Sender keine vernünftigen Ausbildungskonzepte hatten, als das Phänomen VJ vor knapp zehn Jahren auftrat. Den Verantwortlichen ging es lediglich um die Lösung ihrer finanziellen Probleme. „Viele Finanzverantwortliche [haben] in den Sendern gleich so ein Dollar-Zeichen in den Augen blitzen gehabt und haben gedacht, das wäre jetzt nun die ideale Lösung von allen finanziellen Problemen“,¹⁴⁸ fasst er zusammen. Das sei es aber gerade nicht.

Auch der Videojournalismus muss aus KLIEBHANS Sicht wie jedes andere Handwerk gelernt werden.

Deshalb ist eine gute Ausbildung für den VJ extrem wichtig.

¹⁴⁶ Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLVII.

¹⁴⁷ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXVIII.

¹⁴⁸ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXIX.

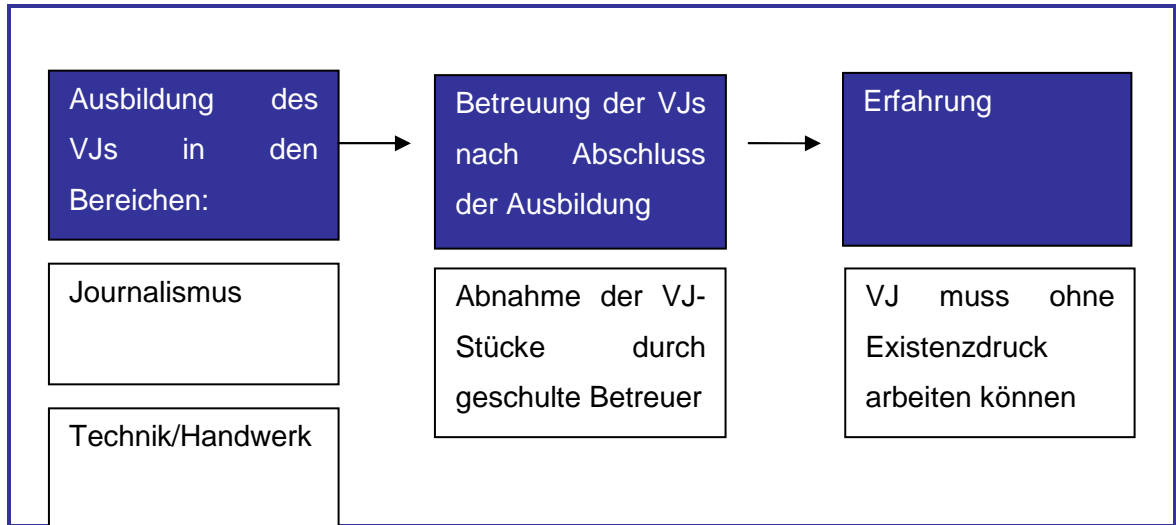


Abb. 2: Ausbildungskonzept für VJs
(Quelle: selbst erstellt)

Ein gutes Ausbildungskonzept muss nach Meinung der Experten drei Bereiche umfassen:

1. Die eigentliche Ausbildung der VJs

Hier unterscheiden die Experten zwei Bereiche: die journalistische und die technisch/handwerkliche Ausbildung.

2. Die Betreuung der VJs nach Abschluss der journalistischen und technischen Ausbildung.

3. Zeit, in der die VJs sich Fehler erlauben können, um Erfahrungen zu sammeln, ohne dass sie Existenzsorgen haben müssen.

Zu Punkt 1: Die eigentliche Ausbildung der VJs

BERND KLIEBHAN bringt die Meinung aller drei Experten auf den Punkt: „Es [der Videojournalismus] ist eine komplexe Sache.“¹⁴⁹ Wer in diesem Metier erfolgreich sein und hochwertige Produkte abliefern möchte, muss sowohl den journalistischen, als auch den technischen Bereich, was Kameratechniken und Schnitt angeht, beherrschen. Für ZALBERTUS spielt außerdem der Ton eine zusätzliche Rolle bei der Ausbildung. Er gibt an, dass er seine Videojournalisten und Mediengestalter auch

¹⁴⁹ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXVIII.

speziell, was den Ton anbelangt, schulen lässt, denn ohne guten Ton ist die VJ-Produktion seiner Meinung nach nicht möglich.¹⁵⁰

BERND KLIEBHAN erwähnt als gutes Beispiel für die VJ-Ausbildung das ZDF. Dort wurde ein fünfwöchiger Kamera-Crashkurs angeboten. Das ist laut KLIEBHAN eine gute Basis, um erste Grundlagen der handwerklichen Seite von Kamera und Schnitt zu beherrschen. Voraussetzung sei aber, dass derjenige, der solch einen Kurs absolviert, mit der journalistischen Seite der Fernsehproduktion bereits vertraut sei.¹⁵¹

Dem widerspricht¹⁵² ANDRE ZALBERTUS. „Ich [war] immer sehr amüsiert in der Vergangenheit, wenn man dachte, Mensch, so einen Videojournalist, den kann man in drei Monaten oder drei Wochen ausbilden. Das ist ein Irrtum.“¹⁵³

Da der VJ mehr Aufgaben hat als der klassische Fernsehredakteur, muss seine Ausbildung anders aufgebaut werden, ihm mehr Zeit für diese eingeräumt werden.¹⁵⁴

Wie KLIEBHAN und ZALBERTUS nennt auch WINFRIED VON WILMSDORFF die Bereiche Bild¹⁵⁵ und Journalismus als Schwerpunkt für die Ausbildung der VJs.

Aus seiner Sicht darf der VJ nicht als Lückenbüßer oder nur unter wirtschaftlichen Aspekten gesehen werden, sondern er benötigt eine fundierte Ausbildung. Sonst besteht die Gefahr, dass die Qualität des produzierten Materials „in der Regel gerade ausreichend“¹⁵⁶ ist, es sei denn, der VJ ist ein Ausnahmetalent.

Zu Punkt 2: Die Betreuung der VJs nach Abschluss der Ausbildung

Mit Abschluss der Ausbildung ist der Videojournalist jedoch nicht am Ende seiner Lehrzeit. Für BERND KLIEBHAN muss jede weitere Story, die der VJ in der ersten Zeit nach Abschluss einer Ausbildung absolviert, trotzdem von den Redaktionen kompetent geprüft werden. Er kritisiert, dass die Abnahme in den Redaktionen zum Teil, vor allem, was die handwerkliche Seite angeht, völlig inkompetent durchgeführt wird, weil viele Redakteure von der technischen, handwerklichen und gestalterischen Seite des

¹⁵⁰ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 2/3, S. LXXI. Alle Experten legten einen Fokus auf eine gute Tonausrüstung. Die Vermutung liegt hier nahe, dass die Experten Kliebhan und von Wilmsdorff die Tonausbildung nicht deshalb gesondert erwähnten, weil sie ihnen nicht wichtig genug erschien. Wahrscheinlicher ist, dass sie die Tonausbildung unter dem Stichpunkt „Kameraausbildung“ einschließen.

¹⁵¹ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 1/3, S. XVII.

¹⁵² Hier sei angemerkt, dass Bernd Kliebhan davon ausgeht, dass sich, wie im hr geschehen, ausgebildete Journalisten zu VJs fortbilden, während Andre Zalbertus von Menschen spricht, die weder journalistisch, noch kamera- oder schnitttechnisch vorgebildet sind.

¹⁵³ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXII.

¹⁵⁴ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXII.

¹⁵⁵ Wurde von der Autorin bei der Auswertung gleichgesetzt mit Kamertechnik.

¹⁵⁶ Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLVII.

Metiers wenig verstehen. Für die Videojournalisten ist es aber notwendig, einen Support zu haben, der sich kritisch mit dem produzierten Beitrag auseinandersetzt.¹⁵⁷

Auch für ANDRE ZALBERTUS ist es wichtig, die gerade ausgebildeten VJs über ihre Lehrzeit hinaus zu betreuen. Für ihn ist es notwendig, die Menschen in Bezug auf ihre Stärken und Schwächen zu analysieren, um sie dann entsprechend fördern zu können.

Zu Punkt 3: Der VJ braucht das Recht, Erfahrungen sammeln zu dürfen

An diese Betreuung knüpft WINFRIED VON WILMSDORFF an. Er sagt, dass der VJ nach Abschluss der Ausbildung vor allem eines sammeln muss: Erfahrung. Dem VJ muss die Möglichkeit gegeben werden, „Bilder in den Sand zu setzen, O-Töne in den Sand zu setzen, Geschichten in den Sand zu setzen“,¹⁵⁸ ohne dass das für ihn existenzielle Auswirkungen hat, er im schlimmsten Falle vom Sender nicht mehr gebucht oder eingesetzt wird.

Wenn dem Videojournalisten eine gute Ausbildung zuteil wird, und er danach die Möglichkeit bekommt, Erfahrungen zu sammeln, ohne unter dem großen Druck zu stehen, perfekt sein zu müssen, dann hat der VJ für VON WILMSDORFF das Potenzial zu einer „super Waffe und einsatzkräftigen Waffe“, die tolle Geschichten macht.¹⁵⁹

Quintessenz

Aus Sicht der Experten muss man Videojournalismus also, wie jedes andere Handwerk auch, lernen. Eine Geheimwissenschaft ist es aber trotzdem nicht, formuliert BERND KLIEBHAN. Wie in jedem Beruf gibt es auch hier Leute, die schnell lernen, und andere, die mehr Zeit brauchen. Aber es gibt eindeutig Leute, die diesen Beruf gut erlernen könnten.

Nach Einschätzung der interviewten Experten trägt die Ausbildung sehr maßgeblich zum Gelingen oder Versagen des Videojournalismus bei. Es ist für alle Experten unumstritten, dass es Videojournalisten gibt, die Beiträge produzieren können, welche qualitativ so hochwertig sind, dass sie in Konkurrenz zu klassisch produzierten Beiträgen treten können und diese unter Umständen sogar ausstechen.

Dies ist jedoch nur möglich, wenn die Videojournalisten eine Ausbildung erhalten, die die beschriebenen Bereiche umfasst.

Für die Experten ist eines der großen Probleme in der VJ-Thematik, dass einige Sender die VJs schlichtweg als Geldsparinstrument gesehen haben, ergo nicht in ihre Ausbildung investiert haben.

¹⁵⁷ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 1/3, S. XVII.

¹⁵⁸ Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. LII.

¹⁵⁹ Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. LII.

Ein ähnliches Bild ergibt sich aus der Literatur. Auch hier wird der Ausbildung der VJs eine maßgebliche Bedeutung zugemessen und es als wichtig erachtet, dass der VJ nach Abschluss seiner Ausbildung weiterhin kompetente Betreuer zur Seite stehen hat.

6.4. Eigenschaften

Einig sind sich die Experten hier in drei Punkten: Der VJ muss ein guter Journalist sein, ausgestattet mit gestalterischem Interesse und technischem Verständnis.



Abb. 3: Eigenschaften eines guten VJs

(Quelle: selbst erstellt)

Dabei ist es für WINFRIED VON WILMSDORFF von Bedeutung, dass der VJ sich selbst gut organisieren kann, um diese drei Aufgaben bei einem Dreh gleichermaßen im Auge behalten zu können und keinen der drei Bereiche zu vernachlässigen. Er erwähnt unter technischen Gesichtspunkten den Ton, der seiner Meinung nach wichtig ist, aber am ehesten von einer Automatik übernommen werden kann, um den VJ zu entlasten.¹⁶⁰ ZALBERTUS bezieht das technische Verständnis vor allem auf die Arbeit mit dem Computer. So soll der VJ computeraffin sein.¹⁶¹

Den journalistischen Aspekt ergänzen VON WILMSDORFF und ZALBERTUS um das so genannte „Storytelling“¹⁶², also dass der Videojournalist „Geschichten in seinem Kopf erzählen kann“.¹⁶³ Dies ist für ZALBERTUS vor allem im Hinblick auf den Einsatz der VJs für Internetportale wichtig.¹⁶⁴ Was das gestalterische Interesse betrifft, sollte der VJ ein

¹⁶⁰ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. L.

¹⁶¹ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXII.

¹⁶² Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXII.

¹⁶³ Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. LI.

¹⁶⁴ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXII, auf diesen Aspekt wird hier nur hingewiesen. Andre Zalbertus geht im Interview mehrfach darauf ein, dass der VJ crossmedial arbeiten muss. Dieser Aspekt wird hier jedoch nicht weiter ausgeführt, da er zu Beginn der Arbeit thematisch ausgeklammert wurde.

Auge für ansprechende Bilder haben und dabei kreativ sein. Für ANDRE ZALBERTUS ist es wichtig, dass der Videojournalist ein kompliziertes Thema für den Zuschauer unterhaltsam umsetzen kann. Trotz aller technischen Neuerungen müssen Journalisten sich immer wieder auf „eine uralte Geschichte [besinnen], die es schon mindestens seit der Bibel gibt: How to tell a good story“.¹⁶⁵

Für BERND KLIEBHAN ist es außerdem wichtig, dass der Videojournalist belastbar ist, unter Druck arbeiten und Aggressionen verkraften kann, die er in den Sendern zum Teil erlebt. Vor allem muss der VJ für KLIEBHAN aber selbstkritisch und selbstbewusst sein. Er fasst zusammen, dass „wer nicht selbstkritisch ist, (...) sich nicht weiterentwickeln und wer nicht selbstbewusst ist, (...) sich nicht durchsetzen [wird]“.¹⁶⁶

ANDRE ZALBERTUS fordert von VJs die gleichen Eigenschaften wie von allen Journalisten: Neugierde, Recherchestärke und die Fähigkeit, auf Menschen zugehen zu können.¹⁶⁷

Quintessenz

Zusammenfassend schreiben die Experten einem guten Videojournalisten die Eigenschaften zu, die jeder Journalist mitbringen sollte: Er muss das journalistische Handwerk beherrschen – ergänzt durch technische Fähigkeiten und gestalterisches Interesse. Jeder der Experten setzt dabei unterschiedliche Schwerpunkte.

Das besondere am Videojournalisten ist, dass er sowohl journalistisch gut ausgebildet sein und journalistisches Talent mitbringen muss und außerdem ein Auge für gute Bilder und eine gewisse Affinität zu Kamera und Computer hat. In diesen Bereichen muss er parallel arbeiten und sich dabei selber kontrollieren und reflektieren, da er kein EB-Team hat, das seine journalistischen und gestalterischen Entscheidungen hinterfragen kann.

Im Prinzip werden die gleichen Aspekte angesprochen, die auch in der Literatur diskutiert werden. Allerdings fallen die Aussagen der Experten sehr viel detaillierter aus als die Beschreibungen in der Literatur. Auffällig ist, dass sowohl von den Experten als auch in der Diskussion um den Videojournalismus Wert darauf gelegt wird, dass der VJ gut Geschichten erzählen kann und diese Eigenschaft in Zukunft nach allgemeiner Einschätzung immer größere Bedeutung bekommen wird.

¹⁶⁵ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXII.

¹⁶⁶ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 1/3, S. XIV.

¹⁶⁷ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXII.

6.5. Einsatzgebiete

Bei der Auswertung der Interviews zum Thema Einsatzgebiete war es schwierig, die Antworten bestimmten Unterthemen zuzuordnen, da die Experten selten einheitliche Termini gebrauchten. Deshalb hat die Autorin bei der Auswertung der Interviews Aussagen in einen Bedeutungszusammenhang gebracht, der aber in Fußnoten erläutert wird, damit nachvollzogen werden kann, wie gearbeitet wurde.

Damit VJs effizient arbeiten können, ist es notwendig, die Stärken und Schwächen beziehungsweise Vor- und Nachteile dieser Produktionsform zu kennen. Daraus ergeben sich Grenzen, nämlich Gebiete, auf denen der VJ-Einsatz sich nicht eignet.

Regionalberichterstattung, längere Dokumentationen und Reportagen, kurze Nachrichtenbeiträge, Auslandsberichterstattung und das Internet – laut Experten die Einsatzgebiete der Videojournalisten. Welcher Experte welche Gebiete im Interview erwähnt hat, wird im Folgenden erläutert.

Für ANDRE ZALBERTUS ist der VJ kein Geldsparinstrument im eigentlichen Sinne. Natürlich könne man damit Geld sparen. Ihm ginge es allerdings vielmehr darum, Regionen zu erobern, die vor dem Auftreten des Videojournalismus nicht von der Berichterstattung abgedeckt wurden.¹⁶⁸

BERND KLIEBHAN sieht ein Einsatzgebiet der VJs vor allem in der mittelfristig aktuellen Regionalberichterstattung. Wichtig ist für KLIEBHAN, dass der VJ Zeit für die Dreharbeiten hat. Er vereint die Jobs des Redakteurs, des Kameramanns, des Tontechnikers und des Cutters in einer Person und kann diese Jobs entweder schlecht oder nacheinander machen. Sobald man also einen Einsatz hat, bei dem abzusehen ist, dass schnell und unter großem Druck gearbeitet werden muss, in der heißen Aktualität, und man ein hohes Produktionstempo erreichen möchte, müssen, so KLIEBHAN, mehrere Menschen parallel arbeiten. Das schließt für ihn allerdings den VJ-Einsatz nicht aus. Vielmehr müsse man die Drehs arbeitsteilig organisieren, den VJ als Ergänzung zu einem EB-Team oder mit einem anderen VJ zusammen einsetzen.

Genau das passiere bei Privatsendern häufig nicht. Dort würden VJs sehr häufig in Regionalprogrammen eingesetzt. Allerdings müssen sie dort häufig auch stressige, hochaktuelle Drehs absolvieren, was nicht immer gelänge. Allerdings räumt BERND KLIEBHAN ein, die Situation dort nicht genau zu kennen.¹⁶⁹

¹⁶⁸ Die Autorin wertet diese Aussage so, dass Zalbertus die Regionalberichterstattung ebenfalls als Einsatzgebiet für VJs sieht, da der von ihm gegründete Regionalsender center.tv genau diesen Bereich bedient.

¹⁶⁹ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXIII.

WINFRIED VON WILMSDORFF kennt diese Situation als RTL-Kameramann genau. Er widerspricht KLIEBHAN in seiner Aussage, denn von WILMSDORFF sagt, dass VJ alleine „eigentlich gemein“¹⁷⁰ sei und RTL den VJ im klassischen Sinne¹⁷¹ nur sehr selten einsetze und ihm immer die Möglichkeit einräume, sich Unterstützung zu holen. Habe man jedoch Leute, die Beiträge produzieren, deren Qualität nicht schlechter sei als die Norm, sähe er keinen Grund, den VJ nicht alleine einzusetzen, da es sich in diesem Fall für RTL auch unter finanziellen Gesichtspunkten lohne. Häufig seien die VJ-Beiträge jedoch schlechter als die Norm, da der VJ selten mit einem EB-Team mithalten könne.

Aus diesem Grund ist es für VON WILMSDORFF schwierig einzuschätzen, ob sich der VJ als Einzelkämpfer bei RTL durchsetzen wird. Bis auf Einzelfälle würden doch immer zwei Leute rausgeschickt.

Trotzdem sieht er eine Möglichkeit, VJs in der aktuellen Berichterstattung einzusetzen: Bei Produktionen, die er als „bebilderten Hörfunk“¹⁷² bezeichnet. Gemeint sind Beiträge bestehend aus einer Totalen, die die Situation beschreibt, zwei, drei Close-Ups mit Details der Szene, Themenbildern und O-Tönen mit Beteiligten. Dies sei in der Aktualität möglich. VON WILMSDORFF fasst zusammen, solange der VJ die Möglichkeit habe, ohne Zeitdruck schöne Bilder für die Aktualität zu machen, Interviews zu führen, seien diese Dreh für ihn „voll beherrschbar“.¹⁷³

Das Stichwort Drehs ohne Zeitdruck bringen auch BERND KLIEBHAN und ANDRE ZALBERTUS. KLIEBAHN sieht in der Produktion von Dokumentarfilmen mit einer Länge von 30 bis 45 Minuten ein weiteres Einsatzgebiet der VJs. Als Beispiel nennt er den „Hessenreporter“ des hr, der bis zu 30% aus VJ-Produktionen besteht. Das sei in anderen Sendern ähnlich.¹⁷⁴

ANDRE ZALBERTUS sieht das ähnlich. Er sieht den VJ vor allem im Bereich der Reportagen, die einen sozialen Hintergrund haben. Ein Kameramann störe in diesem Bereich eher, der VJ habe die Stärke, „über einen längeren Zeitraum jemanden zu begleiten, der die Kamera vergessen hat, und sehr, sehr einfühlsame Sozialreportagen“ gedreht hat. Er fasst zusammen, dass er keinen Bereich wüsste, in dem der Einsatz von VJs nicht funktioniert.¹⁷⁵

¹⁷⁰ Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLVI.

¹⁷¹ Als Einzelkämpfer, der von Recherche über Dreh und Schnitt alles alleine realisiert.

¹⁷² Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLIX.

¹⁷³ Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLV.

¹⁷⁴ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXIIIff.

¹⁷⁵ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXIV.

Auch die Auslandsberichterstattung ist laut BERND KLIEBHAN ein Einsatzgebiet für Videojournalisten.¹⁷⁶ Es sei schlichtweg preiswerter, ein oder zwei VJs „in Phuket über die Tsunami-Katastrophe berichten [zu lassen]“, als ein Team mit fünf oder sechs Leuten¹⁷⁷ zu schicken.

Seiner Meinung nach kommen die VJs gerade im Ausland immer mehr zum Einsatz.

Er verweist auf das NDR-Projekt „Mit 80 000 Fragen um die Welt“.

WINFRIED VON WILMSDORFF weiß, dass in den Auslandsstudios von RTL eigene Leute „zum Teil vielleicht mal als VJ losziehen“. Er verweist jedoch auch hier wieder darauf, dass RTL den VJs die Möglichkeit einräumt, sich ein EB-Team einzukaufen, wenn sie einen Dreh alleine für nicht beherrschbar halten.¹⁷⁸ ANDRE ZALBERTUS erwähnt das Internet als klassisches VJ-Thema.¹⁷⁹ Da dieser Verbreitungsweg in der Arbeit ausgeklammert wurde, wird dieser Punkt hier nicht weiter diskutiert.

BERND KLIEBHAN fasst seine Meinung zu den Einsatzgebieten zusammen: „Also VJs sind immer dann stark, wenn eine Sache nicht planbar ist, (...) wenn man ergebnisoffen irgendwohin gehen will, wenn man möglichst wenig die Situation beeinflussen möchte, über die man berichtet, wenn man es mit sensiblen Menschen zu tun hat, wenn man preiswert sein will, kommt auch dazu. Also da kann gerechnet werden, was will. Es ist natürlich eine sehr preiswerte Produktionsform, ist auch völlig klar. Und (...) wenn man hohe Reisekosten hat, lange Wartezeiten, da haben die VJs natürlich enorme ökonomische Vorteile.“¹⁸⁰

Quintessenz

Festzuhalten ist, dass die Experten die Einsatzgebiete in einigen Punkten unterschiedlich beurteilen. Das mag daran liegen, dass die Frage sehr offen gestellt wurde und nicht einzelne Einsatzgebiete abgefragt wurden. Es kann nicht abschließend geklärt werden, wo die VJs in den Sendern überwiegend eingesetzt werden.

Die Vermutung liegt jedoch nahe, dass sie vor allem in der Lokalberichterstattung und in Auslandseinsätzen eingesetzt werden, da die EB-Produktion in diesen Bereichen für

¹⁷⁶ Winfried von Wilmsdorff und Andre Zalbertus beschäftigen sich vor allem unter dem Stichwort „Der VJ im Krisengebiet“ mit den Einsätzen der VJs im Ausland. Es ist festzuhalten, dass sowohl Zalbertus als auch von Wilmsdorff das Ausland als Einsatzort für VJs kennen. Da sie aber nicht Stellung dazu beziehen, ob sich der Auslandseinsatz für den VJ eignet, werden sie in diesem Kapitel zu diesem Zeitpunkt zitiert.

¹⁷⁷ Hier sei angemerkt, dass Kliebhan eine Grenze der VJ-Berichterstattung in Krisengebieten ausgemacht hat. Vgl. Kapitel 6.7., S. 54f.

¹⁷⁸ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLVI.

¹⁷⁹ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 3/3, S. LXXIV.

¹⁸⁰ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXI.

die Sender zu teuer ist. Außerdem sprachen die Experten sich dafür aus, dass sich VJs immer dann ganz besonders eignen, wenn viel Zeit für den Dreh zur Verfügung steht. Diese Aspekte decken sich mit dem, was aus der Literatur herausgearbeitet wurde.

Um genauer zu differenzieren, wie man den VJ effizient einsetzen kann, werden im Folgenden die Grenzen der Videojournalisten untersucht.

6.6. Grenzen der VJ-Berichterstattung

Im vorherigen Kapitel wurden die Einsatzgebiete der Videojournalisten beleuchtet. Dort wurde ANDRE ZALBERTUS zitiert, der meint, dass man alle Bereiche mit VJs ausprobieren könnte.¹⁸¹ Auch BERND KLIEBHAN sieht keine klaren Grenzen, was den Einsatz von Videojournalisten betrifft. Zwar sagt er:

„Es gibt Bereiche, wo der VJ überhaupt nichts verloren hat.“

Trotzdem fügt er später im Interview an, dass gerne Grenzen aufgestellt werden, die irgendwann doch von einem VJ überschritten werden. Es gebe einen gewissen sportlichen Wettbewerb zwischen Videojournalisten, der sie dazu treibt, bisher anerkannte Grenzen der VJ-Berichterstattung zu überschreiten. Über Sinn und Unsinn dieser Experimente konnte KLIEBHAN keine Aussage treffen.¹⁸²

Obwohl die Grenzen dessen, was ein VJ leisten kann, und welche Drehs er absolvieren kann, verwässern, sind sich die Experten einig: Wann immer der VJ in der heißen Aktualität eingesetzt wird, also beim Dreh und später im Schnitt unter extremem Zeitdruck steht, stößt er an seine Grenzen. BERND KLIEBHAN spricht aus Erfahrung: „VJs sind effizient und flink und alles, was man sich nur Schönes vorstellen kann, aber sie sind nicht unbedingt schnell. Also in dem Moment, wo es wirklich um Minuten geht, in der ganz heißen Aktualität, ist es nicht sinnvoll, einen Menschen das machen zu lassen, was drei Menschen gleichzeitig schneller machen.“¹⁸³

WINFRIED VON WILMSDORFF ergänzt diesen Aspekt um Schwierigkeiten mit den Gegebenheiten am Drehort. Selbst wenn es für den VJ möglich ist, auch unter Stress ein gutes Interview zu erhalten und den Beitrag pünktlich zu schneiden, weiß er bei kurzfristigen, aktuellen Drehs selten um die Bedingungen am Drehort. Schlechte Lichtverhältnisse oder laute Störgeräusche im Hintergrund können den VJ an seine

¹⁸¹ Vgl. Kapitel 6.5. Einsatzgebiete der Videojournalisten, S. 46.

¹⁸² Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXXIV.

¹⁸³ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XX.

Grenzen treiben. Auch für ANDRE ZALBERTUS ist „Ton (...) immer ein Thema“.¹⁸⁴ Und auch er sieht bei schwierigen Lichtverhältnissen und bei Drehs, auf denen im Telebereich¹⁸⁵ gefilmt werden muss, Probleme, die zu Abstrichen in der Qualität des gedrehten Materials führen können.¹⁸⁶

Er fügt jedoch an, dass der VJ in so einer Situation vor Ort versuchen sollte, sich den Drehbedingungen anzupassen und beispielsweise den O-Tongebner für das Interview so zu platzieren, dass es für den VJ einfacher wird zu drehen. Außerdem fügt er an, er habe durch den VJ-Einsatz „ein paar hunderttausend Euro gespart, dann kann ich mir auch irgendwie was anderes ausdenken“.¹⁸⁷

WINFRIED VON WILMSDORFF sagt dazu, dass der VJ bei schwierigen Drehbedingungen die Situation nicht immer selbst in der Hand hat. Er ist angewiesen auf seinen Interviewpartner. Nur wenn dieser bereit ist und die Zeit hat, dem VJ exklusiv ein Interview zu geben, kann der VJ Bild, Ton und Interview in Ruhe und nacheinander machen und Einfluss auf die Drehbedingungen nehmen.

Sobald das aber nicht möglich ist, wird es für den Videojournalisten schwierig. Als klassisches Beispiel für solch einen komplizierten Dreh werden von allen drei Experten Politikerinterviews¹⁸⁸ beziehungsweise Interviews in Berlin auf dem Regierungsgelände¹⁸⁹ oder am Bundeskanzleramt¹⁹⁰ genannt.

Die Experten sind sich einig, dass ein VJ auf einem solchen Dreh nichts verloren hat. WINFRIED VON WILMSDORFF geht soweit zu sagen, dass der Videojournalist auf solchen Drehs, wenn er sie alleine absolviert, „nur ein Abfallprodukt liefern“¹⁹¹ kann.

Das größte Problem auf einem solchen Dreh ist für alle drei Experten das Abgreifen des Tons. Meist steht der O-Tongebner von Journalisten dicht umdrängt. In solchen Situationen ist es praktisch unmöglich, den Ton mit einem Anstecker abzugreifen. Der VJ muss also entweder ein Handmikrofon oder eine Angel einsetzen, um überhaupt einen sendbaren O-Ton zu bekommen. Das ist für ANDRE ZALBERTUS eine Herausforderung. Deshalb hält er es für sinnvoll, wenn man „in der Meute steht und

¹⁸⁴ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXIV.

¹⁸⁵ Zum Filmen im Telebereich werden Objektive eingesetzt, die im Vergleich zum Normalobjektiv eine längere Brennweite, aber einen kleineren Blickwinkel haben. In der Bildgestaltung wird häufig im Telebereich gedreht, um eine geringere Tiefenschärfe zu erzeugen. So wird der Fokus auf das Hauptmotiv des Bildes gelenkt, da der Hintergrund unscharf wird.

¹⁸⁶ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXIV.

¹⁸⁷ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXIVf.

¹⁸⁸ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. LIII.

¹⁸⁹ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXIV.

¹⁹⁰ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XX.

¹⁹¹ Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. LIII.

(...) einen O-Ton holen [muss], den es nur einmal gibt, (...) wenn da zwei Videojournalisten losgehen und einer mit der Angel eben den Ton auch holt“.¹⁹²

Denn ist der VJ alleine auf dem Dreh, hat er keine Hand mehr frei, um die Kamera einzustellen. WINFRIED VON WILMSDORFF erklärt, dass der VJ zwar die Möglichkeit hat, Bild und Ton an der Kamera über Automaten aufzunehmen. Wenn der O-Tongabe jedoch in einer schlechten Bildposition steht, ist eine Automatik nach VON WILMSDORFF „Schrott, (...) weil es bestimmte fotografische, physikalische Gesetze gibt, oder optische Gesetze, die gehen nicht einfach [über eine Automatik]“.¹⁹³

Ein weiterer Aspekt, den die Experten hervorheben, ist das dichte Gedränge. Bei Statements zu wichtigen, aktuellen Themen ist die nationale, je nachdem auch internationale Presse vor Ort. 40 oder 50 Kamerateams à zwei oder drei Personen sind dann keine Seltenheit.¹⁹⁴ Die Teams teilen sich auf. Der Kameramann ist flexibel genug, um sich die richtige Bildposition zu suchen, der Tonassistent kann mit der Angel den Ton aufnehmen und der Redakteur kann zur Not auch aus schlechter Position seine Frage zurufen. Ein VJ braucht eine Position, von welcher aus er ein gutes Bild bekommt, den Ton ohne Störgeräusche und laut genug aufnehmen kann und nah genug am Protagonisten ist, um seine Fragen stellen zu können. Diese Position ist jedoch schwer zu finden, denn „wenn 40 Teams mal zwei Mann, also 80 Leute (...) ihn da wegdrängen, kommt der [VJ] nirgendwohin“.¹⁹⁵

Aus diesen Gründen erachten die Experten es als sinnvoll, den VJ mit wenigstens einem Kollegen auf den Dreh zu schicken, der ihn unterstützen kann. Sonst gehe die Arbeit in der Aktualität und bei Drehs mit großem Ansturm „auf Kosten, auf Buckel, auf Magengeschwür des VJs“. Jeder zweite Mann helfe schon, das Endprodukt zu verbessern.¹⁹⁶

Ein Bereich, der für WINFRIED VON WILMSDORFF nicht von einem VJ allein zu realisieren ist, sind Drehs oder Interviews mit Protagonisten, die die volle Aufmerksamkeit des Journalisten benötigen. Das können zum einen Prominente sein, die den Umgang mit Kamerateams gewöhnt sind und deshalb erwarten, dass sich der VJ Zeit für sie nimmt, während das Equipment aufgebaut wird. Das ist nach der Einschätzung von WINFRIED VON WILMSDORFF jedoch schwierig, da der VJ im Kopf mit der Abarbeitung einer „Einkaufsliste“ beschäftigt ist. Er beschreibt die Situation für den VJ so: „Wie komme ich zu meinem Bild? Also ich suche mir einen Platz. Wenn er [der Prominente] mich

¹⁹² Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXIV.

¹⁹³ Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLV.

¹⁹⁴ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. LIII.

¹⁹⁵ Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. LIII.

¹⁹⁶ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLV.

anspricht, bin ich raus. Ich suche mir einen Platz, dann baue ich mein Stativ auf, dann setze ich meine Kamera drauf, dann muss ich meinen Weißabgleich machen, dann muss ich das Bild einrichten, dann muss ich meinen Ton kontrollieren. Also sprich, bis ich das alles gemacht habe, und es sieht auch noch hochglanzmäßig (...) aus, vergehen, sagen wir mal, zwischen fünf, wenn Sie gut sind, und 15 Minuten, wenn Sie nicht so ganz so geübt sind. Was macht [der Prominente] in den 15 Minuten? Der kommt sich verarscht vor.“¹⁹⁷ Deshalb ist es für VON WILMSDORFF unerlässlich, auf solch einem Dreh zu zweit zu arbeiten, weil es für einen VJ alleine nicht möglich ist, diesen Dreh vernünftig zu absolvieren.

Zum anderen können es Protagonisten einer Reportage sein. Auch die müssen, so VON WILMSDORFF, häufig „geguided“ werden. Man müsse dort zwar je nach Thema und Art und Weise der Produktion der Reportage unterscheiden. Trotzdem hält VON WILMSDORFF es auch in diesem Bereich, wenn es für die Reportage unerlässlich ist, dem Protagonisten näher zu kommen,¹⁹⁸ für sinnvoll, nicht nur einen VJ loszuschicken. Er schränkt ein, aktuelle Drehs, die sich aus spontanen Ereignissen wie Unfällen ergeben, seien ein klassischer Ein-Mann-Einsatzbereich für VJs: „Ich glaube, dass in bestimmten Bereichen der VJ immer mehr Fuß fassen wird, und je besser das Equipment wird, ist das ein klassischer Ein-Mann-Einsatzbereich für einen VJ. Also mal eben schnell hinfahren, da war ein Unglück irgendwo. Man macht O-Töne mit irgendwelchen Leuten, die vor Ort sind. Klar, kann [das] ein VJ machen. Mikrofon hingehalten und so weiter.“¹⁹⁹

Ein weiterer Bereich, der nach Meinung der Experten für VJs nur schwer zu realisieren ist, sind Hochglanzproduktionen. BERND KLIEBHAN bezieht sich dabei auf Sportberichterstattung. Dies sei ein Feld, auf dem VJs zwar Hintergrundberichte liefern könnten, bei großen Sportevents sei ihr Einsatz jedoch ein „unheimlicher, gestalterischer Absturz“.²⁰⁰ Das hänge vor allem damit zusammen, dass sich gerade im Bereich der Sportberichterstattung Standards etabliert haben, die nur durch den Einsatz von Kränen, Schienen, fliegenden Kameras und dem Drehen mit langen Brennweiten eingehalten werden können.²⁰¹

Er schränkt jedoch ein, dass es außerhalb des Sports Bereiche gibt, in denen Hochglanzproduktionen bereits von VJs in guter Qualität produziert wurden.

¹⁹⁷ Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLVIII.

¹⁹⁸ Reportagen, in denen Nähe und Vertrauen zum Protagonisten aufgebaut werden muss, sehen Kliebhan und Zalbertus jedoch als besonders geeignet für VJs an.
Vgl. Kapitel 6.5. Einsatzgebiete der Videojournalisten, S. 46.

¹⁹⁹ Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLIX.

²⁰⁰ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXXIII.

²⁰¹ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXXIII.

Das sieht WINFRIED VON WILMSDORFF anders. Er bringt das Beispiel eines LKW-Unfalls. Seiner Meinung nach ist es kein Problem, dass der VJ an den Unfallort fährt, Schnitt- und Antextbilder dreht, kurze Interviews mit den Beteiligten führt und dies zu einem Beitrag zusammenschneidet. Sobald der Beitrag jedoch über diesen rein nachrichtlichen Ansatz hinausgeht, eine andere Darstellungsform, beispielsweise ein Feature, gewählt wird, überschreite es eine Qualität, die für den VJ nicht mehr zu leisten sei. VON WILMSDORFF fasst zusammen: „(...) Sobald man mit dem im Führerhaus mitfährt danach und sagt, wie kommt es überhaupt zu dem Unfall, und, sagen wir mal, ein 20-Minuten-Feature darüber dreht, wie kam es zu diesem Unfall, ja, sobald wird das nie ein VJ machen, sondern das wird immer ein Zwei-Mann-Team sein, vielleicht zwei VJs.“²⁰²

Sobald man einen Anspruch an den gestalterischen Aspekt der Bilder habe oder besondere Effekte oder Musik im Schnitt unter den Beitrag legen wolle, überschreite das die Möglichkeiten des einzelnen VJ.

Als weiteres Beispiel fügt er situative O-Töne in Reportagen an. „Man lässt eine Person irgendetwas machen. Und dann, während sie das macht, spricht man sie an und sagt: Frau Merkel, Sie schneiden jetzt gerade hier Ihre Möhrchen. Kochen Sie denn häufig? Wissen Sie denn eigentlich, was ein Sack Möhren kostet? (...) Und das kann ein VJ alleine nicht leisten“,²⁰³ denn um diese Atmosphäre einzufangen, müsse der VJ auch ohne Stativ drehen können und Kameratechniken wie Schärfenverlagerungen und Tiefenschärfe beherrschen. Das sei mit „0815 Kameras, die man auf Automatik stellen kann“,²⁰⁴ nicht möglich. Laut VON WILMSDORFF gibt es die VJ-Reportage mit einem schönen Look nicht.²⁰⁵

Quintessenz

Bei diesem Kapitel ist festzuhalten, dass es einen Konsens unter den Experten gibt. In der Aktualität, in der der VJ unter massivem Zeitdruck steht und keine Zeit hat, seine Handgriffe nacheinander zu erledigen, ist er schnell überfordert. Gerade auf Veranstaltungen mit großem Medieninteresse hat er gegenüber EB-Teams das Nachsehen. Auf solchen Drehs ist die Gefahr gegeben, dass der VJ Bilder oder Ton schlechter Qualität produziert, aber vor allem die journalistische Qualität minderndem Druck und Stress ausgesetzt ist, der zu vermeiden wäre, wenn man ihm einen Assistenten zur Seite stellt. Das kann ein weiterer VJ oder ein anderer Partner sein,

²⁰² Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLIX.

²⁰³ Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLIII.

²⁰⁴ Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLIII.

²⁰⁵ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLIII.

der ihm entweder das Filmen oder den journalistischen Part des Drehens abnehmen kann, damit der VJ sich auf eine Aufgabe konzentrieren kann.

Außerdem sind Drehs, auf denen Spezialequipment eingesetzt wird, von einer Einzelperson nicht realisierbar.

BERND KLIEBHAN und ANDRE ZALBERTUS sehen die Grenzen des Videojournalismus insgesamt aber fließender als WINFRIED VON WILMSDORFF.

Für WINFRIED VON WILMSDORFF als gelerntem Kameramann gibt es vor allem, was die Bildgestaltung angeht, klare Grenzen, auf welchen Gebieten ein VJ arbeiten kann. Er zieht die Grenzen enger als KLIEBHAN und ZALBERTUS, weil es für ihn nicht nur darauf ankommt, dass ein Bild sendbar ist, sondern dass es auch ästhetisch eingerichtet wurde.

Er legt deshalb andere Maßstäbe an die Qualität von Bildern an.

Letztendlich ist die Diskussion um Qualität eine sehr schwierige, da es nicht einfach ist, Maßstäbe festzusetzen, ob ein Beitrag eine gute Qualität hat oder nicht. Es kommt darauf an, was man sich vom Endprodukt erhofft. Möchte man eine Reportage, in der man möglichst nah an den Protagonisten herankommt, macht es sicher Sinn, mit einem VJ zu drehen, da dieser unauffälliger agieren kann als ein EB-Team. Hat man jedoch hohe Ansprüche an die Bildgestaltung, hat der VJ dem ausgebildeten Kameramann gegenüber, der von einem Redakteur unterstützt wird, sicher das Nachsehen.

6.7. VJs in Krisengebieten/Auslandseinsatz

Videojournalisten eignen sich besonders für den Auslandseinsatz.²⁰⁶ Vor allem amerikanische Fernsehstationen und die britische BBC schicken ihre VJs auch in Krisengebiete. Heraus kamen zum Teil preisgekrönte Beiträge.²⁰⁷ Möglich ist es also, Videojournalisten alleine in Krisengebiete zu schicken und gutes Material geliefert zu bekommen. Trotzdem ist der Einsatz der Videojournalisten in Krisen- und Katastrophengebieten im Ausland unter den interviewten Experten umstritten.

²⁰⁶ Vgl. Kapitel 6.5. Einsatzgebiete der Videojournalisten, S. 46f.

²⁰⁷ Zum Beispiel der Dokumentarfilm „Burma VJ“ von Regisseur Anders Østergaard. Das Material zu diesem Film lieferten Undercover-Videojournalisten, die den Alltag in ihrem Heimatland Birma während der Proteste buddhistischer Mönche im Jahr 2007 begleiteten. Sie filmten mit kleinen Handy-Kameras und schmuggelten die Aufnahmen außer Landes. Der Film wurde unter anderem auf dem Sundance Film Festival 2009 ausgezeichnet. Vgl. <http://burmavjmovie.com>.

BERND KLIEBHAN und WINFRIED VON WILMSDORFF halten den Einsatz für „zu gefährlich“.²⁰⁸ Vor allem der psychische Druck, dem man beim Einsatz in Krisengebieten im Ausland ausgesetzt ist, sei alleine nicht zu bewältigen. VON WILMSDORFF berichtet aus eigener Erfahrung: „Im Krieg oder in Krisengebieten erlebt man auch viel. Man sieht Tote. (...) Es gibt alles Sachen, das hat man vielleicht vorher noch nicht gesehen, das muss man auch verarbeiten.“²⁰⁹ Um das Erlebte schon vor Ort angemessen verarbeiten zu können, braucht man einen Teamkollegen, mit dem man sich gut versteht. Beide Experten halten es für sinnvoll, wenigstens zwei Mitarbeiter im Team in den Einsatz zu schicken. Alles andere sei für den VJ „mörderisch“.²¹⁰ KLIEBHAN erklärt, man komme in diesen Einsätzen an Grenzen, und das sei zu belastend, um es alleine auszuhalten.²¹¹ WINFRIED VON WILMSDORFF weiß aus eigener Erfahrung, dass es wichtig ist, sich im Einsatz im Krisengebiet im Team zu verstehen. Es sei psychologisch „eine ganz schlimme Situation“,²¹² in solch einem Einsatz alleine gelassen zu werden.

ANDRE ZALBERTUS erwähnt den Aspekt der psychischen Belastung und der Gefahr für VJs in Krisengebieten nicht. Für ihn ist es unerlässlich, dass der VJ bei seinem Einsatz im Krisengebiet in der Lage ist, sich selbst zu organisieren und strukturieren zu können.

ZALBERTUS sieht generell das Bild der Auslandskorrespondenten, auch in Krisengebieten, im Wandel: „Das Bild des Auslandskorrespondenten hat sich ja radikal verändert. Durch diese fast 1:1 Übertragung durch Twitter und Facebook wissen ja die Leute zuhause schon genauso viel, oftmals mehr, als die da vorne an der Front wissen. Das hat für einen fundamentalen Wechsel gesorgt, was CHRISTIANE AMANPOUR von CNN dazu bewogen hat, ihren Job zu kündigen, weil sie sagt, sie macht das nicht mehr.“²¹³ Durch das Internet seien Blogger, die sich vor Ort befinden, oft besser informiert als Journalisten.

Quintessenz

Der VJ kann alleine im Ausland arbeiten, auch im Krisengebiet, darin sind sich die Experten einig. KLIEBHAN und VON WILMSDORFF bringen den Aspekt der psychischen Belastung des VJs ein und stellen die Frage, ob der Einsatz eines VJs im Krisengebiet sinnvoll ist. Für sie ist es notwendig, den VJ in einer für ihn potentiell psychisch

²⁰⁸ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXIV.

²⁰⁹ Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. LII.

²¹⁰ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXIV.

²¹¹ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3 S. XXV.

²¹² Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. LII.

²¹³ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXVI.

belastenden Situation, auf die man ihn im Heimatland nicht vorbereiten kann, nicht alleine zu lassen und ihm einen Partner an die Seite zu stellen.

6.8. Vorteile der VJs

Bei der Auswertung der Experteninterviews stellt sich heraus, dass die Experten sich in zwei Punkten einig sind:

1. Der VJ ist authentischer.

2. Der VJ kann über Geschichten berichten, über die sonst nicht berichtet wird.

1. Der VJ ist authentischer.

Vor allem BERND KLIEBAHN bezieht dazu sehr ausführlich Stellung. Er erklärt, dass der entscheidende Vorteil der VJ-Produktion dieser journalistische Aspekt ist. Teams stehen oft unter dem Druck, den Dreh möglichst schnell zu beenden, um die Produktionskosten nicht zu stark in die Höhe zu treiben. Die Konsequenz dieses Sparzwangs ist laut KLIEBHAN, dass die Drehorte von den Redakteuren oft schon so vorbereitet werden müssen, dass das Team möglichst schnell drehen kann, Szenen nachgestellt und inszeniert werden, damit es schnell wieder zurück in den Sender kann. Ökonomisch hält KLIEBHAN das für richtig. Für ihn stellt sich aber die Frage, welcher journalistische Preis für diese Einsparungen gezahlt wird.²¹⁴

Nach KLIEBHAN ist „die Masse von dem, was wir im Fernsehen sehen, (...) Fake, (...) Inszenierung“.²¹⁵ Da es nicht ökonomisch sei, ein ganzes Team tagelang warten zu lassen, caste man lieber Akteure, schreibe ein Drehbuch und lasse die Szenen von diesen spielen, erklärt KLIEBHAN.

Der VJ hingegen könne sich noch erlauben, authentisch zu berichten oder ein Interesse daran zu haben, authentisch über echtes Leben zu berichten.²¹⁶

Abgesehen davon, dass der VJ sich die Zeit nehmen kann, seine Protagonisten länger zu begleiten, und so spontane Handlungen einfangen kann, ohne sie inszenieren zu müssen, hat er durch seine kleine Ausrüstung einen weiteren entscheidenden Vorteil: Er ist unauffällig.

WINFRIED VON WILMSDORFF erklärt: „(...) Man fällt [durch die kleine Ausrüstung] nicht sofort als Profi auf, die Leute ziehen nicht direkt ihre Krawatte gerade. Wenn ich mit

²¹⁴ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XIX.

²¹⁵ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XIX.

²¹⁶ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XIXf.

einer riesigen Kamera komme, sagt jeder: „Das Fernsehen ist da.“²¹⁷ Der VJ-Einsatz habe den großen Vorteil, dass die Leute freier denken, freier agieren würden und einfach sie selbst seien.

Durch diese „minimal invasiv[e]“ Arbeitsweise verändere der Videojournalist die Situation, über die er berichtet, kaum. Deshalb könne er uninszenierte und sehr authentische Bilder produzieren.²¹⁸

Auch für ANDRE ZALBERTUS ist der Vorteil der VJs, „dass ich sehr nahe an Menschen herankomme“.²¹⁹

2. Der VJ kann über Geschichten berichten, über die sonst nicht berichtet wird.

Auch hier herrscht Konsens unter den Experten. Der Videojournalismus ermöglicht Berichterstattung über Themen, die sonst nicht auf der Agenda der Sender stehen. ZALBERTUS erklärt, man habe durch die VJs heute mehr Menschen mit Kameras, deshalb könne man auch mehr Geschichten machen. Die Betätigungsfläche der VJs sei unendlich größer als die der klassischen Berichterstattung. Als Beispiel fügt er Herztransplantationen an. Diese könne man mit normalem Budget nicht mehr drehen, weil man drei Monate warten müsse. Mit der VJ-Kamera hingegen, die jemand „im Rucksack hat Tag und Nacht, kann man eben sagen, wir machen eine Langzeitbeobachtung“.²²⁰

Durch die neue Technologie sei es möglich, Geschichten zu machen, die sonst keine Chance hätten, in die Medien zu kommen. Für ZALBERTUS sind das vor allem „Good News-Geschichten“, die im Redaktionsalltag häufig von der so genannten „Blaulicht-Agenda“²²¹ verdrängt werden.²²² Außerdem ermöglicht der Videojournalismus nach ZALBERTUS einen neuen Blickwinkel, neue Herangehensweisen an Geschichten. „Früher hatten Sie auch ein Dreier-Team, (...) heute [habe ich] drei Kameras und drei Mal Ton und drei Mal Stativ“, erklärt er. Damit könne mehr Material produziert werden als mit dem klassischen Team, der Ansatzpunkt sei ein anderer. Dadurch „stechen sie jede andere Geschichte aus“.²²³

²¹⁷ Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLI.

²¹⁸ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXXVI.

²¹⁹ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 3/3, S. LXXIV.

²²⁰ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 3/3, S. LXXIV.

²²¹ Gemeint sind Unfälle o. Ä.

²²² Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 2/3, S. LXVIII.

²²³ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 2/3, S. LXVII.

WINFRIED VON WILMSDORFF fasst zusammen, dass der VJ andere Bilder machen kann, als das mit der klassischen Produktionsform möglich ist. Er kann Menschen und ihre Geschichten von einer anderen Seite zeigen.

BERND KLIEBHAN untersuchte für den hr VJ-Stücke auf ihre Einschaltquoten und stellte dabei fest, dass die VJ-Produktionen auf denselben Sendeplätzen fast durchweg bessere Einschaltquoten hatten. Genau erklärbar seien die höheren Einschaltquoten nicht, da man nie wüsste, aus welcher Motivation heraus sich der Zuschauer etwas ansieht. BERND KLIEBHAN vermutet jedoch, dass die VJ Stücke auf die Leute authentischer wirken und deshalb lieber angesehen werden. Das sei nicht nur beim hr, sondern auch bei anderen Sendern ein fast durchgängiges Muster gewesen und für Sender wie die BBC oder das ZDF die Motivation, in VJ-Projekte zu investieren. Es ginge nicht in erster Linie darum, Geld zu sparen, sondern die Sender wollten andere Inhalte und andere Erzählweisen in ihr Programm bekommen.²²⁴

BERND KLIEBHAN spricht darüber hinaus weitere Vorteile an. Für ihn hat Fernsehen immer mit Kompromissen zu tun. Er erklärt seinen Standpunkt anhand eines Beispiels: „X-Mal hat man da [auf einem Dreh] die Situation, dass man einen Gesprächspartner gerade an der entscheidenden Stelle hat, wo er den entscheidenden Satz sagt oder sagen möchte, und dann sagt der Tonmann: Moment mal, ich höre da einen Hubschrauber.“²²⁵ Aus Sicht des Tonmanns mag das völlig in Ordnung sein, da er die Verantwortung trägt, einen einwandfreien Ton zu produzieren. Für den Journalisten ist dieses Eingreifen jedoch ungünstig, da in das Gespräch eingegriffen wird und ein entscheidender Moment im Interview unter Umständen zerstört werden kann.

Der VJ kann sich, so KLIEBHAN, in solch einer Situation selbst entscheiden, was ihm wichtiger ist: das, was in diesem Moment angesprochen wird, oder die Qualität des Tons. KLIEBHAN fasst zusammen, bei der klassischen Produktionsweise entscheide man in der Regel die Kompromisse innerhalb des Teams oder der Autor mit sich selbst, weil er im entscheidenden Moment eben doch keine Chance habe einzugreifen. Der VJ hingegen habe den großen Vorteil, dass er Kompromisse mit sich selbst schließt und nicht mit einem Team, dessen Mitglieder zum Teil vielleicht andere Ideen verfolgen oder andere Prioritäten setzen. So sei die Chance für den Redakteur, sein journalistisches Ziel zu erreichen, wenn er als VJ arbeitet, tendenziell höher als bei der Team-Produktion.²²⁶

²²⁴ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXXII.

²²⁵ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 1/3 S. XVIII.

²²⁶ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 1/3, S. XVIII.

Außerdem ist der VJ flexibel, was auch im Gedränge von Vorteil sein kann.²²⁷ Er kann ohne langen planerischen Vorlauf arbeiten. Er hat, so KLIEBHAN, die Möglichkeit, sich dem anzupassen, was geschieht, kann ergebnisoffen arbeiten.²²⁸

Genau wie KLIEBHAN nennt auch ZALBERTUS die Flexibilität als einen Vorteil der VJs. Auch wenn er zusammen mit einem Kameramann eingesetzt wird oder ein Sender auf beide Produktionsformen setzt, ist der VJ in einer unvorhersehbaren, spontanen Situation schneller einsatzbereit als der Kameramann und kann auch ohne diesen Drehen. Für ZALBERTUS ist es wichtig, den Videojournalismus nicht ideologisch zu sehen.²²⁹ Im Wissen um seine Vorteile und Eigenschaften sollte der Videojournalist je nach Situation alleine, zu zweit oder im größeren Team eingesetzt werden.

Quintessenz

Der VJ etabliert andere Erzählweisen und kann Geschichten produzieren, die sonst keine Chance hätten, gesendet zu werden. Außerdem ist der VJ unauffälliger, dadurch näher beim Menschen und greift durch seine Anwesenheit weniger in das gefilmte Geschehen ein, produziert somit authentischere Beiträge. In diesen Punkten sind sich die Experten einig.

ZALBERTUS und KLIEBHAN heben hervor, dass der VJ flexibler ist als ein EB-Team. Soweit decken sich die Vorteile, die die Experten erwähnen, mit den in der Literatur diskutierten. Auffällig ist, dass in den Experteninterviews kaum Erwähnung findet, dass der Videojournalist die günstigere Produktionsform ist. Es klingt zwar bei KLIEBHAN und ZALBERTUS an, allerdings eher als positiver Nebeneffekt. Hier zeigt sich eine Diskrepanz zur Wahrnehmung in den Veröffentlichungen zum Thema Videojournalismus und den Experteninterviews.

Die Experteninterviews brachten außerdem neue Erkenntnisse. So führt KLIEBHAN die Aspekte des Kompromisse schließens und besserer Einschaltquoten als Vorteile des Videojournalismus an. Beide werden in der Literatur nicht erwähnt. Dort geht man jedoch genauer darauf ein, dass der VJ im Vergleich zum EB-Team in seinen Einsätzen flexibler ist.

²²⁷ Allerdings halten es alle Experten, auch Bernd Kliebhan, für nicht sinnvoll, VJs alleine auf Drehs zu schicken, in denen sie sich im Gedränge durchsetzen müssen.

Vgl. Kapitel 6.6. Grenzen des Videojournalismus, S. 49.

²²⁸ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXXVI.

²²⁹ Vgl. dazu auch Kapitel 6.1. Definition des Videojournalisten, S. 36 und Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 2/3, S. LXVII.

6.9. Nachteile der VJs

Ebenso, wie die Verfechter des Videojournalismus gerne die Vorteile der VJ-Produktion hervorheben, werden die Kritiker nicht müde, die Nachteile aufzuzählen.

Die Befragung der Experten ergibt ein differenziertes Bild.

Der größte Nachteil der VJ-Produktion ist für BERND KLIEBHAN eindeutig der große Druck und die große Verantwortung, die auf einer Einzelperson lasten.²³⁰ In einem Team ist die Verantwortung auf mehrere Köpfe verteilt, es können Absprachen getroffen werden. Der VJ muss alleine Entscheidungen fällen. Das ist nur durch eine gute Ausbildung möglich.

Das sieht auch ANDRE ZALBERTUS so. Der VJ muss sich auf dem Dreh viel stärker konzentrieren, um seine verschiedenen Aufgaben angemessen zu erfüllen. Durch die Aufgabenvielfalt hat er nicht die Möglichkeit, soviel zu recherchieren, wie das der Fernsehredakteur mit EB-Team kann, da er auch Zeit für die technischen Komponenten des Drehs aufwenden muss. Allerdings, fügt ZALBERTUS hinzu, habe es auch unter den klassischen Fernsehredakteuren viele gegeben, die wenig recherchiert haben, weil es ihnen zu lästig war.²³¹

Für ZALBERTUS liegt die einzige Schwäche des Videojournalismus bei den Leuten, die nicht gut ausgebildet sind. Wie in jedem Tätigkeitsfeld gibt es auch schlecht ausgebildete Journalisten, die ihren Berufsstand in Misskredit bringen. Ihr schlechter Ruf ist nach ZALBERTUS' Ansicht oft nicht die Schuld der VJs, sondern ihrer Vorgesetzten und Auftraggeber, die in ihnen einzig eine Möglichkeit zu Einsparungen sehen, sie als „Billigheiner“²³² einsetzen.

Gerade in der Zeit der Ausbildung, den Anfängen des VJtums, sieht WINFRIED VON WILMSDORFF allerdings eine Schwäche der Videojournalisten. In dieser Zeit ist der VJ häufig überfordert, weil er nicht genug Erfahrung hat.²³³ Überforderung ist auch für BERND KLIEBHAN ein weiterer Nachteil der VJs. Gerade in der heißen Aktualität, in Situationen, in denen „viele Menschen parallel, gleichzeitig und schnell arbeiten müssen“,²³⁴ weil sie unter starkem Zeitdruck stehen und es um Minuten gehen kann, ist der VJ im Nachteil und überfordert. Da er im Vergleich zum EB-Team die Arbeit von mehreren macht, kann er sie entweder schnell und schlecht und damit häufig

²³⁰ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXXVI.

²³¹ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 3/3, S. LXXV.

²³² Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 2/3, S. LXVII.

²³³ Deshalb ist eine gute Ausbildung mit der Möglichkeit, auch nach der Ausbildung ohne Leistungsdruck Erfahrungen sammeln zu können, für von Wilmsdorff unerlässlich.

Vgl. Kapitel 6.4. Ausbildung, S. 40.

²³⁴ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXXVI.

überfordert machen. Oder er arbeitet vernünftig und nacheinander, braucht dafür aber auch mehr Zeit.²³⁵

Außerdem ist der VJ für KLIEBHAN im Nachteil, wenn bestimmtes Equipment benötigt wird. Sobald Schienen gelegt, Kräne aufgebaut oder Hochgeschwindigkeitskameras eingesetzt werden müssen, ist das zwar auch mit VJs möglich. Allerdings stellt KLIEBHAN die Frage, warum man versuchen sollte, „sich da auf irgendeinem Feld zu messen, das andere wirklich sehr, sehr viel besser beherrschen?“²³⁶

Quintessenz

Der größte Nachteil ist nach Meinung der Experten die Überforderung der VJs. Die Gründe für diese sind dabei vielfältig – das ist jedoch keine neue Erkenntnis. Auch in der Literatur werden als größte Nachteile der VJs die häufig schlechte Ausbildung und die Aufgaben von drei Leuten, die der VJ parallel erledigen muss, als Hauptfaktoren für die Überforderung genannt.

Ansonsten gibt es wenig Konsens unter den Experten, was aber nicht daran liegt, dass sie sich in ihren Aussagen widersprechen, sondern dass sie unterschiedliche Facetten einbringen. So erwähnt Bernd Kliebhan die große Verantwortung, die auf einer Einzelperson lastet.

Festzuhalten ist, dass der Videojournalismus viele Nachteile haben kann, wenn die VJs schlecht ausgebildet sind und nicht wissen, was sie auf den Drehs erwartet.

6.10. Stellung der VJs in Sendern

Dieser Aspekt war im ursprünglichen Leitfaden zu den Experteninterviews nicht vorgesehen. Er ergab sich erst im Interview mit BERND KLIEBHAN. Er wies die Autorin darauf hin, dass es ein Aspekt sei, der in der Diskussion um den Videojournalismus nicht präsent, aber extrem wichtig ist, wenn man über den Einsatz von VJs diskutiert.

Die Autorin passte nach diesem Hinweis den Interviewleitfaden für die Gespräche mit WINFRIED VON WILMSDORFF und ANDRE ZALBERTUS an.

Auffällig ist, dass alle Experten die Stellung der VJs in den Sendern als problematisch einschätzen.²³⁷ BERND KLIEBHAN geht sogar soweit zu sagen, der VJ müsse

²³⁵ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXXVI.

²³⁶ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXXVI.

²³⁷ Winfried von Wilmsdorff und Andre Zalbertus gingen auf den Aspekt erst durch konkrete Nachfrage der Autorin und Verweis auf die Aussage Kliebhans ein.

Aggressionen aushalten, die er in den Sendern zum Teil sehr stark erlebe, müsse gegen starke Widerstände im eigenen Haus arbeiten.²³⁸

Häufig genießen die VJs laut des Expertentrios in den Sendern einen schlechten Ruf. Der Vorwurf, der ihnen gemacht wird, ist nach Meinung der Experten immer der gleiche: Die Qualität der Beiträge sei zu schlecht.

Das liegt nach einhelliger Meinung der Experten aber nicht primär am VJ selbst.

Für BERND KLIEBHAN gehen die meisten qualitativen Probleme auf das Konto der Redaktionen. Er schränkt ein, dass es schon Leute gibt, die keine guten Beiträge abliefern, „weil sie es noch nicht können, weil Berufsanfänger in irgendwelche Sachen hineingeworfen werden, von denen sie hoffnungslos überfordert sind oder auch weil die Redaktionen VJs auf Themen ansetzen, die nun wirklich für VJs nicht geeignet sind“.²³⁹ Er sagt, dass VJs nur funktionieren, wenn im Sender ein Interesse da ist, mit VJs zu produzieren. Wenn die VJ-Produktion schlecht läuft, hat sich die Redaktion laut KLIEBHAN nicht genug darum gekümmert, dass die VJs unterstützt werden, die richtige Ausrüstung und Infrastruktur haben oder richtig ausgebildet sind. Für KLIEBHAN hat die Qualitätsdiskussion immer etwas mit „self-fulfilling prophecy“ zu tun. Es gebe Redaktionen, die keine VJs einsetzen wollen und immer Gründe finden, dies auch nicht tun zu müssen. Wenn der Einsatz der VJs nicht funktioniert, liegt es nach KLIEBHAN nicht an den VJs, nicht an dieser Produktionsweise, es liegt ausschließlich an dem redaktionellen Wunsch, es zu tun oder nicht zu tun.²⁴⁰

Ähnlich sieht das auch ANDRE ZALBERTUS. Er sagt: „Ich habe das immer ein bisschen böse analysiert. Das ist ein Produkt der Beharrungskräfte, die das System nicht wollen. Die bilden die schlecht aus, damit sie im Alltag sagen können, die [VJs] können das doch gar nicht.“²⁴¹

WINFRIED VON WILMSDORFF sagt, der VJ werde als „Lückenbüßer“ eingesetzt, schlecht ausgebildet, müsse aber alles können. So habe der VJ von vorneherein keine Chance, gute Bilder zu liefern. Deshalb habe der VJ zu Unrecht einen schlechteren Ruf als das Team.²⁴²

Wo die Gründe für das Verhalten der Verantwortlichen liegen, versucht BERND KLIEBHAN zu analysieren. Die sei allerdings nicht leicht, da das Problem sehr vielschichtig sei.

²³⁸ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 1/3, S. XIVff.

²³⁹ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 1/3, S. XV.

²⁴⁰ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 1/3, S. XVI.

²⁴¹ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXII.

²⁴² Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. LIV.

Die qualitativen Gründe, die gegen VJs verwendet werden, sind für KLIEBHAN vorgeschoben. Es gebe Redaktionen, die eindeutig exzellente VJs haben und von ihren eigenen Leuten exzellente VJ-Beiträge bekommen können, und trotzdem bestünden die Redaktionen auf dem Einsatz eines Teams, obwohl der VJ viel preiswerter für den Sender sei, und die Ergebnisse des VJs nach Einschätzung KLIEBHANS auch besser wären als die des Teams. Für KLIEBHAN ergibt sich daraus ein „interessantes Paradoxon“.²⁴³

Auf der einen Seite sprächen die Redaktionen ständig vom Sparen, trotzdem fassten sie eine doch so offenkundig preiswerte Produktionsweise nur mit ganz spitzen Fingern an. Darüber habe er viel nachgedacht, sich viele Redaktionen angesehen und sich von VJs ihre Erlebnisse mit Redaktionen schildern lassen, erklärt KLIEBHAN. Das Paradoxon sei aber nicht einfach zu lösen, da die Motive der Redakteure nicht offen lägen, oft seien sie ihnen vielleicht gar nicht bewusst. Die Gründe seien jedoch von Redaktion zu Redaktion verschieden.

Ein Motiv sieht KLIEBHAN in der gängigen Einstellung der Leute „Was wenig kostet, ist wenig wert“. Er räumt ein, dass es wenige wirklich gute VJs gebe. Außerdem seien viele Sendungen inzwischen formatiert. Das bedeutet, sie benötigen ähnliche, austauschbare Produkte, die man in inhaltlich festgelegte Kästchen setzen kann, um der vorgegebenen Linie der Sendung treu zu bleiben.

Diese „industrielle[n] Fließbandprodukte“ seien von VJs jedoch nur schwer zu bekommen, da die Stärke der VJs nicht in der Produktion von „industrielle[r] Massenware“, sondern von „handwerkliche[n] Unikate[n]“ liege.²⁴⁴

Der Redakteur, der nach klassischer Produktionsweise produziert, liefert im Gegensatz dazu laut KLIEBHAN sehr kalkulierbare, vorhersehbare Produkte. Die Redaktion könne bei VJ-Einsätzen also schwerer kontrollieren, welches Produkt am Ende herauskommt und verliere so eine gewisse Personalhoheit.

Das sind für KLIEBHAN nur einige Gründe aus einem ganzen Bündel von Motiven.

Das Hauptmotiv für die Ablehnung gegenüber VJs vermutet er aber in den Machtverhältnissen und –strukturen innerhalb der Sender. Sobald es Leute in der Hierarchie gebe, die sich für VJs einsetzen, funktioniere das gut.

Allerdings gehen Karrieren häufig über Budgetverantwortung. KLIEBHAN zitiert einen Redaktionsleiter: „Wenn ich spare, kriegt es ein anderer.“²⁴⁵ Damit habe er vollkommen Recht, so KLIEBHAN. Es sei nicht Karriere fördernd sich auf etwas einzulassen, das das

²⁴³ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 1/3, S. XV.

²⁴⁴ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 3/3, S. XXXVIII.

²⁴⁵ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 3/3, S. XXXVIII.

eigene Budget verringert. Aus Sicht der Redaktionsleiter ist es deshalb unsinnig und gegen die eigenen Interessen zuzulassen, dass die innerbetriebliche Konkurrenz Ressourcen bekommt.

Diese Einstellung ist für KLIEBHAN auch eine Frage des Alters. Er vermutet die stärksten Vorbehalte gegen die VJ-Produktion in der mittleren Altersgruppe. Diese Generation CvDs sei mit einer bestimmten Technologie groß geworden, der sie ihre ganze Karriere und ihre Machtposition verdanken. Es sei nur menschlich, dass sie Angst vor Veränderung haben, sagt KLIEBHAN.²⁴⁶

ANDRE ZALBERTUS sieht das ähnlich. „In den Sendern wird es noch lange dauern, weil da (...) Menschen an Schaltstellen [sitzen], die das neue System nicht verstehen, nicht verstehen wollen und deshalb alles tun, damit es nicht kommt, bevor sie in Rente sind.“²⁴⁷ Das ist für ZALBERTUS aber ein normaler Prozess in digitalen Revolutionen.

Quintessenz

Durch BERND KLIEBHAN wurde dieser Aspekt erst aufgeworfen. Es ist interessant, dass er vorher in der Literatur nicht thematisiert wurde und erst durch diese Arbeit aufgeworfen wurde.

Festzuhalten ist, dass es sich dabei nicht um die Einzelmeinung von BERND KLIEBHAN handelt, sondern VON WILMSDORFF und ZALBERTUS mit ihm übereinstimmen, dass VJs in den meisten Sendern einen schlechten Stand haben. KLIEBHAN und ZALBERTUS vermuten, dass das Verhalten der Redaktionen gegenüber VJs mit den hierarchischen Strukturen und Machtpositionen innerhalb der Sender zusammenhängen könnte.

Um die Gründe genauer klären zu können, wäre eine wissenschaftliche Erhebung in den Sendern sinnvoll. Allerdings stellt sich die Frage, ob es Personen gibt, die bereit wären, an solch einer Erhebung teilzunehmen und trotz der Brisanz der Thematik ehrlich zu antworten, oder ob es Sender gibt, die eine Beobachtung erlauben würden.

²⁴⁶ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXIX.

²⁴⁷ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 3/3, S. LXXVI.

6.11. Notwendige Änderungen im Sender zum optimalen VJ-Einsatz

Für ANDRE ZALBERTUS und BERND KLIEBHAN ist es wichtig, dass es Leute in den Hierarchien gibt, die sich für VJs einsetzen. So sagt BERND KLIEBHAN, dass es wichtig ist, eine ordentliche Infrastruktur aufzubauen. Für ihn funktioniert der Videojournalismus wunderbar, wenn es in den Sendern Leute gibt, die die Kompetenz und das Know-How haben, sich für die VJs einzusetzen und für eine ordentliche Infrastruktur zu sorgen.²⁴⁸

Für ANDRE ZALBERTUS müssen vor allem die Ausbildungen an Journalistenschulen und die Volontariate neu definiert werden. Seiner Meinung nach müsse in den Medienunternehmen zentralisiert werden. Man könne nicht mehr nach Medien separieren. Die nächste Generation Journalisten müsse vom ersten Tag an lernen, an einem „Content-Desk“, in einem „Content-Room“ oder einem „Newsdesk“²⁴⁹ zu sitzen, mit Kamera und Computer zu arbeiten und sich bei jeder Geschichte zu fragen: „Hier ist die Geschichte, die ist auf einer Festplatte. Wohin verteilen wir die? Zeitung, Fernsehen, Internet, Mobil, what so ever.“²⁵⁰

Er kritisiert, dass die nächste Generation Journalisten mehr können müsse, sich aber in der Ausbildung außer der Arbeit mit zusätzlichen Arbeitsmitteln und dem neuen Stellenwert des Internets²⁵¹ wenig ändert.

WINFRIED VON WILMSDORFF äußert sich nicht direkt zu dieser Fragestellung. Allerdings erklärt er, dass der Sender dem VJ gegenüber eine Verantwortung habe und ihm die Möglichkeit einräumen sollte, sich Verstärkung anzufordern, falls er diese braucht.²⁵²

Quintessenz

Für die Experten ist es also vor allem wichtig, die nächste Generation Journalisten gut auszubilden. ZALBERTUS bezieht sich vor allem darauf, sie auf einen crossmedialen Einsatz vorzubereiten und sie nicht ins kalte Wasser zu schmeißen. Erst wenn in den Sendern die richtigen Weichen gestellt werden für den Einsatz von VJs und diese auch akzeptiert werden, können sie ordentlich eingesetzt werden.

²⁴⁸ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 1/3, S. XVI.

²⁴⁹ Alle im Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXIII.

²⁵⁰ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXIII.

²⁵¹ Das Internet entwickelt sich für Zalbertus weg von seinem Status als „Wurmfortsatz“ der Redaktionen hin zum neuen Mittelpunkt.

²⁵² Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLVI.

6.12. VJ versus EB-Team

BERND KLIEBHAN sagt: „Also ich glaube, dass es ohne weiteres möglich wäre, große Teile der Fernsehberichterstattung mit VJs sehr schön zu bestreiten, ja? Der Regional-, aber auch nicht nur der Regional-, der Magazinberichterstattung, der Auslandsberichterstattung, der Dokus, also ich glaube, dass da sehr, sehr viel möglich wäre, wenn man das wollte. Ob das jetzt einen Sinn macht...“²⁵³ Für ihn ist die Frage nach der Substituierbarkeit der EB-Berichterstattung durch VJs eine sehr schwierige. Ersetzen lässt sich nach seiner Meinung alles sofort. Allerdings ist für ihn die Frage, ob das sinnvoll und ohne Qualitätsabstriche möglich ist.²⁵⁴

WINFRIED VON WILMSDORFF denkt, dass ein VJ mit einem Zwei- oder Drei-Mann-Team nicht in Wettbewerb treten kann, es sei denn, dieser VJ ist in allen drei Bereichen gut ausgebildet, sehr talentiert und hat viel Erfahrung, was die Erstellung von Beiträgen angeht. Er sieht den VJ eher als Produktionsform für das Internet.²⁵⁵

Ein großer Vorteil eines EB-Teams im Vergleich zum VJ ist für VON WILMSDORFF der Einsatz eines Assistenten für einen Kameramann. Er erklärt diese Einstellung anhand eines Beispiels: „(...) Wann immer ich beim Drehen rückwärts laufe, ganz banales Beispiel, kann ich in einem offenen Gullydeckel verschwinden, in ein Loch, in einen Graben fallen, gegen ein Auto laufen, an einer Straßenbahn kleben bleiben. Warum? Weil mein Assistent nicht nur mein Kamera-, also mein Equipment-Schlepper ist, der mein Stativ schleppt oder der meinen Ton macht, sondern mein Assistent ist, mein drittes und viertes Auge. Und immer, wenn ich mit der Kameraarbeit beschäftigt bin, mache ich als Kameramann und auch als VJ in einer bestimmten Aufnahmesituation mein eines Auge zu und gucke nur noch durch den Kamerasucher.“ Deshalb erachtet es VON WILMSDORFF als sinnvoll, dem VJ einen Assistenten zur Seite zustellen, das klassische VJtum aufzubrechen.²⁵⁶

Lange war es für Laien nicht möglich, hochwertige Filme zu drehen, da die Consumer-Kameras zu schlecht waren, Profi-Equipment jedoch nur für große Sender bezahlbar. ZALBERTUS sagt, dass es durch die rasante technische Entwicklung keinen Unterschied mehr gibt zwischen professionellen Beta-Kameras der EB-Teams und den DV-Kameras der VJs.²⁵⁷ Dieses Alleinstellungsmerkmal der Teams fällt also weg. Er sagt:

²⁵³ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXX.

²⁵⁴ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXXI.

²⁵⁵ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLVIII.

²⁵⁶ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. LIII.

²⁵⁷ Er sagt im Kapitel Ausrüstung aber, dass es unterschiede bei den Optiken der Kamera gibt. Deshalb sei hier erwähnt, dass der VJ günstigere Kameras verwendet als EB-Teams und deshalb, was beispielsweise die Optik der Kamera angeht, technisch weniger gut

„(...) Wenn Sie Printjournalist sind, dann hängt ihre Qualität ja nicht von der Art ihres Computers ab, sondern von Ihren ureigenen journalistischen Tugenden“,²⁵⁸ und verweist, was den Vergleich zwischen VJ und EB-Team betrifft, auf ein weiteres Unterscheidungskriterium: den Qualitätsjournalismus.²⁵⁹

Er könne „mittlerweile auch drüber lachen“²⁶⁰, denn in der jüngeren Vergangenheit seien viele „Fehler und Skandälchen“²⁶¹ durch Blogger aufgedeckt worden und nicht durch Journalisten. Diese Entwicklung empfinde er als sehr bedenklich.

Aus Sicht von ZALBERTUS gibt es viele klassische Teams, in welchen der Redakteur „ein fauler Hund“²⁶² ist. Den Arbeitstag eines solchen Redakteurs beschreibt ZALBERTUS: „Der hat drehen lassen, den ganzen Tag stand der rum, ist dann abends in den Schnitt gegangen, hatte da einen guten Cutter, hat da auch den machen lassen, und am Ende hat er einen schlechten Text drunter gemacht. Da ist es ein schlechter Beitrag, obwohl er top ausgerüstet war.“²⁶³ Man müsse also bei der Diskussion und dem Vergleich VJ versus EB-Team immer differenzieren.

Er räumt ein, dass es natürlich Teams gibt, die einen ambitionierten Redakteur haben, einen sehr guten Kameramann, einen guten Assistenten und einen guten Cutter. Grundsätzlich sei es also richtig, dass ein gutes Team einen sehr guten Beitrag produzieren könne. Das habe allerdings auch seinen Preis.

Für ZALBERTUS waren die VJs der ersten Generation im Vergleich mit dem EB-Team weniger privilegiert, weil sie sich um mehr kümmern mussten und diese Dreifachbelastung nicht gewohnt waren. Die VJs der neueren Zeit seien junge Leute, die bereits aus ihrer Freizeit darin geübt seien, mehrere Sachen parallel zu machen: „Also Jugendliche heute gucken nicht mehr zuhause Fernsehen und sitzen auf dem Sofa. Die machen noch drei andere Sachen dabei.“²⁶⁴ Die VJs seien seit 2002 generell immer besser geworden. Deshalb geht ZALBERTUS davon aus, dass der VJ die EB-Berichterstattung komplett verdrängen wird und dies in weiten Teilen auch schon getan hat.

Quintessenz

ausgerüstet ist. Vgl. Kapitel 6.2. Ausrüstung, S. 38.

²⁵⁸ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 2/3, S. LXX.

²⁵⁹ Eine These zum Videojournalismus sieht die Berichterstattung mit EB-Team als journalistisch hochwertiger an, da drei Leute im Team qualitativ hochwertiger arbeiten können, als eine Einzelperson.

²⁶⁰ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 2/3, S. LXIX.

²⁶¹ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 2/3, S. LXIX.

²⁶² Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 2/3, S. LXX.

²⁶³ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 2/3, S. LXX.

²⁶⁴ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 2/3, S. LXXf.

Es kann nicht abschließend geklärt werden, ob der Videojournalismus die EB-Berichterstattung verdrängen wird. ANDRE ZALBERTUS rechnet fest damit, WINFRIED VON WILMSDORFF geht davon aus, dass VJ eher eine Ausnahmeerscheinung²⁶⁵ bleiben wird und nicht in Konkurrenz zu einem Team treten kann. Er sieht, im Gegensatz zu ZALBERTUS, Qualitätsunterschiede, da es nur wenige VJs gibt, die sehr gut ausgebildet sind und genug Erfahrung haben, um in Konkurrenz mit einem Team treten zu können, in welchem Kameramann, Tonassistent, Redakteur und Cutter jeweils ihr eigenes Handwerk intensiv gearbeitet haben und entsprechend einsetzen.

BERND KLIEBHAN geht davon aus, dass es möglich wäre, die meiste Fernsehberichterstattung mit VJs zu bestreiten, sagt aber, dass dies nicht in jedem Bereich sinnvoll ist.

Ob die durch MICHAEL ROSENBLUM prophezeite Revolution also eingetreten ist beziehungsweise jemals eintreten wird, bleibt im nächsten Abschnitt zu klären.

6.13. Die Revolution nach Rosenblum

MICHAEL ROSENBLUM prophezeite vor rund sieben Jahren die Revolution des Fernsehmarktes durch den Videojournalismus.²⁶⁶

Diese Revolution können BERND KLIEBHAN und WINFRIED VON WILMSDORFF im Jahr 2010 nicht feststellen. BERND KLIEBHAN sagt, dass Rosenblum mit seiner Prophezeiung zu kurz gedacht habe. Nach seiner Meinung hat Rosenblum das „Beharrungsvermögen von Strukturen stark unterschätzt“.²⁶⁷ Bevor große Institutionen, [wie die großen deutschen Fernsehsender] an die Basis ihres Selbstverständnisses gingen, müsse erst sehr viel passieren.²⁶⁸ WINFRIED VON WILMSDORFF glaubt nicht nur, dass sich nichts durch die VJs verändert hat, er geht davon aus, dass VJs im TV-Markt von seiner „Warte aus, und (...) so ein bisschen von RTL-Warte aus, die Ausnahmeerscheinung [sind]“.²⁶⁹

Er räumt ein, dass der Videojournalismus im Internet großen Einfluss nimmt. Dies sei ein Bereich, in dem sowohl „die Printmedien als auch der TV-Bereich so ein bisschen knapsen“.²⁷⁰ Im Web 2.0 mit Plattformen wie Youtube, Twitter und Facebook könne es

²⁶⁵ Vgl. Kapitel 6.13. Die Revolution nach Rosenblum, S. 68f.

²⁶⁶ Vgl. Rosenblum, M., Zalbertus, A. (Hrsg.) (2003).

²⁶⁷ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXX.

²⁶⁸ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXX.

²⁶⁹ Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLVIII.

²⁷⁰ Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLVIII.

den VJ eher geben als im TV-Bereich, wo höhere Anforderungen an die Qualität des Bildes gestellt werden als im Internet.²⁷¹

ANDRE ZALBERTUS dagegen sieht die Revolution in vollem Gange. Seiner Meinung nach ist „2010 (...) der Beginn dieser nächsten Raketenstufe“.²⁷² Die vergangenen zehn Jahre²⁷³ seien „das Vorgeplänkel“²⁷⁴ gewesen, währenddessen Faktoren wie Apple die Technikbegeisterung der Menschen groß gemacht haben. Auch ZALBERTUS sieht die Zukunft der VJs vor allem im Internet. Er räumt dem Internet an sich aber eine große Bedeutung ein. Durch technische Entwicklungen wie neue Chips von Intel, die einen größeren Datenfluss ermöglichen, werden sich Fernsehen und Internet zunehmend vermischen. ZALBERTUS sieht die neue Stufe der Revolution im Hybridfernseher, der auf der nächsten Funkausstellung der „nächste Hype“ sei. Für ihn liegt die Zukunft in diesen Fernsehgeräten, die das Internet mit dem Fernsehen verbinden.²⁷⁵

Quintessenz

Aus Sicht von BERND KLIEBHAN und WINFRIED VON WILMSDORFF hat es also, was den Fernsehmarkt betrifft, keine Revolution in dem Ausmaß gegeben, wie MICHAEL ROSENBLUM sie vor rund sieben Jahren ankündigte. Für ANDRE ZALBERTUS ist die Revolution in vollem Gange. Er bezieht sich dabei vor allem auf das Internet und seine neuen Verbreitungswege. Inwiefern der VJ dort eingesetzt wird, wurde thematisch in dieser Arbeit ausgeklammert. Die Frage nach der Revolution des Fernsehmarktes und den Fernsehsender kann also nicht abschließend geklärt werden. Man kann allenfalls vermuten, dass sie nicht in dem von Rosenblum prophezeiten Ausmaß stattgefunden hat, da sowohl BERND KLIEBHAN als auch WINFRIED VON WILMSDORFF, die beide für große deutsche Fernsehsender beschäftigt sind oder waren, eher keine Revolution wahrgenommen haben.

Für weitere Arbeiten zum Thema Videojournalismus wäre es interessant zu klären, inwiefern das Internet Einfluss auf bestehende Strukturen des Fernsehmarktes nimmt. Es gilt zu klären, ob die Möglichkeit besteht, dass, wie in der Literatur angekündigt,²⁷⁶ durch das Internet Programmstrukturen und Beschaffungswege des Fernsehens verändert werden.

²⁷¹ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLVIII.

²⁷² Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 2/3, S. LXXII.

²⁷³ Die Zeit seit dem Zeitpunkt, als das Phänomen VJ zum ersten Mal in Deutschland auftrat. (Anmerkung der Autorin).

²⁷⁴ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 2/3, S. LXXII.

²⁷⁵ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 2/3, S. LXXII.

²⁷⁶ Vgl. Kapitel 3.7. Zukunftsausblick, S. 26f. .

6.14. Zukunftsausblick

ANDRE ZALBERTUS bleibt bei seinen Prognosen:²⁷⁷ „Die Medienlandschaft wird sich radikal ändern und zwar von der Angebotspalette“ und „Der VJ wird Standard werden“. ZALBERTUS geht davon aus, dass es in zwei bis vier Jahren keinen Unterschied mehr zwischen Fernsehen und Internet geben wird. Das sei vor allem Entwicklungen in der Technik geschuldet. Mittlerweile gebe es erste Geräte, die Fernsehen und Internet kombinieren.²⁷⁸ Dieser Bereich werde sich dramatisch entwickeln. Das sei gut für die VJs, weil sie beide Bereiche bedienen werden können und müssen.

Er sieht durch diese technische Entwicklung und die Konvergenz der Medien einen radikalen Wandel in der Angebotspalette der Medienlandschaft. „Bisher war es ja so, Sie hatten irgendwie 50 Tageszeitungen (...), und Sie hatten 10, 20, 30 große und kleinere Fernsehsender. Sie werden heute als One-Man-Show (...) auch ihren Fernsehsender machen können. Wenn Sie beispielsweise Experte für Häkeln sind, dann können Sie mit der Hilfe eines VJs in der Nachbarschaft (...) einen großen Häkelkonzern entstehen lassen, mit Facebook, mit Youtube, mit Twitter, mit Internet, einer Domain, können Sie mit einer Nische die Welt erobern“²⁷⁹, erklärt ZALBERTUS.

Er bezieht sich dabei auf das Prinzip „The Long Tail“.²⁸⁰

Durch das Internet als günstigen und einfachen Distributionskanal, das Social Marketing im Web 2.0 und die Möglichkeit, auch mit günstigen Kameras Videos in guter Qualität zu produzieren, kann heute jeder seinen Content produzieren und veröffentlichen. ZALBERTUS vermutet in der Zukunft eine unübersehbare Vielfalt von Medien, darunter sehr große, aber auch Ego-Unternehmen. Im Prinzip könne jeder in Zukunft eine Marke werden und weltweit Themen herausbringen, wenn man nur eine gute Idee habe. Barrieren wie Fernsehsender oder Druckmaschinen gebe es dann nicht mehr.

Auf die Frage, ob es zu einer Vermischung zwischen den ausgebildeten Journalisten und Privatleuten kommen wird, die im Internet veröffentlichen, antwortet ZALBERTUS: „Ja, es wird sich vermischen. Nein, es wird viele Bereiche geben, wo Sie im

²⁷⁷ Vgl. Rosenblum, M., Zalbertus, A. (Hrsg.) (2003), S. 54ff.

²⁷⁸ Beispielsweise Net TV von Philips,

Vgl. Web: http://www.philips.de/c/fernsehgeraete/33090/cat/#/cp_tab1.

²⁷⁹ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 1/3, S. LXI.

²⁸⁰ The Long Tail ist eine Theorie, die der US-Amerikaner Chris Anderson, Chefredakteur des Wired Magazines, im Jahr 2004 vorstellte. Danach liegt die Zukunft, vor allem der Medien- und Unterhaltungsindustrie, in der Investition in Nischenprodukte. Mit diesen Nischenprodukten Gewinne zu erwirtschaften, ist durch die Weiterentwicklung des Internets möglich. Laut Anderson ist die Konzentration auf Mainstream und Megaserien eine veraltete Strategie. Vgl. Pohl, G. (2006), Web.

klassischen Sinne Sachbearbeiter brauchen.“²⁸¹ Journalisten als Sachbearbeiter, die crossmedial arbeiten, Themen auf verschiedenen Plattformen umsetzen und die Menschen, die Content privat veröffentlichen, in diese Plattformen einbeziehen – so sieht ZALBERTUS die Entwicklung. Die Abschottung zwischen Journalisten und privaten Bloggern sei nicht mehr da, Unternehmen müssten am Ende mit neuen Formaten und Produkten Geld verdienen.

Der Videojournalist wird nach ZALBERTUS in diesem System Standard werden, die EB-Berichterstattung verdrängen, wobei das seiner Meinung nach bereits in Teilen passiert ist. Trotzdem dürfe man den Videojournalist nicht streng idealistisch als Einzelkämpfer sehen, der alles alleine macht. ZALBERTUS schließt nicht aus, dass auch in Zukunft bestimmte Dinge spezialisiert werden: „Das wird, wie früher auch, (...) sich nach der Ausbildung in tausend kleine Äderchen teilen“, erklärt er. Dafür müsse man Leute haben, die nicht alles alleine machen, sondern die durchblicken, wo wer mit welchen Fertigkeiten eingesetzt wird. Insofern stimmt er in dieser Prognose mit BERND KLIEBHAN überein.²⁸²

Videojournalisten sind laut ZALBERTUS in zehn Jahren „teilweise hochspezialisierte Menschen, die Content produzieren, die auch Unterhaltung produzieren, das auf ihrer Plattform multimedial verarbeiten“.²⁸³

Andere Berufsbilder sterben nach Meinung ZALBERTUS dadurch allerdings aus. Er nennt als Beispiel den „Cutter in dem Sinne, der auf Anweisung des Redakteurs ein Bild schneidet“. Der Cutter, der selbstständig und künstlerisch schneiden könne, werde jedoch weiter existieren.²⁸⁴

WINFRIED VON WILMSDORFF spricht bei der Frage nach der Zukunft des VJs die zukünftige technische Entwicklung an. Er glaubt, dass die Zukunft in Fotoapparaten liegt, mit denen man, nicht wie heute nur Amateurvideos und kurze Clips, sondern professionelle Bilder drehen kann. Wenn sich die Technik weiterentwickelt, habe man in ein paar Jahren die Kombination aus „gutem Look“ und unauffälliger Technik. Auch heute rüsten, so VON WILMSDORFF, bereits viele VJs auf diese Geräte um.

Trotzdem bleibt er der Ansicht, dass VJs in Zukunft eher für das Internet arbeiten²⁸⁵ und im TV-Bereich die Ausnahme bleiben werden. Das Internet könne sich durch die technische Entwicklung zu einem Bereich entwickeln, in dem 50% von VJs produziert wird und 50% von Teams. Aber alles, was eine längere Reportage ist, werde

²⁸¹ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 3/3, S. LXXIIIf.

²⁸² Vgl. S. 72.

²⁸³ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 3/3, S. LXXV.

²⁸⁴ Anhang, Transkriptionsprotokoll Andre Zalbertus, 3/3, S. LXXV.

²⁸⁵ Vgl. Kapitel 6.12. VJ versus EB-Team, S. 66.

wahrscheinlich immer durch mehrere Leute gemacht. Alles, was einen bestimmten Hochglanzlook und die Betreuung von irgendwelchen Protagonisten erfordere, werde immer Zwei-Mann betreut sein, erklärt VON WILMSDORFF.²⁸⁶

BERND KLIEBHAN hingegen wagt keine direkte Zukunftsprognose. Vielmehr äußert er Wünsche, wie sich der Videojournalismus in Zukunft entwickeln sollte. Wie WINFRIED VON WILMSDORFF setzt er dabei auf eine Zusammenarbeit zwischen der konventionellen und der VJ-Produktionsweise. Er wünscht sich dabei, dass diese Zusammenarbeit harmonisch ausfällt und jeder das macht, was er am besten kann.

Den Redaktionen wünscht er die Weisheit zu unterscheiden, welche Themen bei welcher Produktionsweise gut aufgehoben sind.

Er hofft, dass der Videojournalismus in Zukunft als hochwertige Produktionsweise akzeptiert wird. Denn heutzutage ist ein großes Problem der VJs für KLIEBHAN, dass sie nicht wirklich ernst genommen werden. Das sei allerdings zum Teil ein Problem der Gesellschaft, die den Unterschied zwischen Preis und Wert nicht kenne. Deshalb werde die VJ-Produktionsweise, weil sie preiswert ist, „von den meisten Redaktionen reflexartig als minderwertig eingeschätzt, was völlig ungerechtfertigt ist“, erklärt KLIEBHAN. Die hohe Wertschätzung haben seiner Ansicht nach heute mit ganz wenigen Ausnahmen die teureren Produktionen. Für den Zuschauer stelle sich die Sache völlig anders dar. Aber die Macher schauen nach KLIEBHANS Vermutung viel stärker auf sich selbst und ihre eigene Wahrnehmung und nicht auf die Wahrnehmung der Zuschauer. Das habe zur Konsequenz, dass sich das Argument „Was nicht teuer ist, ist minderwertig“ so in den Köpfen festgesetzt habe, dass die Wertschätzung der VJs zu Unrecht nicht hoch sei. Ob sich daran jedoch etwas ändere innerhalb der nächsten zehn Jahren, weiß KLIEBHAN nicht zu sagen: „Das hat ja nichts mit Fernsehen und VJs zu tun, sondern das ist ein Grundproblem unserer Gesellschaft, dass man nicht so wirklich erkennen kann, was eigentlich wertvoll ist.“²⁸⁷

Quintessenz

Die Prognosen der Experten über die Zukunft des Videojournalismus, sind sehr unterschiedlich. In gewisser Weise war dies jedoch abzusehen.

ANDRE ZALBERTUS vertritt die Meinung, dass der Videojournalismus die TV-Landschaft radikal verändert hat und sich als einzige Produktionsform durchsetzen wird. Er glaubt in der Zukunft an eine komplette Substituierung der klassischen Produktionsweise

²⁸⁶ Vgl. Anhang, Transkriptionsprotokoll Winfried von Wilmsdorff, S. XLVIII.

²⁸⁷ Anhang, Transkriptionsprotokoll Bernd Kliebhan, 2/3, S. XXXVII.

durch den Videojournalismus. Allerdings fordert er, den Begriff Videojournalist nicht zu ideologisch zu definieren.

Außerdem glaubt er, dass das Internet das Medium der Zukunft ist, was auch den Fernsehmarkt neu strukturieren wird. Er selbst hat mit seinem Unternehmen in den Videojournalismus und das Internet investiert. Das hätte er nicht getan, wenn er nicht davon überzeugt wäre, dass sich der Videojournalismus als Produktionsform und das Internet als Hauptdistributionsmedium durchsetzt.

WINFRIED VON WILMSDORFF weiß als Kameramann, welches Wissen und Fähigkeiten ein Kameramann haben muss, um auf einem Dreh gute Bilder zu erzeugen. Er weiß als Ausbilder an der RTL-Journalistenschule aber auch, welche Anforderungen an Redakteure gestellt werden, und was die Mehrfachbelastung für VJs bedeutet. Deshalb ist es, aus seiner Position, nicht überraschend, dass er dem Videojournalismus nicht zutraut, einzige Produktionsform im TV-Bereich zu werden. Trotzdem räumt der dem Videojournalismus die Chance ein, neben der EB-Produktion zu bestehen und gerade im Internet eine größere Zukunft zu haben.

BERND KLIEBHAN hält sich mit Zukunftsprognosen zurück, denn er sei kein Prophet, erklärt er im Interview. Er wünscht sich aber die Anerkennung, die der Videojournalismus als Ergänzung der klassischen Produktionsform verdient und sieht mehr ein Miteinander zwischen EB-Teams und VJs denn ein Gegeneinander und eine Konkurrenzsituation.

Ein ähnlicher Zukunftsausblick ergab sich auch in der Literatur. Der Videojournalist wird, was den Fernsehmarkt betrifft, die konventionelle Berichterstattung nicht verdrängen, da die großen Sender noch immer hauptsächlich auf EB-Teams setzen. Allerdings zeigt sich durch diverse Pilotversuche, dass das Interesse der Sender da ist herauszufinden, inwiefern der Videojournalismus das Programm bereichern kann.

Ein völlig neuer Bereich, der in der Diskussion um den Einsatz der VJs bei Fernsehsendern in den letzten Jahren untergegangen ist, ist das Internet. Hier tun sich Marktlücken auf, die der Videojournalist, weil er preisgünstig ist, besser füllen kann und wird als das EB-Team.

6.15. Einordnung der Ergebnisse

Der Videojournalismus hat den Fernsehmarkt nicht in der Art und Weise revolutioniert wie ROSENBLUM dies vor rund sieben Jahre prophezeit hat. Allerdings entspricht es auch nicht der Wahrheit zu behaupten, der Videojournalismus habe als Produktionsform keine Chance auf dem TV-Markt und keinen Einfluss genommen.

Verändert hat sich der TV-Markt insofern, als dass VJs Marktlücken besetzen, die mit der konventionellen Produktionsweise nicht gefüllt werden konnten. So haben sich viele Regionalprogramme und Formate im Internet etabliert, die ausschließlich mit VJs produziert werden.

Im Jahr 2010 ist die einst hitzige Diskussion um die Ein-Mann-Teams ruhiger geworden. Es geht nicht mehr darum, ob man VJs einsetzt, sondern vielmehr darum wie sie am besten in Kombination mit EB-Teams arbeiten können.

Dafür ist es wichtig, sich der Vor- und Nachteile der VJ-Produktion bewusst zu sein.

Vorteile des Videojournalismus sind seine Flexibilität im Einsatz, die Authentizität der VJ-Beiträge, eine gewisse Kostenersparnis und die neuen Möglichkeiten, die die VJ-Produktion eröffnet. So kann der VJ beispielsweise Drehs absolvieren, die sich über mehrere Tage oder Wochen ziehen. Das Alleinstellungsmerkmal des VJs ist jedoch seine besondere Sichtweise, aus der er Geschichten erzählen kann. Aufgrund des kleinen Equipments kann er sich den Protagonisten seiner Beiträge anders nähern als ein EB-Team. Natürlich können sich die Einsatzgebiete von konventionellen Teams und VJs überschneiden. Festzuhalten ist jedoch, dass bei den Fernsehmachern heute angekommen ist, dass der VJ andere Erzählweisen etablieren kann und damit das Programm der Sender bereichert.

Damit die Vorteile der VJs auch genutzt werden können ist es jedoch wichtig, dass die Verantwortlichen in den Sendern verstehen, dass der VJ kein reines Geldsparinstrument ist. Die Ausbildung, Fortbildung und Betreuung der VJs durch geschulte Berater ist immens wichtig und entscheidet über Gelingen oder Scheitern des VJ-Einsatzes. Wer an Ausbildung oder Equipment des VJs spart, schadet dem eigenen Sender und den Videojournalisten, weil dabei nichts herauskommt außer schlechten Beiträgen.

Wer VJs einsetzt sollte sich auch immer der Nachteil beziehungsweise Schwächen der VJ-Produktion bewusst sein. Die größte Gefahr ist, dass der VJ sich selbst überschätzt oder von der Redaktion überschätzt wird. Es gibt Drehs, die von VJs nur sehr schwer

und mit schlechtem Endergebnis absolviert werden können. Die Gefahr, dass der VJ bei einem falschen Einsatz überfordert wird, ist groß.

Deshalb müssen die Sender ihre VJs gut schulen, damit diese das Handwerk beherrschen und selbst einschätzen können, was möglich ist und was nicht.

Meint der VJ an seine Grenzen zu stoßen, muss ihm die Möglichkeit gegeben werden, sich Unterstützung für einen Dreh anzufordern. Der VJ darf also nicht immer streng ideologisch als Ein-Mann-Team gesehen werden, sondern sollte je nach Dreh auch in Kombination mit anderen VJs, Redakteuren oder auch in Ergänzung zum EB-Team eingesetzt werden. In der heißen Aktualität, wenn es um Bilder geht, die der Sender unbedingt haben muss, sollte der VJ gar nicht oder nicht alleine eingesetzt werden. Entscheidet man über den Einsatz eines VJs muss immer bedacht werden, dass der VJ nur gut ist, wenn er Zeit hat und seine Aufgaben nacheinander erledigen kann.

Wenn die Sender also am VJ-Einsatz interessiert sind und ihre VJs verantwortungsvoll ausbilden, betreuen und einsetzen, wird der Videojournalismus die Programme der Sender bereichern und die EB-Berichterstattung in Zukunft ergänzen, jedoch nicht verdrängen.

7. Schlussbetrachtung

Im Rahmen dieser Arbeit ergab sich eine neue Erkenntnis. Die Stellung der VJs in den Sendern ist aus Sicht der interviewten Experten häufig schlecht. In der Literatur wurde dieses Phänomen nicht erwähnt und doch entsprach es der Wahrnehmung der Experten.

BERND KLIEBHAN und ANDRE ZALBERTUS stellen die Vermutung auf, dass es Leute in den Sendern gibt, die prinzipiell nicht mit VJs arbeiten wollen. Vermutet wird, dass sie Angst um ihre Machtposition im Sender haben und den VJs deshalb Steine in den Weg legen, indem sie sie schlecht ausbilden oder auf Drehs schicken, von denen im Vorhinein klar ist, dass der VJ sie nicht alleine realisieren kann. Aus diesem Grund könnte es sein, dass der Videojournalismus in den großen Sendeanstalten nicht weiter verbreitet ist. Hier besteht Forschungsbedarf. Es gilt zu ermitteln, ob der Eindruck der Experten repräsentativ ist und der Wahrnehmung von Videojournalisten verschiedener Sender entspricht.

Falls ja müsste wissenschaftlich erforscht werden, woran es liegt, dass Leute in großen Sendern kein Interesse am Einsatz von Videojournalisten haben. Hier besteht jedoch die Schwierigkeit Sender und Journalisten zu finden, die sich an solch einer Untersuchung beteiligen.

Obwohl das Thema Videojournalismus im Internet in dieser Arbeit ausgeklammert wurde, ergab sich hinsichtlich der Zukunftsperspektive des Videojournalismus ein interessantes Szenario.

Ging man bisher immer davon aus, dass der Videojournalismus die Sender und die Fernsehlandschaft von innen her revolutionieren würde, ergibt sich heute ein anderes Bild. Es stellte sich heraus, dass die Zukunft des Videojournalismus vor allem im Internet liegt, da sich das EB-Team als Content-Produzent in diesem Bereich wirtschaftlich nicht rechnet. Der Experte ANDRE ZALBERTUS sieht in Zukunft ein Zusammenwachsen des Fernsehens und des Internets. Auch in der Literatur zeichnet sich diese Tendenz ab. Durch Fernsehgeräte, mit denen man gleichzeitig Zugang zum Internet hat, kann der Konsument frei wählen, welche Videos er gerne sehen möchte, er kann sich also, unabhängig vom Fernsehsender, sein eigenes Programm zusammenstellen. Wenn dieses Nutzerverhalten zum Standard wird, kann es passieren, dass die festen Programmschemata der Fernsehsender überflüssig werden, sich die Sender was ihre Programmstruktur betrifft, anpassen müssen.

In weiteren wissenschaftlichen Arbeiten sollte deshalb die Rolle des Videojournalismus im Bezug auf das Internet erforscht werden. Es gilt vor allem zu klären, inwiefern Nutzer wirklich bereit sind, sich ihr eigenes Programm zusammenzustellen und ob dies Einfluss auf den Fernsehmarkt nehmen könnte.

Literaturverzeichnis

- Angeli, C.** (2003) in: Rosenblum, M., Zalbertus, A. (Hrsg.) (2003): Videojournalismus - Die digitale Revolution, Berlin: uni-edition 2003.
- Baur, S.** (2006): Videojournalismus – Grundlagen, Instrumente, Praxistipps, Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller 2006.
- Beckmann, A.** (2008): Der „Video Journalism Award“, S. 219-227, in Streich, S. (2008): Videojournalismus – Ein Trainingshandbuch, Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH 2008.
- Friedel, J.** (2007): Das Konzept des Videojournalismus – Am Beispiel der Ausbildung von Videojournalisten bei rheinmaintv, S. 209-214, in: Diemand, V., Mangold, M., Weibel, P. (Hrsg.) (2007): Weblogs, Podcasting und Videojournalismus – Neue Medien zwischen demokratischen und ökonomischen Potenzialen, Hannover: Heise Zeitschriften Verlag GmbH & Co KG 1. Auflage 2007.
- Hoffmann, D.** (2005): Experteninterview, S. 268-278, in: Mikos, L., Wegener C. (Hrsg.) (2005): Qualitative Medienforschung – Ein Handbuch, Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH 2005.
- Keuneke, S.** (2005): Qualitatives Interview, S. 254-267, in: Mikos, L., Wegener C. (Hrsg.) (2005): Qualitative Medienforschung – Ein Handbuch, Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH 2005.
- Kissel, W.** (2007): Participatory Digital Producing, S. 215-226, in: Diemand, V., Mangold, M., Weibel, P. (Hrsg.) (2007): Weblogs, Podcasting und Videojournalismus – Neue Medien zwischen demokratischen und ökonomischen Potenzialen, Hannover: Heise Zeitschriften Verlag GmbH & Co KG 1. Auflage 2007.
- Klammer, B.** (2005): Empirische Sozialforschung – Eine Einführung für Kommunikationswissenschaftler und Journalisten, Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH 2005.

- Morgan, V.** (2008): Practising videojournalism, Oxon: Routledge 2008.
- Ordolff, M.** (2005): Fernsehjournalismus, Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH 2005.
- Paukens, H., Vogel, K. A., Wienken, U.** (2008): Trainerhandbuch Journalismus, Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH 2008.
- Reil, A.** (2004): Geldverdienen mit DV – Vom Hobbyfilmer zum Profi: So bauen Sie sich eine Karriere als Kameramann und Filmproduzent auf, Gau-Heppenheim: mediabook Verlag 2. Auflage 2006.
- Robiné, S.** (2006): Der Video-Journalist, S. 351-356, in: Buchholz, A. & Schult, G. (Hrsg.) (2006): Fernsehjournalismus – Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis, Berlin: Econ, Ullstein Buchverlage GmbH 7. Auflage 2006.
- Röhr, T., Wenzel, J.** (2008), Video. Video. Video!, in: medium magazin für Journalisten, Journalisten-Werkstatt, Nr.: 6/2008, S. 2, Frankfurt am Main 2007.
- Rosenblum, M., Zalbertus, A.** (Hrsg.) (2003): Videojournalismus – Die digitale Revolution, Berlin: uni-edition 2003.
- Streich, S.** (2006a): Die VJ-Ausrüstung, S. 392-396, in: Buchholz, A. & Schult, G. (Hrsg.) (2006): Fernsehjournalismus – Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis, Berlin: Econ, Ullstein Buchverlage GmbH 7. Auflage 2006.
- Streich, S.** (2006b): Als VJ selber schneiden, S. 385-392, in: Buchholz, A. & Schult, G. (Hrsg.) (2006): Fernsehjournalismus – Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis, Berlin: Econ, Ullstein Buchverlage GmbH 7. Auflage 2006.
- Streich, S.** (2008): Videojournalismus – Ein Trainingshandbuch, Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH 2008.
- Wegner, D.** (2004): Der Videojournalist – Von der Idee über den Dreh bis zum Schnitt, Gau-Heppenheim: mediabook Verlag 2004.

Wissenschaftliche Arbeiten:

Egbers, C.-B. (2007): Der MXF-Faktor – TV-Journalisten im neuen digitalen Workflow, Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller 2007.

Sehl, A. (2008): Qualitätsmanagement im Videojournalismus – Eine qualitative Studie der ARD Anstalten, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2008.

Internetquellen:

Hinz, C., Rollberg, S. (2010): Oscar-Nominierung für WDR-ARTE- Dokumentarfilm „Burma VJ“, Web: http://www.wdr.de/unternehmen/presselounge/Pressemitteilungen/2010/02/20100203_burma_vj.phtml [Abruf am 15.06.2010].

Kliebhan, B.: Fernsehen im Wandel, Web: <http://www.kliebhan.de/vj> [Abruf am 30.06.2010].

Mischel, R. (2005): Dossier: Definition, Geschichte und Gegenwart, Web: http://goa2003.onlinejournalismus.de/forschung/videojournalismus_berufsbild.php [Abruf am 12.07.2010].

Morr, M. (2007): VJ in drei Tagen? In: medium magazin, Nr. 8/2007, S. 56-57, Frankfurt a. M. 2007, Web: <http://www.mediummagazin.de/archiv/2007/08/vj-in-drei-tagen> [Abruf am 15.06.2010].

Ordolff, M. (2007): ZDF-Jahrbuch 2007, Videojournalismus – eine neue Berichtsform im ZDF, Web: <http://www.zdf-jahrbuch.de/2007/programmarbeit/ordolff.html> [Abruf am 15.06.2010].

o. V. (2007): Die digitale Zukunft des ZDF, hier: Digitale Ergänzungsprogramme, Web: http://www.unternehmen.zdf.de/uploads/media/Die_digitale_Zukunft_des_ZDF_-_Digitale_Ergaenzungsprogramme.pdf [Abruf am 15.06.2010].

Pieper, S. (2009), in: Zielvorgaben des rbb zur Erfüllung seiner programmlichen Aufgaben 2009/2010, Web: http://www.rbb-online.de/unternehmen/organisation/grundlagen/die_zielvorgaben_des.file.pdf [Abruf am 15.06.2010].

Pohl, G. (2006): Das Ende der Ladenhüter, Web: <http://www.manager-magazin.de/unternehmen/it/0,2828,447782,00.html> [Abruf am 08.07.2010].

<http://www.rtl-journalistenschule.de/4.html> [Abruf am 11.07.2010].

<http://www.videomission.com> [Abruf am 11.07.2010].

<http://vaward.com/Home.html> [Abruf am 11.07.2010].

http://www.vjqueen.de/?page_id=124 [Abruf am 11.07.2010].

Angelesene Literatur:

Karstens, E., Schütte, J. (2005): Praxishandbuch Fernsehen – Wie TV-Sender arbeiten, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2. aktualisierte Auflage 2010.

Krömker, H., Klimsa, P. (Hrsg.) (2005): Handbuch Medienproduktion – Produktion von Film, Fernsehen, Hörfunk, Print, Internet, Mobilfunk und Musik, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2005.

Liebold, R., Trinczek, R. (2009): Experteninterview, S. 32-56, in: Kühl, S., Strodtholz, P., Taffertshofer, A. (Hrsg.) (2009): Handbuch Methoden der Organisationsforschung – Quantitative und qualitative Methoden, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2009.

Schmidt, U. (2008): Digitale Film- und Videotechnik, München: Carl Hanser Verlag 2. Auflage 2008.

Wissenschaftliche Arbeiten:

Biedermann, J. (2008): Worüber berichtet der VJ? – Einsatzgebiete des Videojournalisten im deutschen Fernsehen, Seminararbeit am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Leipzig, nicht veröffentlicht.

Bruns, K. (2007): Von der Sparmaßnahme zum qualifizierten TV-Allrounder? – Eine Analyse des Ausbildungsmarktes für Videojournalisten in Deutschland und deren Chancen auf dem Arbeitsmarkt, Diplomarbeit im Studiengang Technikjournalismus an der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg, Sankt Augustin, nicht veröffentlicht.

Eschenhagen, P. (2009): Sparmaßnahme oder neuer Fernsehjournalismus? Das journalistische Potenzial des neuen Berufsbildes Videojournalist – Untersucht am Beispiel des Hessischen Rundfunks, Magisterarbeit an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz im Fachbereich Sozialwissenschaften, Medien und Sport, nicht veröffentlicht.

Günzel, W. (2003): Der Videojournalist als Zukunftsperspektive in der modernen Fernsehproduktion, Diplomarbeit an der Hochschule Mittweida im Fachbereich Medien, nicht veröffentlicht.

Kruse, A.-L. (2005): Revolution – Der Videojournalismus und Michael Rosenblum, Diplomarbeit an der Hochschule Bremen im Studiengang Fachjournalistik, nicht veröffentlicht.

Mainka, S. (2007): Videojournalismus – Der zukünftige Fernsehjournalismus?, Bachelorarbeit an der Fachhochschule Gelsenkirchen im Studiengang Journalismus und Public Relations, nicht veröffentlicht.

Sallet, O. (2005): Die Einführung des Videojournalismus im öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Deutschland, Bachelorarbeit an der Fachhochschule Mittweida im Fachbereich Medien, nicht veröffentlicht.

Alle hier genannten wissenschaftlichen Arbeiten sind einsehbar auf der Homepage von Bernd Kliebhan unter: <http://www.kliebhan.de/vj/forschung.html>.